



Politische Landkarte Nicaraguas mit Hochrelieffekt

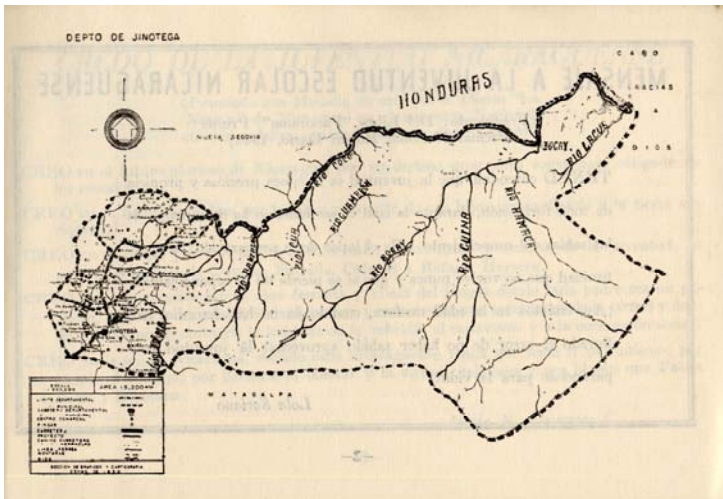
**Herausgeber: Edgard Arturo Castro Frenzel,
Berlin-Jinotega**



Politische Landkarte Nicaraguas



Aktuelles Panoramabild von Jinotega. Foto: E. Manfut





Idyllisches aktuelles West-Ost-Bild vom alten Stadtkern von Jinotega. Foto: E. Manfut

Vorwort zur vorliegenden Übersetzung

Der Hauptbeweggrund für die Übersetzung dieses Werkes ist für mich der Wunsch, den deutschsprachigen Forschern, Wissenschaftlern, aber auch Touristen und anderen Interessierten eine Möglichkeit anzubieten, etwas über die Geschichte, Kultur, Rasse, Gewohnheiten usw. der Region und der Stadt Jinotega kennenzulernen, aus der ich komme, aus der die meisten meiner Vorfahren stammen. Das Buch haben meine Eltern 1966 unmittelbar nach seinem Erscheinen erworben. Dennoch muß ich gestehen, daß ich es nie gelesen habe. Das Originalexemplar, das meine Eltern kauften, ist irgendwann aus meinem Elternhaus in Jinotega verschwunden.

Erst als ich 1995 wegen eines Übersetzungsauftrages für Dr. Götz Freiherr von Houwald mit ihm in Bad Godesberg zwecks Besprechung der bereits gefertigten Übersetzung zusammentraf, sah ich sein Exemplar der „Monografía de Jinotega“ in einem seiner Bücherregale. Er, als deutscher Gelehrter und Wissenschaftler, hatte sich bei seinen Forschungsarbeiten schon längst dieses Buches bedient. Ich als gebürtiger Jinotegano hatte es zwar mehrfach in Händen gehabt, aber trotzdem nie gelesen. Auf meine Bitte hin schenkte mir Dr. von Houwald das Exemplar, welches seitdem in meinem Bücherregal in meiner Berliner Wohnung steht... ungelesen natürlich!

Erst als ich anfang, über mein Projekt auf meinem Grundstück „El Terebinto“ in Jinotega eine Zusammenfassung für das Museum Nationale d’Histoire Naturelle in Paris zu schreiben, kam mir zunächst die Idee, das Buch „Jinotega - Recopilación histórica“ von Don Simeón Jarquín zu lesen, um meinem Exposé für das Museum etwas mehr Information hinzuzufügen. Dann fiel mir die Monografía de Jinotega wieder in die Hände. Zunächst entstand dann die Idee, das Buch von Don Simeón ins Deutsche zu übersetzen. Aber dann dachte ich, daß es für mich leichter wäre, die Monografía zuerst zu übersetzen. Und so machte ich mich an die Arbeit. Meine feste Absicht war, ist und bleibt, wie anfangs erwähnt, das Werk für das deutschsprachige Publikum zugänglich zu machen.

An dieser Stelle möchte ich noch hinzufügen, daß ich bei der Übersetzung möglichst textgetreu gearbeitet habe. Einige für den Leser vielleicht etwas zähflüssig erscheinende Passagen oder auch Wiederholungen sind im Originaltext enthalten. Das Original ist teils unterhaltsam, teils wissenschaftlich geschrieben und so auch die Übersetzung.

***E. Arturo Castro Frenzel
Berlin, im März 2006***

VORSTELLUNG

Vorliegende MONOGRAFIA DEL DEPARTAMENTO DE JINOTEGA ist das sechste Werk dieser Art, das wir veröffentlichen, nach den Monografias der Departamentos de Boaco, Carazo, Chinandega, Managua und Masaya. Wir bleiben bei unserer in allen diesen Werken erklärten Absicht, sämtliche Monografias für alle Departamentos des Landes, inklusive die der Gemarkung Cabo Gracias a Dios, zu veröffentlichen.

Die zahlreichen Forschungsreisen, die wir durch die verschiedenen Departamentos unternahmen, um in den Büchern unsere persönlichen Beobachtungen und Kenntnisse niederzuschreiben, gaben uns die Gelegenheit, aus größerer Nähe die ökonomischen, politischen und sozialen Probleme der unterschiedlichen Regionen unseres Landes kennenzulernen. Zugleich lernten wir den Zustand der Gemeindefrchive, der Kirchenarchive und der privaten Archive kennen, die uns dank der wohlwollenden Mitwirkung von deren Aufsichtspersonen zur Verfügung gestellt wurden.

Wir verstehen, daß wir für unsere Forschungs- und Veröffentlichungsarbeiten nicht immer die Unterstützung von Geschäftsleuten, Gemeinden und Sozial- oder Kultureinrichtungen erhielten, denn es gibt immer wieder Beamte und Privatpersonen, die sehr wenig Wert auf die Erhaltung der Geschichte ihres eigenen Geburtsortes legen und demzufolge auch der Departamentos und des gemeinsamen Vaterlandes.

Es schmerzt uns zu sehen, was für ein Bild man von uns in kultureller Hinsicht im Ausland hat, vor allem deshalb, weil unser Hilfsersuchen lediglich die Absicht hat, diese Werke zu veröffentlichen. Unsere Geldgeber oder Werbungsauftraggeber erhalten von uns in der Form von Exemplaren die Hälfte ihrer Investition zurück, bezogen auf die Gesamtkosten.

Unser Entschluß ist aber, mit Gottes Hilfe und der Hilfe ausgewählter, verständnisvoller, kultivierter und wohlwollender Menschen in den Departamentos, unsere begonnene Aufgabe fortzusetzen, um unseren Beitrag für die Kultur unseres Landes, die Geschichte und Geografie usw. all seiner Regionen zu leisten.

Wenn nach Fertigstellung der MONOGRAFIA DE JINOTEGA auch andere Departamentos die Fortsetzung unseres Werkes gutheißen würden, so wären unsere Bemühungen durchaus gut honoriert.

Julián N. Guerrero, C.
Lola Soriano de Guerrero

Managua, D.N., im Januar 1966



Panoramabild der Stadt Jinotega, der wunderschönen Hauptstadt des gleichnamigen Departamentos, die romantische Dichter mit dem schönen Namen „Stadt der Nebel“ getauft haben.

KURZ ÜBER DIE UREINWOHNER JINOTEGAS

Bevor wir mit unserer These über die Ureinwohner der gegenwärtigen Region Jinotegas anfangen, muß klar und deutlich festgehalten werden, daß sich die Region aus zwei ethnisch sehr verschiedenen Gebieten zusammensetzt: 1) Das südwestliche Gebiet des Departamento und 2) das nordöstliche Gebiet, bestehend aus der Region Bocay, welches kraft Gesetz vom 25. April 1894 von Jinotega annektiert wurde.

Als Folge dieses besonderen Umstandes ist es unabdingbar, die Grenzen der heutigen Südwestregion des Departamento zweifelsfrei als zu dem altangrenzenden Gebiet der ehemaligen Provinz Tologalpa gehörend festzulegen, sowie auch die Grenzlinie derselben Indianerprovinz, die im Ostgebiet des heutigen nicaraguanischen Territoriums liegt und von „Aborígenes enemigos de su majestad el rey de España“ („Ureinwohner, Feinde seiner Majestät des Königs von Spanien“, A.d.Ü.) während der ersten Jahrhunderte der spanischen Eroberung in Nicaragua bevölkert war.

DIE PROVINZ LA TOLOGALPA

Der Ordensbruder Francisco Vázquez schreibt in seiner „Crónica de la Provincia del Santísimo Nombre de Jesús de Guatemala“ (*Chronik der Provinz des Heiligsten Namens Jesus von Guatemala*), die im Jahre 1691 veröffentlicht wurde:

„Die Provinz La Tologalpa grenzt im Norden an RíoTinto; im Westen an die Täler Jalapa, Ciudad Vieja, Pantasma und das Corregimiento de Sébaco ¹⁾; im Süden an den Río San Juan de Nicaragua und im Osten an das Nordmeer“ (*Atlantischer Ozean*).

¹⁾ *Corregimiento*: Amtsbezirk eines Stadtrichters. Landvogtei, A.d.Ü.

Derselbe spanische Chronist, Pater Vázquez, schreibt dem Gebiet La Tologalpa eine Fläche in der Länge von fünfundneunzig Leguas zu (*Legua: spanische u. deutsche Meile, entspricht 5,5727 Km, A.d.Ü.*), von dem Fluß Zazacaulas, wahrscheinlich der heutige Fluß Guasaule im honduranischen Territorium, bis zur Laguna de Granada oder Gran Lago de Nicaragua, und eine Breite von zweihundertsiebzig Leguas vom Zusammenfluß der Flüsse Pantasma und Ciudad Vieja, heute der obere Verlauf des Rio Coco, bis zum Atlantischen Ozean.

DIE „SPANISCHEN GRENZEN IN NICARAGUA“

Auch wenn die spanische Provinz Nicaragua vom Pazifik bis zum Atlantik und vom Fluß El Salto im Süden bis zum Fluß Coco oder noch weiter in Richtung Norden lag, hat in Wirklichkeit die eigentliche spanische Herrschaft die Ostregion des Landes, das heißt die Atlantikküste, nie erreicht. Diese stand unter spanischer Verwaltung lediglich im Sinne der Entdeckung, mit Ausnahme einiger Küstenpunkte, und diese wiederum nur gelegentlich in der Form eines instabilen Besitzes durch Spanien.

Aus dieser Situation heraus entstanden die Grenzen, auf die sich die offiziellen Dokumente der Kolonialzeit beziehen. Diese Grenzen waren nichts anderes als die Trennlinie zwischen dem Westgebiet Nicaraguas, in legalem Besitz Spaniens, und dem Ostgebiet oder der Atlantikküste, welches den Eroberern fast vollständig unbekannt blieb.

In der Tat hat im Monat Oktober 1756 der spanische Corregidor ²⁾ von Sébaco und Chontales, Matias de Oropesa, in der Ortschaft Acoyapa im heutigen Departamento de Chontales eine schriftliche Erhebung erstellt, die zahlreiche Dokumente enthält über die Invasionen, die von

²⁾ *Corregidor: Landvogt, von der spanischen Krone für ein bestimmtes Gebiet ernannter Oberamtman, A.d.Ü.*

Ureinwohnern der nicaraguanischen Atlantikküste, zusammen mit englischen und sonstigen europäischen Piraten, ausgeführt wurden.

Diese Invasionen fanden an verschiedenen Punkten der Westregion unseres Landes statt, wo Spanien die absolute oder totale Herrschaft der Eroberung ausübte.

Aus den Daten der amtlichen Information des Corregidor Oropesa geht hervor, daß die Grenzen endgültig festgelegt wurden: im Süden durch eine gebrochene Linie, die von der Mündung des Flusses San Juan oder „Desaguadero“ bis zum Zusammenfluß der Flüsse Sáiz und Grande de Matagalpa, zwischen den heutigen Departamentos Boaco und Matagalpa, verlief..Die Nordwestseite der Trennlinie bestand aus einer in nordwestlicher Richtung gekrümmten Linie, die am Zusammenfluß der Flüsse Sáiz und Grande de Matagalpa ansetzte und bis zum Zusammenfluß der Flüsse Pantasma und Coco ging. Dank seiner Nähe zur Stadt Ciudad Vieja erhielt der Rio Coco damals den Namen Rio de Ciudad Vieja.

Das kann man den Dokumenten entnehmen, die über Invasionen berichten, die seitens der Indianerstämme von der Atlantikküste und deren europäischen Verbündeten in den Bergen Jinotegas, Matagalpas und im alten Segovia stattfanden und die durch die Akten, die sich in unserem Erkundungsgebiet befinden, bestätigt wurden, sowie durch die Landvermessungsakten des Gebietes der Indianergemeinde Jinotegas (*Comunidad Indígena de Jinotega, A.d.Ü.*) und der Liginagüina. Wir werden später Bezug auf diese Akten nehmen, wenn wir über die Gemeindefläche der Stadt Jinotega sprechen.

Diese Dokumente und Informationen beweisen, daß die Grenzlinie „Las Fronteras“ früher das eigentliche Herrschaftsgebiet der spanischen Krone in Nicaragua von dem durch die Ureinwohner – „Feinde seiner Majestät des Königs von Spanien“ – besiedelten Gebiet trennte. Das heißt von der nicaraguanischen Atlantikküste hatten sie weitere Bezugspunkte oder „Häfen“, wie die Eroberer die verschiedenen Landepunkte nannten, von wo aus die

Invasoren in das westliche Landesinnere der Provinz eingedrungen sind.

Die damalige Grenzlinie beginnt bei der heutigen Ortschaft Santa Cruz am Zusammenfluß der Flüsse Pantasma und Coco im heutigen Departamento de Jinotega. Sie geht weiter über den Berg Vigía im selben Departamento bis hin zur Mündung des Río San Juan und vorbei an den Häfen aus der damaligen Zeit, Yasica und Muy-muy Viejo, weiter an dem Gebirgszug „EL Cangrejal“ im Departamento de Matagalpa entlang vorbei und an den Quellen der Flüsse Murra, Quisaura und Lóvago, sowie an den Bergen Carca und Arrancabarba in den heutigen Departamentos Chontales und Río San Juan entlang und endete an der Mündung dieses Flusses in den Atlantik.

DIE UREINWOHNER JINOTEGAS

Nachdem wir in den vorangegangenen Zeilen den Verlauf der Grenzlinie zwischen der von Spanien rechtmäßig und faktisch besetzten Region im Westen des Landes und der Ostregion oder Atlantikküste unseres heutigen Territoriums festgelegt haben, in dem den Spaniern gegenüber feindselig eingestellte Indianerstämme lebten, werden wir uns auf die Ureinwohner der einen und der anderen Region in Bezug auf das heutige Departamento de Jinotega beziehen. Das heißt, wir werden über die Ureinwohner der südwestlichen Region, getrennt von den Ureinwohnern der nordöstlichen Region des heutigen Departamento de Jinotega, berichten, da der Rassenursprung verschieden ist.

Ureinwohner der Südwestregion. Die Ureinwohner der heutigen Südwestregion des Departamento de Jinotega waren die Choroteganos, die nach Mittelamerika aus Mexico gekommen waren. Bevor sie sich in den Nordwesten Nicaraguas begaben, ließen sie sich in Vorzeiten am heutigen Golfo de Fonseca nieder, besetzten seine Inseln und Nebengebiete und nannten es Chorotega, was auf mexicanisch „Ort der Zuflucht“ heißt. Daher stammt der Völkernamen Choroteganos, unter dem wir sie aus der Geschichte kennen.

Historiker haben das Jahr 596 unserer Zeitrechnung als das Jahr ermittelt, in dem die erste mexicanische Einwanderung nach Mittelamerika stattfand. Diese Einwanderer gehörten den Nahuatlaca oder Nahua oder Nahoan an. Die letzte Immigration soll 1505 stattgefunden haben, also drei Jahre nach der Entdeckung Nicaraguas durch Christoph Columbus.

Es ist nicht möglich festzustellen, aus welcher der Einwanderungswellen oder Invasionen aus dem Golfo de Fonseca die Choroteganos kamen, die in den Nordwesten Nicaraguas eindrangen und mehrere Regionen besiedelten, darunter die heutige Südwestregion des Departamento de Jinotega.

Vielmehr sicher ist, daß die Einwanderer den unteren Teil der Flüsse Estero Real, Negro, Choluteca und Coco und deren wasserreiche Nebenflüsse benutzten, um ohne Schwierigkeiten ins Landesinnere Nicaraguas einzudringen. Inzwischen waren sie ja auf Grund ihres tausendjährigen Aufenthaltes im Golfo de Chorotega oder Golfo de Fonseca bereits erfahrene Seeleute geworden.

Die mexicanische Herkunft der Ureinwohner der Südwestregion des Departamento de Jinotega wird durch die Sprache bestätigt, die ihre Nachkommen bis ein Jahrhundert nach der spanischen Eroberung Nicaraguas gesprochen haben. Die meisten Ortsnamen der Region heute sind mexicanischen Ursprungs oder besser gesagt choroteganisch, so zum Beispiel Jinotega, Yalí, Sisle, Yucapuca, Tuma, Tomatoya etc. Wir werden im Laufe der historisch-geographischen Entwicklung dieser Abhandlung darauf hinweisen.

Und auch dann, wenn einige nicaraguanische Forscher auf einem anderen Sprachursprung für manche Gebiete des südwestlichen Sektors Jinotegas beharren und sie aus Dialekten wie Pipil und Cacaopera ableiten, so zeigt diese Behauptung ihre Unkenntnis darüber, daß die Sprachen Pipil und Cacaopera, die von den Ureinwohnern des heutigen El Salvador gesprochen wurden, nichts anderes waren als ein Dialekt oder eine Folge der fehlerhaften Aussprache der einzigen, tausendjährigen Nahua oder Nahoan Sprache, der

Sprache der Nahuatlacas und Choroteganos, die aus den heutigen Gebieten von El Salvador und Golfo de Fonseca kommend, sich an der Westseite Nicaraguas niederließen.

Denselben Fehler würden wir begehen, wenn wir heute versuchen würden, andere Sprachen als die mexicanische, die nahua, die nahoa oder die chorotegano als Ursprungssprachen anzunehmen. Das wäre der Fall beispielsweise von den Dialekten Tacacho, Mangue und Marivio usw., die die Nachfahren der Choroteganos oder Nahuatlacas in den Gebieten Chinandega, León und Managua sprachen, denn es ist wohl bekannt und aktenkundig belegt, daß diese Sprachen nichts anderes waren als ein Sprachverfall der Ursprache Nahua oder Nahoa.

Wir finden eine Bestätigung unserer These über die Ureinwohner der Südwestregion Jinotegas und der ganzen nordwestlichen Region Nicaraguas darin, daß wir folgende Namen finden, die nahua oder nahoa, mexicanisch oder chorotegano sind: Estelí, Guayucalí und Tomabū im Departamento de Estelí; Ducualí, Cacaúlí und Quibute im Departamento de Madriz; und Chinslí, Macaralí, Tastalí, Cuisulí, Quilalí, Panalí, etc. in den Gebieten des Departamento de Nueva Segovia.

Die im vorigen Absatz aufgelisteten Namen sind, wie man gut verstehen kann, nichts weiteres als einige von vielen Namen gleichen Ursprungs, die man für jedes der erwähnten Departamentos hinzufügen könnte, was die These des sprachlichen Chorotegano-Ursprungs bekräftigt.

Die dokumentarische Bestätigung unserer These finden wir in der „Relacion“ (*Berichterstattung*) der Reise des franziskanischen Kommissars, des Ordensbruders Alonso Ponce, der im Juli 1575 in Nicaragua ankam. Er drang in das Gebiet Choluteca und Nueva Segovia ein, ging durch die Ortschaften Somoto, Condega und La Breyera in Richtung seines Ordensklosters, welches in der heutigen Stadt El Viejo gegründet worden war.

In der Tat bestätigt Ordensbruder Alonso Ponce kategorisch, daß er in allen Siedlungen, Ortschaften und Nachbarschaften

von Nueva Segovia bis nach Granada, die er durchwanderte, die mexicanische Sprache, wenn auch etwas verändert, und einige von ihr abgeleitete Dialekte vorfand.

Ureinwohner der Bocay-Region. Die Ureinwohner der Gemeinde Bocay, einem Gebiet des heutigen Departamento de Jinotega, das heißt, der Nordsektor der Region, haben eine uralte gemeinsame ethnische Wurzel. Diese Wurzel bilden die Kiribies, die Jahrhunderte später den Spitznamen Chontales oder „auswärtiges Volk“ erhielten.

Diese waren seit Urzeiten die Ureinwohner des heutigen Gebietes Rivas, wie wir im Folgenden sehen werden.

Alle Chronisten der Kolonialzeit, aber ganz besonders Oviedo y Valdez, der die heutige Region Rivas besuchte, bestätigen, daß die sogenannten Chontales lange vor den Nahuas oder Nahoas die besagte Region besiedelt hatten, wo man zuweilen ihre „sehr von den anderen Sprachen Nicaraguas verschiedene“ Sprache sprach. Ihr Völkerstamm war von jenseits der Seen (*Nicaragua-See und Managua-See, A.d.Ü.*) vertrieben worden und auf Druck der neuen Einwanderer in Richtung Atlantikküste geflohen.

Forscher des vorigen Jahrhunderts, wie etwa Squier, Froebel, Brinton und andere, haben in der heutigen Region des Departamento de Chontales die Version der Einwohner erfahren, daß ihre Vorfahren aus der Gegend der Seen hergekommen seien.

Die Chontales wurden gezwungen, in die Ostregion des Landes zu fliehen. Nachdem sie die Seen überquert hatten, erreichten sie die Atlantikküste, wo sie sich im Laufe der Jahre mit Seeleuten von den Antillen, Venezuela und Brasilien vermischten, besonders mit den Caribes oder Caribicis aus jener südamerikanischen Region, deren Namen sie auch übernahmen.

Es leuchtet ein, wenn wir über die Ureinwohner der Region Bocay im Departamento de Jinotega sprechen, daß wir uns auf die Ureinwohner der Region beziehen, denn in den bereits historisch belegten Jahrhunderten hatten die Stämme aus

Bocay, aber auch die von der Atlantikküste, viele ethnische Mischungen mit den verschiedenen amerikanischen Stämmen und europäischen, antillanischen und afrikanischen Einwanderern erfahren.

Aus diesen ethnischen Mischungen entstanden in der Region Bocay und Río Coco neue Stämme, die von ihrem Urstamm verschieden waren. In bereits relativ modernen Zeiten entstanden andere Stämme, die uns besser bekannt sind: Sumos, Miskitos, Zambos, Mulatos usw., je nach der ethnischen Zusammensetzung ihrer Nachfahren.

Bereits um 1691 war die Region Bocay und Río Coco, die die nordwestliche Seite des Departamento de Jinotega umschließt, von den Stämmen der Pantasmas, Lencas, Bocayes, Cuges, Tomayes, Nanaicas und „vielen anderen“ besiedelt worden, wie der Chronist, der Ordensbruder Francisco Vázquez, in seinem op. cit. schreibt.

Der Chronist weiter: „... und so weiß man von diesen wie von den anderen, daß es unter ihnen viele Weiße und Blonde gibt, andere sind mehr oder minder schwarz, je nach Kreuzungsverhältnis mit den anderen Nationen und Ausländern, die an die Küste kommen, um ihre Lust zu befriedigen, Hexereien zu betreiben und Macheten (*Buschmesser*) gegen Nahrungsmittel und gute Goldnuggets aus den Flüssen einzutauschen.“

Zweifelsohne überwog in der Region Bocay die Mischung der Sumu-Stämme, denn die Mehrzahl der Orts- und Erscheinungsnamen finden ihren Ursprung in deren Sprache oder Dialekt, wie man in den Namen Bocay, Saraguasca, Uiwás, Unawas und vielen mehr bestätigt sieht, deren Aufzählung die Grenzen dieses Buches sprengen würden.

Aus ähnlichen Gründen muß man zugeben, daß in dieser Mischung auch der Stamm der Miskito, auch Mosquitos genannt, eine bedeutende Rolle spielte, denn in derselben Region Bocay sind Namen in der Miskito-Sprache häufig zu finden, so etwa Ulúa, Umra, Tilba, Sansang und viele mehr.

HISTORISCHE IRRTÜMER ÜBER DIE UREINWOHNER JINOTEGAS

Es hat nicht an spanischen Chronisten gefehlt, die, wie Antonio Vázquez de Espinoza oder nicaraguanische Historiker wie Doctor Ayon, auf der These einer ethnischen Einheit für die Ureinwohner der heutigen Region Jinotega, sogar für das ganze Nordwestgebiet Nicaraguas, beharren.

Nicht minder überraschend ist die Behauptung einiger moderner Forscher, sowohl nicaraguanischer wie ausländischer, die meinen, daß die Ureinwohner Matagalpas, Jinotegas und Nueva Segovias, von den Sumus und den genannten Chontales abstammen, das heißt, von den Caribicis der Atlantiküste unseres Landes.

Hinsichtlich der Grundlage ihrer Behauptungen unterliegen sowohl die einen wie die anderen einem schwerwiegenden Irrtum. Die Ursache ihres Irrtums liegt in deren Unkenntnis der verschiedenen Regionen des heutigen Departamento de Jinotega, aber auch in der Verwirrung der Historiker und Forscher des vorigen Jahrhunderts durch die Größe des Gebietes des „Corregimiento de Sébaco y Chontales“ der Spanier, welches bei der Festlegung auf Grund seiner enormen Breite nichts mit der ethnischen Zusammensetzung der Indianerstämme zu tun hatte. Hinzu kam die Ursprungsvielfalt der Vorfahren dieser Stämme.

Dr. Ayon bezieht sich auf die Behauptungen des Pablo Levy, indem er über die Ureinwohner Nicaraguas wie folgt schreibt: „...daß die Chontales, was Ausländer bedeutet....sämtliche Flußbecken der Zentralen Gebirgskette (Cordillera Central) besiedelten, jenseits der Seen... Ihre Hauptdörfer waren Lovigüisca, Matagalpa und Palacagüina....Die Herkunft dieser Stämme und der Zeitpunkt, als sie nach Nicaragua kamen, sind völlig unbekannt.“

Wie man beobachten kann, haben sowohl Levy als auch Doctor Ayón das spätere politische Verwaltungsgebiet des Corregimiento de Chontales mit den Völkern verwechselt, die dieses ursprünglich besiedelt hatten. Die Besiedlungstätigkeit schreiben sie auch den sogenannten Chontales zu, vom Río

Mico und seinen Westgebirgen, bis hin zum Río Coco mit seinen Quellen im Nordwesten Nicaraguas, deren enorme Fläche vom heutigen Departamento de Madriz an unter der Zuständigkeit jenes spanischen Corregimiento stand.

Die Kiribies oder Caribicis, von den Nahuatlaclas, die sie aus der Landenge von Rivas in Urzeiten vertrieben hatten, aber auch von den Chronisten der Kolonialzeit, die sie nur vom Hörensagen kannten, Chontales genannt, hatten in der Tat weder die heutigen Gebiete Matagalpa und den Süden Jinotegas noch andere Gebieten des Nordwestens unseres Landes besiedelt, denn solche Gebiete, wie bereits festgestellt wurde, lagen an der Westseite der „Grenzlinie“. Daher waren sie von den Choroteganos bevölkert und von den „Feinden Seiner Majestät“ getrennt, die an der Ostseite derselben Linie lebten.

Es ist wichtig sich zu vergegenwärtigen, daß die spanischen Eroberer erst ca. zwei Jahrhunderte nach dem Anfang der Eroberungszüge die Innengebiete des Ostens Nicaraguas, die tausendjährigen Gebiete der Caribicis und viel später der Sumos, Zambos, Mulatos usw. kennenlernten.

Um unsere Behauptung zu bestätigen, ist es wichtig zu wissen, daß der Militäringenieur Luis Díez Navarro, Funktionär der Kolonie, in seinem Bericht über seinen offiziellen Besuch in der Provinz Nicaragua im Jahre 1743 – etwa über zwei Jahrhunderte später nach Beginn der Kolonisation – schreibt, die Bewohner des Corregimiento de Sébaco, Matagalpa und Chontales, der damals die südliche Region des heutigen Departamento de Jinotega einschloß, „... Seiner Majestät gegenüber die untreuesten Indianer waren“, denn sie hatten vierzehnmal gegen Corregidores y Tenientes ³⁾ rebelliert.

Im selben Bericht des Ingenieurs Díez Navarro, in dem er eine offizielle Erklärung abgibt über dieses ernsthafte Problem der Rebellion und über die Schwierigkeiten, sie zu bekämpfen und zu vernichten, schreibt er mit absoluter Deutlichkeit:

³⁾ *Teniente: Leutnant*

„...was auf Grund der Leichtigkeit, mit der solche Indianer zu den barbarischen Indianern überlaufen, noch nicht beseitigt wurde und auch nicht beseitigt werden kann, solange die erwähnten Feinde nicht aus den von ihnen bewohnten Landgebieten vertrieben werden.“

Diese Erklärung des spanischen Funktionärs Diez Navarro hinterläßt keinen Zweifel daran, daß er sich auf die wilden Stämme der Atlantikküste Nicaraguas bezog, die aus Caribes, Zambos, Mosquitos, Sumos usw. bestanden und die sehr oft mit Hilfe der Engländer die „Grenzlinie“ überschritten und in die Waldhäfen im Westterritorium Nicaraguas eindrangten.

Noch schlimmer ist jedoch der Irrtum moderner Forscher, die behaupten, daß die Ureinwohner der heutigen Gesamtregion Jinotegas die Sumos, Misquitos und Zambos unserer Atlantikküste waren.

Die Behauptung dieser modernen Forscher gilt lediglich für den größten Teil der heutigen Regionen der Gemeinde Bocay, die dem Departamento de Jinotega im Jahre 1894 zugeordnet wurde, das heißt in modernen Zeiten, denn die Gemeinde Bocay war tatsächlich Bestandteil des weiten Ostterritoriums Nicaraguas, das an der Ostseite der „Grenzlinie“ lag, von der wir vorher gesprochen haben und die die Landesgrenze der spanischen Provinz Nicaraguas an der Ostseite bildete.

REGIERUNG, GEWOHNHEITEN, RELIGION USW. DER EINGEBORENEN CHOROTEGANOS, DER UREINWOHNER VON JINOTEGA

Die Verallgemeinerungen, die die spanischen Chronisten und unsere Historiker des vorigen Jahrhunderts über die Regierungssysteme, Gewohnheiten, Religion usw. der Ureinwohner Nicaraguas schrieben, erschweren uns die Arbeit, da wir uns als Aufgabe gestellt haben, die heutigen politischen Regionen unseres Landes zu betrachten. Es fällt uns schwer, die gelieferten Informationen präzise zu fokussieren, zumal im Falle Jinotegas, dessen südwestliches Gebiet jahrhundertlang von den Zentren oder Hauptstämmen

der Niquiranos und Choroteganos aus dem Bereich der Seen und der Pazifikküste abgetrennt geblieben war.

Genauso gravierend oder noch schlimmere Fehler begehen die modernen Forscher mit ihren konfusen Abhandlungen, die auf fehlerhafte oder nicht belegte Thesen ausländischer Autoren zurückgreifen, die die Realität der Probleme nur sehr oberflächlich kannten oder einfach in serviler Form die Behauptungen anderer Autoren der gleichen Kategorie abschrieben.

Unter solchen Umständen und auf Grund der nicht oder nur spärlich vorhandenen Dokumentation moderner Zeiten über das Gebiet, welches von Choroteganos besiedelt war, halten wir uns an aktenkundigen Informationen fest, die wir von Chronisten und Forschern über dieselbige Rasse oder Abstammung haben, die die heutige Region des Departamento de Chinandega besiedelten. Hinzu kommt, daß wir dank der „Berichterstattung über die Reise des Ordensbruders Alonso Ponce“ im Jahre 1575 durch die Nordwestgebiete Nicaraguas heute wissen, daß sich neben dem Casa de la Brea, welches im heutigen Gebiet La Breyera in Jinotega lag, die Überreste des alten Ureinwohnerdorfes der OLOMECA befanden, das seit Urzeiten von Chorotegano-Indianern besiedelt war. Als diese das Dorf verließen, siedelten sie in das heutige Dorf El Viejo, im Departamento de Chinandega, über.

„Neben jenem Hause (*das von La Brea*), so bestätigt der „Bericht des Ordensbruders Alonso Ponce“, befindet sich der Sitz einer uralten Indianersiedlung, OLOMEGA genannt, der von diesen verlassen wurde, als sie dann zu einer anderen, El Viejo genannt, zogen“.

Logischerweise können wir anhand dieses Dokuments, wie gesagt, das politische, soziale und familiäre Leben der Ureinwohner des Südwesten Jinotegas beschreiben. Wir stützen uns auf Dokumente, die belegen, daß die Bewohner der Region Tezoatega, zu Zeiten des Häuptlings Agateytes, ihre Nachkommen mitnahmen, das heißt während der ersten Jahre der spanischen Eroberung, auf die sich der Chronist Oviedo y Valdez bezieht.

Wir fahren in diesem Abschnitt mit den Informationen des spanischen Chronisten fort, der die heutige Region El Viejo und Chinandega in den Jahren 1528-1529 besuchte. Denn wenn der Mensch auch in allen Zeiten seine Gewohnheiten und Gebräuche zu erhalten pflegt, war die Gebundenheit des amerikanischen Indianers an sein tausendjähriges Leben noch viel stärker, als wir heute bei den Indianerstämmen Guatemalas und anderen amerikanischen Regionen beobachten können, die mitten im XX Jahrhundert in politischer Hinsicht ein stammesähnliches und von Gewohnheiten geprägtes Leben führen, ähnlich jenem, welches ihre Vorfahren vor vielen Jahrtausenden führten, dem Einfluß des modernen Lebens zum Trotz.

Wir folgen der historischen Tatsache, daß in den meisten Fällen das Häuptlingstum den Namen seiner Hauptorte trug und die Häuptlinge den Namen des Häuptlingstums, wie es bei den wohlbekannten Häuptlingstümern Tezoatega, Nicaragua, Jalteva, Tipitapa und anderen aus der Seenregion der Fall war. Es ist daher leicht abzuleiten, daß in der Ureinwohnerregion des heutigen Departamento de Jinotega die Häuptlingstümer OLOMEGA und JINOTEGA existierten, mit jeweils einem politischen, sozialen, militärischen und wirtschaftlichen Sitz.

Das Verschwinden des alten Häuptlingstums Olomega, die Aufgabe des Dorfes Olomega durch seine eigenen Einwohner und seine Übersiedlung an den Platz des heutigen Dorfes El Viejo in Chinandega werden durch die von Pater Ponce gelieferte Dokumentationen bestätigt.

DAS HÄUPTLINGSTUM JINOTEGAS

Als Folge des bis hier Vorgetragenen bezieht sich all das, was wir über das Leben der Ureinwohner des Südens und Südostens des heutigen Departamento de Jinotega berichtet haben, ausschließlich auf das Häuptlingstum desselbigen Namens, es sei denn, daß im Laufe der Zeit aus dem Dschungel derselben Region Jinotegas Niederlassungsorte anderer Indianerstämme auftauchen sollten. In solchen Fällen

und durch Analogie müßte man die gleiche Information über deren Vorfahren anwenden, solange keine Dokumente auftauchen, die eine andere ethnische Zugehörigkeit für sie belegen.

UMFANG DES HÄUPTLINGSTUMS

Den vorangegangenen Darstellungen zur Folge und in Bezug auf seine Ureinwohner muß in den letzten Jahrhunderten vor der spanischen Eroberung das Häuptlingstum Jinotegas das ganze südwestliche Gebiet des heutigen Departamento enthalten haben, das heißt wahrscheinlich bis hin zum heutigen Gebiet zwischen den Flüssen Pantasma und Tuma im Osten, dem Fluß Yalí im Westen, dem Fluß Coco im Norden von seinem Zusammenfluß mit dem Yalí an bis hin zu seinem Zusammenfluß mit dem Fluß Pantasma und dem Río Viejo im Süden.

Der Sitz des Häuptlingstums oder Hauptstadt des Señorío ⁴⁾ war das säkulare Urdorf Jinotega, entweder an seinem Sitz in Jocomico, wie manche Gelehrte meinen, oder am „bergigen und kalten Winkel“, den Bischof Agustín Morel de Santa Cruz 1751 kennengelernt hat, am südlichen Rand des heutigen Tales La Tejera, oder wohl an dem heutigen Sitz der Stadt, entstanden durch Zusammenlegung mit dem Dorf Liginagüina, dem unmittelbaren Nachbarort des Dorfes Jinotega in alten Zeiten. Wir werden in späteren Abschnitten über die Orte Jinotegas zu sprechen kommen, wenn wir die „Geschichte der Stadt Jinotega“ abhandeln.

⁴⁾ *Señorío: Herrschaftsgebiet, A.d.Ü.*



Statuetten aus Jocomico. Foto: Matthias Fernando Küntzel, 2003

INDIANISCHE REGIERUNG

An der Spitze des Häuptlingstums Jinotegas stand ein Häuptling, dessen Autorität auf seine männlichen Kinder übertragen wurde, weil im politischen System der Ureinwohner Nicaraguas der Frau keine politischen Rechte im eigentlichen Sinne zustanden.

Der Häuptling regierte zusammen mit einem Altenrat oder mit den Vorgesetzten, seine Stimme aber war bei den Abstimmungen entscheidend. Es gab einen Obersten des Heeres, der vom Rat gewählt wurde, um das Territorium zu verteidigen und die erklärten Kriege gegen die Feinde ihrer Besitztümer zu führen.

Die Mitglieder des Altenrates teilten in der Regel die Aufgaben der Regierung auf, so wie es die Staatsminister der modernen Republiken und Regierungen tun, in Aufgaben der Verwaltung, des Zivil- und des Strafrechtes, der Kontrolle des Handels, der Eintreibung von Steuern, der Grund- und Bodenvergabe, sowie der Beziehungen mit anderen Häuptlingstümern usw.

Der Altenrat wurde von den Volksversammlungen gewählt, deren Vorsitzender der Häuptling war. Die Amtszeit betrug vier Monde. Dieses gesunde politische System erlaubte die Nutzung der Fähigkeiten und Fertigkeiten einer großen Zahl der Bürger.

Eine sehr wichtige Funktion des Altenrates bestand darin, den Nachfolger des verstorbenen Häuptlings zu wählen, wenn dieser keine amtsfähigen Kinder hinterlassen hatte. Häufig fiel die Wahl auf ein Hauptmitglied der Familie des verstorbenen Häuptlings.

LOKALE REGIERUNG

Die Dörfer oder Parcialidades ⁵⁾ des Häuptlingstumsgebietes und die Hauptstadt wurden von einem Calpulli regiert. Diese war eine Institution, die unseren alten Gemeinden oder unseren heutigen Gemeinderäten ähnlich war. Sie bestanden aus Alten, die vom Volke gewählt worden waren. Sie hatten eine breite Handlungsbefugnis zum Wohle der Gemeinde.

Aufgabe der Mitglieder des Calpullis war die Verteidigung und der Schutz des Lebens und der Interessen der Bürger des Dorfes oder Parcialidad, die Verwaltung des Tiánguez oder Marktes, die Verwaltung der Ziviljustiz in kleinem Rahmen und die Bestrafung von Verbrechern, die Delikte gegen den Frieden und die Rechte der Bürger begangen hatten.

⁵⁾ *Parcialidades: Völkerschaftsgebiet, A.d.Ü*

DIE FAMILIE

Die Ehe war die Grundlage der Familie. Man konnte eine einzige, legitime Ehefrau haben. Die Scheidung als gesetzliche Einrichtung existierte nicht, jedoch in gravierenden Fällen des Ehebruchs war es dem Manne gestattet, die Ehebrecherin zu verlassen.

Die Ehe wurde vor dem Häuptling oder vor dem von ihm autorisierten Funktionär geschlossen. Die Rituale hatten einen zivilen und religiösen Charakter, denn die Teilnahme des Häuptlings oder seiner Delegierten war mit einer mystischen Zeremonie verbunden, mit zivilen Ermahnungen an das Brautpaar.

RELIGION

Auf dem religiösen Gebiet existierten mehrere Götter, die in den Kultstätten mit mehr oder weniger großem Gepränge verehrt wurden, je nach den erbetenen oder erfüllten Wünschen. Es gab den Gott der Luft, des Donners, des Blitzes, des Regens, der Ernte usw.

Die den Göttern gewidmeten Festlichkeiten hatten sowohl populären als auch offiziellen Charakter, weil sie vom Häuptling oder von den Mitgliedern des Calpullis geleitet wurden. Charakteristisch für diese Festlichkeiten waren die Tänze, Freß- und Trinkorgien. Trunkenheit war ansonsten verboten und nur anlässlich der religiösen Festlichkeiten gestattet, was als Teil des Kultes an die Gottheiten galt.

WOHNSTÄTTE UND MOBILIAR

Aus den in der „Berichterstattung des Ordensbruders Alonso Ponce“ enthaltenen Informationen wissen wir, daß die Wohnstätten sehr ärmlich gebaut waren, weshalb wir sie nicht mehr kennengelernt haben. Sie waren aus Holz, aber auch

manchmal aus Lehm, mit einem Dach aus Holzschindeln oder aus Stroh gebaut.

Die Gestalt der Wohnräume war ähnlich den heutigen Strohütten auf dem Lande, rechteckig oder in quadratischer Form. Kreisrunde Konstruktionen, wie sie von manchen Gelehrten den Ureinwohnern der Region und Nicaraguas im Allgemeinen nachgesagt werden, waren ausschließlich für die Völker der Antillen typisch, wo sie noch heute unter dem Namen Bohío bekannt sind.

Das Haushaltsmobiliar bestand aus dem Camastro (*Pritsche*) zum Schlafen, dem Tapesco (*eine Art Hängeboden*) im oberen Teil des Raumes über der Feuerstelle, das wegen der Wärme zur Trocknung und Aufbewahrung der Nahrung diente, dem Duho oder Kopfkissen aus Holz, dem Metlate oder Metate, das heißt dem Mahlstein, dem Molendero (*eine breite und sehr lange, aus einem einzigen Holzbrett bestehende Arbeitsplatte, die zugleich als „Spüle“ diente.*), einer Holz- und Lehmkonstruktion, die zur Aufstellung des Mahlsteines und der späteren klassischen Steine für den Fogón (*Feuerstelle*) diente.

Für den Haushalt, wahrscheinlich handgefertigt oder für den persönlichen Gebrauch, gab es folgende Gegenstände: Comales (*eine Art Lehmpfanne*), Ollas (*Lehmtöpfe*), Tinajones (*große Lehmtöpfe mit kleinem Halse*), Jicarones (*Behälter aus der Kalebassenfrucht*), Huacales (*Schüssel aus der Kalebassenfrucht*), Molinillos (*Handrührgeräte aus Holz*), usw.

Als Sitzgelegenheit nutzten die Ureinwohner Holzklötze oder Steine, die sie auf den Boden stellten. Der Taburete, eine Art Hocker, der heute als Pata de gallina (*Hühnerfuß*) bekannt ist, war ein Fortschritt späterer Zeiten, wahrscheinlich mit Beginn der spanischen Herrschaft als Einfluß der Eroberung.

KLEIDUNG DER UREINWOHNER

Die Männer trugen Blusen oder Hemden mit Ärmeln aus Baumwolle, zwei oder noch mehr Finger stark, zum Schutze vor der Kälte und dem andauernden Regen der Region. Diese Blusen oder Hemden endeten vorne und hinten in Spitzen, die dann, zwischen den Beinen gekreuzt, wieder in Taillenhöhe lendenschurzartig gebunden wurden.

„Die Indianerinnen, von Nacaome bis Granada“, schreibt der Ordensbruder Alonso Ponce in seinem „Bericht“, „tragen statt Huipiles eine Art Unterhemd, mit zwei Spitzen, eine vorne und eine hinten, ohne Ärmel und fast alle sind schwarz und klein, und sie schmückten sie mit einer Art Saum oder Verzierung mit breiten Bändern, wie Gurte.“

LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG

Die Ureinwohner der Region bauten hauptsächlich Mais an, denn dieser war die Grundlage ihrer Nahrung. Aus dem Mais gewannen sie Tortillas (*Maisomeletts*), Pinol (*ein Getränk aus geröstetem, zermahlenem Mais, Wasser und Zucker*), Pozol (*ein Getränk aus gebrochenem, gekochtem Mais, Wasser und Zucker oder Saltz*), Tamales (*ein Gericht aus Brei von jungem Mais und Salz, mit Bananenblättern umgewickelt und dann gekocht*), Chicha (*ein Getränk wie Pozol, aber gegoren*) und Nacatamales (*ein Gericht aus Maisbrei, Reis, verschiedenen Fleischsorten, Kartoffeln und Gewürzen verschiedener Sorten*). Sie bauten auch Bohnen, Gemüse, Obst und eßbare Wurzeln an und würzten ihre Gerichte mit Achiote (*Orleanstrauch*), Chile (*Cayennepfeffer*) usw. Es wurden auch Fleisch von Truthähnen, Rehen, Gürteltieren, Schildferkeln und Fisch in den verschiedensten Qualitäten gegessen.

Wichtig ist der Hinweis, daß die Ureinwohner der ganzen heutigen Region Nicaragua die Geflogenheit hatten, vom Zeitpunkt der Aussaat bis zum Ende der Ernte keinen Geschlechtsverkehr mit ihren Frauen zu haben. Während dieser Zeit fasteten sie und tranken auch freiwillig keinen Alkohol.

INDUSTRIE

Die Ureinwohner aus den Stämmen der Chorotegas waren bei der Anfertigung ihrer Kleidung sehr geschickt. Sie färbten ihre Gewebe mit Farbstoffen, die sie aus Pflanzen und Tieren gewannen. Für ihre Kleider nutzten sie Baumwolle, die Rinde einiger Bäume und sogar geschickt und gut gegerbte Tierhäute.

Aus gebranntem Lehm stellten sie Haushaltsgegenstände her. Die alten Jinoteganos zeichneten sich durch ihre Kunst aus und gaben ihren Gegenständen eine sehr stabile, halbgänzende schwarze Farbe, ähnlich wie Glas, die heute von Touristen und dem Publikum im allgemeinen sehr geschätzt wird.

Aus wilden Palmen stellten sie Gewebe für die verschiedensten Verwendungen her. Mit Bejucos (*Lianen*) verstärkten und verbanden sie sie, wie heute noch ihre Wohnräume. Fein geflochten dienten sie als Schnüre oder Kabel, die die heutigen Kordeln ersetzen.

DELIKTE UND STRAFEN

Als gravierende Delikte galten unter den Ureinwohnern chorotegianischen Ursprungs Mord, Ehebruch seitens der Frau, Diebstahl oder Raub, sowie die Verstöße gegen den natürlichen Trieb des Geschlechtes. Letztere wurden mit der Todesstrafe geahndet, die bei den Homosexuellen von den Jungen des Dorfes vollstreckt wurde.

Verletzungen, Verstümmelungen, kleine Diebstähle usw., sowie Handlungen gegen die Ehre und den Respekt vor der Frau und dem Heim wurden als Vergehen angesehen. Die Strafe erfolgte in der Form von Entschädigung des Beschädigten.

Wenn der Verbrecher in flagranti ertappt wurde, wurde die Strafe vom Opfer selbst vollstreckt, ansonsten von den Richtern.

SOZIALE SCHICHTEN

Unter den Choroteganern und ihren Nachfahren gab es drei klar definierte verschiedene soziale Schichten: Die Hauptschicht wurde von den Häuptlingen, Regierungsmännern, Kriegern und Priestern gebildet, die mittlere Schicht, die sehr geschätzt und angesehen war, von Handwerkern, etwa Webern, Industrieleuten usw. Zur dritten Schicht gehörten die Landarbeiter, Industriehelfer, Hausdiener, Transportarbeiter usw.

SKLAVEREI

Dieser menschenverachtende Zustand existierte nicht. Es existierte jedoch die nicht vergütete Zwangsarbeit, aber eher als Strafe für gravierende Delikte, die mit Entschädigung zugunsten des Geschädigten abzugelten waren. In diesen Fällen jedoch war die Zwangsarbeit zeitlich begrenzt und galt nur so lange, bis damit die Entschädigung vollständig beglichen war, aber ohne die individuelle menschliche Freiheit zu beeinträchtigen, außer in den Fällen, wo Kriegsgefangene zu Sklaven gemacht oder den Göttern geopfert wurden.

Unter den Choroteganos und deren Nachfahren existierte die freiwillige Sklaverei. Als freiwillige Sklaven galten die Gewohnheitsspieler, die ihre Schuld nicht zum vereinbarten Zeitpunkt bezahlten; der unverbesserliche Sohn, der von seinen Eltern auf Lebenszeit oder nur auf Zeit verkauft wurde; die zügellose und wollüstige Frau, die sich selbst verkaufte, um Luxusgegenstände zu kaufen, die aber während der vom Käufer festgelegten Kaufzeit über Freiheit verfügte; die Faulen und Vagabunden, die sich verkauften, um die Freiheit während der Kaufzeit zu genießen; schließlich auch Kinder, die von ihren Eltern in Notzeiten, Hunger usw. verkauft wurden.

INDIANISCHE WAFFEN

Die von den Chorotega-Indianern benutzten Waffen, sowohl für den Krieg als auch zur Verteidigung und für den eigenen Bedarf daheim, waren Bogen und Pfeil; der durch Muskelkraft geworfene Pfeil, ähnlich wie der heutige Jagdspieß, für die Jagd und den Fischfang; das Messer aus Stein oder Holz; der Schlegel aus Stein, wie der heutige Hammer.

DER TANZ

Allen Indianerstämmen, besonders den Stämmen mexikanischer Herkunft wie die Choroteganos, waren die Areytos oder Tänze gemein, die zu Hausfestlichkeiten, religiösen oder volkstümlichen Festen, aber auch zu Beerdigungen getanzt wurden. Es gab sie, je nach Anlaß, als Kulttanz, Volkstanz oder Trauertanz.

MUSIKINSTRUMENTE

Die Musikinstrumente bestanden aus Trommeln, Rohrpfifen, Toninstrumente in der Art von Flöten und Trompeten aus Muscheln oder Bambus. Große und laute Trommeln dienten dem Kriegsruf und zum Aufruf zu den Heiligen- oder Volksfestlichkeiten sowie zu den Trauerfeiern.

Im Gegensatz zu den Behauptungen einiger Forscher, war die Marimba (*Xylophon*) den Ureinwohnern Nicaraguas nicht bekannt. Dies geht aus den Berichten des Chronisten Oviedo y Valdez hervor, der einem Areyto oder Tanz auf dem Platz von Tezoatega, im heutigen Gebiet Chinandegas, beiwohnte, denn er erwähnt dieses Instrument nirgends, was er sonst bei dieser Art Instrument getan hätte.

REGIERUNG, GEBRÄUCHE, RELIGION USW. DER UREINWOHNER DER GEMEINDE BOCAJ

Die spärliche Dokumentation, die uns für eine politische und soziale Erforschung der ganzen Westregion Nicaraguas vorliegt, wie zum Beispiel in Bezug auf die Niquiranos, Choroteganos und Kiribies der Landenge von Rivas, sagt fast nichts aus hinsichtlich der ältesten Stämme im Osten Nicaraguas und deren Nachfahren in der Region der heutigen Gemeinde Bocaj, in Richtung Osten der „Grenzlinie“, von der wir im vorigen Abschnitt gesprochen haben.

Die wenigen Informationen über die soziale und politische Lage der Stämme unserer Atlantikküste, die später die Chronisten der religiösen Orden mit Sitz in Guatemala gesammelt haben, haben wir den katholischen Missionaren der nicaraguanischen La Tologalpa zu verdanken, so etwa den Ordensbrüdern Esteban Verdelete, Juan de Monteagudo, Fernando Espino, der aus Nueva Segovia stammte, und Pedro Lagares. Diese Informationen sind in der Tat sehr spärlich und wenig konkret, da sie nicht unbedingt mit ihren Missionarsaufgaben zu tun hatten.

Unter den katholischen Chronisten verdient in diesem Fachgebiet eine hervorragende Stellung der Ordensbruder Francisco Vázquez. In seinem bereits erwähnten Werk, wo er das honduranische Gebiet von Taguzgalpa und das nicaraguanische Tologalpa abhandelt, schreibt er:

„Es gibt einige Nachrichten darüber, daß es im Inneren dieser Berge manche Völker gibt, die wie Republiken gestaltet sind und von Señorios regiert werden; andere wiederum werden von Parcialidades und Familien regiert.“

Ordensbruder Vázquez weiter: „Die Namen der Völker, von denen man Informationen hat und die im allgemeinen mit dem einen oder anderen Volk oder Stamm verfeindet sind, sind folgende: die Lencas, Tahuas, Albatuinas, Xicaques, Mexicanos, Payas, Jaras, Taupanes, Taos, Pantasmas, Gualas, Alaucas, Guanaes, Gaulaes, Limucas, Aguncalcas, Iguyales, Cuges, Bocayes, Tomayes, Bucataguacas, Quicamas, Panamacas, Itziles, Guayaes, Motucas, Borucas, Apazinas,

Nanaicas und viele mehr.“ Dieses Zitat, bezogen auf das Gebiet von Tologalpa und dem alten Taguzgalpa, vermittelt uns zwar unpräzise, aber zugleich vollständige Hinweise über das Regierungssystem, welches, den Übertreibungen und auffälligen Varianten zum Trotz, doch mit einer gewissen Sicherheit die Art von politischer Organisation beschreibt, die in der alten Region Pantasma, Bocay und Boca de Cuá existiert haben könnte, Gebiete die 1894 von dem heutigen Departamento de Jinotega annektiert wurden.

Als Folge der Ungenauigkeit der überlieferten Berichte des Paters Vázquez ist es uns logischerweise nicht möglich, eine felsenfeste Behauptung über die Art von Regierung aufzustellen, die solche Regionen und Urvölker seit ihrer Ansiedlung hatten.

Es ist andererseits von Bedeutung, daß an anderer Stelle seines monumentalen und umfangreichen Werkes Pater Vázquez in Bezug auf die Urvölker von Tologalpa schreibt - als möchte er den Informationen widersprechen, die ihm die bekehrten Bewohner der Region persönlich gegeben hatten - :

„Diese und viele andere Gründe, daß diese Leute rebellisch in ihren Irrtümern und Abtrünnigkeiten beharren, besonders da sie nie Republiken gebildet haben, sondern im Durcheinander gelebt haben, ohne ein gewähltes Haupt oder einen Herrn, allen Bemühungen zum Trotz, uns vom Gegenteiligen zu überzeugen. Sie haben sich höchstens für eine Zeitlang einem Menschen untergeordnet, der sich unter ihnen durch seinen Mut und seine Grausamkeit ausgezeichnet hat, und dies nicht, damit er über sie herrscht, sondern damit er sie in den Kriegen, die sie gegeneinander führen, leitet.“

POLITISCHE REGIERUNG

Die zwei Zitate des Ordensbruders und Chronisten Vázquez, widersprüchlich an sich, haben als erstes folgende Grundlage: die Erzählungen, die ihm die zum Katholizismus konvertierten Ureinwohner gaben, die allzu gerne ihre eigenen Mitbürger gleicher Herkunft verurteilten. Als zweites die persönliche

Meinung des Chronisten, die auf der Wirklichkeit beruht, die ihm die Stämme anboten, deren Konvertierung in eine religiöse Doktrin die Geistlichen anstrebten. Aus unserer Sicht stimmte diese Realität mit der politischen Wirklichkeit der Stämme jener entlegenen Regionen überein, einer Lebensweise, die die Ureinwohner aus Urzeiten bis hin zu den Anfängen unseres unabhängigen Lebens beibehalten hatten.

Wir sind der Ansicht, daß die Urstämme der heutigen Gemeinde Bocay keine andere Art von Regierung hatten als die der Parcialidades, in einer ursprünglichen Form der Organisation und von einem absolutistischen Militärchef regiert, der wahrscheinlich nur gelegentlich respektiert wurde, denn, außer den halbwildem Señoríos der Küstenbewohner an der Atlantikküste, hatten die Stämme im Inneren derselben Region nie dauerhafte Regierungen, noch waren sie stabilen oder gewählten Señoríos untergeordnet, noch hatten sie die Eigenschaften, die einer politischen Organisation eigen sind.

Nichts anderes kann man ihrem Wanderleben durch die Wälder entnehmen, wo sie keine festen Ortschaften bildeten und kein weiteres Lebensziel hatten als die Jagd und den Fischfang, was sie mit einem absoluten Sinn für das Primitivleben verrichteten.

Diese Umstände zwangen die katholischen Missionare dazu, als erste Maßnahme die Stämme in ein Dorf oder in einem Familienkern zu verankern und zu befestigen, um sie dann in das regelmäßige Leben einer jeden Gesellschaft, auch wenn nur in der Entstehungsform, einzuführen.

So entstanden, von den Missionaren gegründet, die ersten kleinen Dörfer im Innern der Region La Tologalpa, Taguzgalpa und in der heutigen Gemeinde Bocay. Diese Dörfer wiesen sogar hinsichtlich der Städteplanung eine gute Organisation auf: San José Paraka, Santa María de Pantasma und San José Nanaica, die dank der eifrigen Missionare und der kulturellen Kraft des heiligen und weisen Ordensbruders Padre Lagares gegründet wurden. Auf diese Ortschaften werden wir später im Laufe dieser Abhandlung zu sprechen kommen, wenn wir das Thema „Die verschollenen Dörfer“ behandeln.

RELIGION

Unter den Ureinwohnern der Region Bocay, Pantasma und Boca de Cuá herrschte eine undefinierbare Mischung aus Naturphänomene-Verehrung, Fetischismus, Wahrsagerei und größter Hexerei.

Die Priester wurden Sukias genannt und waren Hellseher, Ärzte, Hexer und zugleich Vermittler zwischen dem Stammeshäuptling und den Eingebungen, die sie von einer oder mehreren niedrigen Gottheiten erhielten.

Der viel spätere Einfluß der Miskitos oder Mosquitos der Küstenregion des heutigen Departamento de Zelaya, von der Comarca del Cabo Gracias a Dios, brachte den alten Stämmen der Gemeinde Bocay die Existenz und die Theorie zweier Gottheiten: den „Wulasha“, den Geist des Bösen, und den „Lewire“, den Geist der Gewässer, mit einer alleinigen Priestervertretung, dem Sukia.

SPRACHE

Mangels Dokumentation können wir nicht festlegen, welche Sprache oder Sprachen die Ureinwohner der Region Bocay, Pantasma und Boca de Cuá gesprochen haben.

Es ist lediglich anzunehmen, daß sie in Urzeiten die Sprache der Kiribies gesprochen haben, welche die Chronisten und die Nahuas oder Nahoas der Landenge von Rivas mit dem Spitznamen „Chondal oder Chontal“ bezeichneten, in Anlehnung an den Ortsnamen Chontales oder „Ortsfremder oder Auswärtiger“, wie sie genannt wurden, als sie aus der Landenge von Rivas vertrieben und zur Ansiedlung in den Bergen des Ostens Nicaraguas gezwungen wurden.

Gewißheit herrscht lediglich über die Tatsache, daß in nicht allzu entlegenen Zeiten die Stämme der heutigen Gemeinde Bocay die Sumo-Sprache oder -Dialekt gesprochen haben. Im Laufe ihres späteren Lebens jedoch und als Folge ihrer Beziehungen zu anderen Küstenstämmen, entstanden unter

ihren Nachfahren zahlreiche Dialekte, die bis in unsere Zeit gereicht haben, mit Mischungen von Wörtern aus dem Spanischen, dem Englischen, der Miskito-Sprache usw.

GEWOHNHEITEN

Mangels nennenswerter politischer Organisation war das Leben der Ureinwohner der hier beschriebenen Region ein fast primitives und sogar ein halb wildes.

Ihr Nomadenleben durch Berge und Flüsse hatte keine gesellschaftliche Organisation, wodurch jede politische, soziale oder familiäre Ordnung zweifelsohne unmöglich war.

DIE REGION JINOTEGA WÄHREND DER KOLONIALZEIT

Während der ersten fünfzig Jahre der spanischen Herrschaft in Nicaragua war die heutige Region des Departamento de Jinotega für die Kolonialbehörden praktisch unbekannt. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß dieses Gebiet weit entfernt von den westlichen Zentren des Landes liegt, wo sich die Behörden niederließen, aber auch wegen der geringen Bevölkerungsdichte, der Undurchdringlichkeit seiner Wege und Gebirge, wegen der holprigen Topographie des Bodens, wegen der extremen Kälte im ganzen Gebiet damals, und auch, weil es dort keine Goldminen gab, die mit Sicherheit die Aufmerksamkeit der habgierigen Eroberer hervorgerufen hätten.

Zwischen den Jahren 1570 und 1573 war die Region Jinotega zunächst Bestandteil des Corregimiento de Matagalpa. Dieser reichte damals vom Gebiet zwischen der heutigen Nueva Segovia, bis hin zum Ufer des Desaguadero-Flusses oder des Rio San Juan, das heißt, es lag auf der westlichen Seite der sogenannten „Grenzlinie“, von der wir bereits gesprochen haben, und grenzte dann an die großen Seen.

Die anderen Corregimientos von damals waren folgende: El Realejo, Monimbó und Quezalaguaque. Von diesen verschwanden später die zwei letzteren, deren Territorien dann der Zentralregierung der Provinz zugeschrieben wurden, die damals in León ihren Sitz hatte.

1603 war die Stadt Jinotega ein kleines Dorf mit nur dreißig Indianern männlichen Geschlechts, denn der Rest der Bevölkerung war auf der Flucht aus Angst vor den Wilden der Atlantikküste, die seit Urzeiten in die Westregion unseres heutigen Landesterritoriums eindringen, um Lebensmittel zu rauben, um zu plündern und um alles vollends zu vernichten.

Ohne über eine dokumentierte Bestätigung der spanischen Krone für eine nachfolgende und neue politische Organisation der Provinz Nicaragua zu verfügen, hat 1743 der Ingenieur Don Luis Díez Navarro im amtlichen Auftrag eine vollständige Erhebung des Territoriums der Capitanía General de Guatemala angefertigt. Im Kapitel zweiundzwanzig seiner „Beschreibung des Königsreichs Guatemala“ beschreibt er die Grenzen der Provinz Matagalpa und Chontales folgendermaßen: im Norden die Provinz Nueva Segovia; im Süden der Río San Juan; im Osten die Provinz „La Tologalpa“, die von Zambos, Mosquitos und englischen Piraten bewohnt ist, wie er wörtlich bescheinigt; und im Westen das Territorium der Regierung der Provinz Nicaragua, mit ihrem Hauptsitz in León.

Hauptstadt der Provinz Matagalpa und Chontales, die volkstümlich „Corregimiento de Sébaco y Chontales“ genannt wurde, war die Stadt Matagalpa, aber auch gelegentlich das Dorf Sébaco, wenn die Behörden gerade in diesem Ort ihren Wohnsitz hatten.

DIE VERWALTUNGSBEHÖRDE NICARAGUAS

Durch eine in Madrid am 23. Dezember 1786 erlassene königliche Verfügung wurde die Verwaltungsbehörde Nicaraguas gegründet. Diese ersetzte die *Títulos de Gobierno* und *Alcaldía Mayor* (*Regierungstitel und*

Hauptbürgermeisteramt, A.d.Ü.), wie sie seit Anfang der tatsächlichen Eroberung unseres Territoriums ab 1527 mit der Ernennung des Gouverneurs und Generalkapitäns Pedrarias Dávila gebräuchlich waren.

Unter dieser politischen Organisation der „Verwaltungsbehörde Nicaraguas“ hat unser heutiges Land die Epoche der Unabhängigkeit vom alten spanischen Königreich von Guatemala im September 1821 erreicht.

Zur selben Zeit der rechtmäßigen Gründung der Verwaltungsbehörde Nicaraguas wurde durch Verfügung vom spanischen König der erste Verwalter, Coronel Don Juan de Aysa, ernannt. Unter dem Titel eines Gouverneurs von Nicaragua übte de Aysa über unser altes Territorium der von Spanien eroberten Provinz die absolute Herrschaft aus.

Zum internen Verwaltungsweck wurde die Verwaltung von Nicaragua in neun politische Bezirke aufgeteilt. Von diesen Bezirken gehören sieben unserer heutigen Republik an: Subtiava, El Realejo, León, Segovia, Matagalpa, Masaya und Rivas, letztere damals als „Verwaltungsbezirk Nicaragua“ bekannt. Die anderen Bezirke, Nicoya und Costa Rica, die damals der Regierung Nicaraguas unterstanden, gehören heute zur Republik Costa Rica.

Der Bezirk Matagalpa besaß in seinem politischen Herrschaftsgebiet damals die Orte, die heute zu den folgenden Departamentos gehören: Chontales, Boaco, Matagalpa und Jinotega, mit der einzigen Ausnahme, daß das Dorf Metapa, heute Ciudad Darío, zum Departamento de León gehörte.

Der Aufzählung der zum Bezirk Matagalpa gehörenden Dörfer ist zu entnehmen, daß im ganzen Gebiet des heutigen Departamento de Jinotega keine weitere Ortschaft bestand als die heutige Stadt Jinotega mit ihrem angrenzenden Nachbarort Liginagüina, der im Text, bezüglich des Umfanges des Bezirks, „Laborios de Xinotega“ genannt wird und der, aus unserer Sicht, von den Ureinwohnern besiedelt war, die unmittelbar neben der spanischen und der Ladino-Bevölkerung lebten.

Die Regierungen der politischen Bezirke der Provinz Nicaragua standen unter der unmittelbaren Führung von Sub-Delegierten, die vom Verwalter ernannt wurden. Diese Regierungen hatten ihren Sitz in den Dörfern, nach deren Namen der Bezirk benannt wurde. So etwa lebte der Sub-Delegierte des Bezirks Matagalpa in der gleichnamigen Stadt, auch wenn er oft, wie wir vorher berichteten, im Dorf Sébaco gewohnt haben mag.

Bevor wir auf die spanische Regierung der Provinz Nicaragua eingehen, ist für den Forscher oder Gelehrten wichtig, die Form der Kolonialregierungen der Dörfer unserer heutigen Republik näher zu kennen.

In jedem Dorf gab es zwei Arten von Lokalbehörden: die Bürgermeister und Funktionäre mit Gerichtsbarkeit und politischer, ziviler und juristischer Befugnis über die Indianer des Dorfes und des Landes und die Bürgermeister und gleichberechtigten Funktionäre für die politische, zivile und juristische Regierung über Spanier und deren Nachkommen.

Man muß verstehen, und das muß klar festgehalten werden, daß die Autorität der Bürgermeister und der Funktionäre der Indianer eher rein symbolischer Natur waren, denn die einzige legitime, allmächtige und absolute Gewalt oblag dem Bezirksleiter, dem Regions- oder Dorfhauptmann, der wiederum in seiner Handlungsbefugnis dem Gobernador, dem Regierenden Bürgermeister oder dem Verwalter der Provinz untergeordnet war, je nachdem in welchem Zeitraum die Provinzialregierung an diesen Modalitäten festgehalten hatte.

Die indianischen Lokalfunktionäre waren zwei Bürgermeister, vier Beiräte und ein Urkundsbeamter. Sie wurden von den Indianern des Dorfes oder der Gemeinde durch direkte Stimmabgabe für eine Amtsperiode von einem Jahr gewählt. Dennoch kam es häufig vor, daß für die verschiedenen Amtsposten auf Empfehlung der spanischen Behörden die Wahl auf die Häuptlinge oder Hauptmänner fiel.

Der Urkundsbeamte, sowohl für die Indianer als auch für die Spanier, hatte die Aufgabe, die kommerziellen Handlungen

unter den Leuten seiner eigenen Rasse zu genehmigen und öffentlich zu beurkunden.

Am Anfang der Kolonialzeit wurden die Funktionäre für die spanische Bevölkerung von den oberen königlichen Behörden ernannt. Später, aus wirtschaftlichen Gründen der Krone, wurden die Amtsposten käuflich erworben. Den Zuschlag erhielt der Meistbietende, unabhängig davon, ob er für die erworbenen Aufgaben tauglich oder untauglich war. Wichtig war die Aufstockung der persönlichen Kasse des Königs. Während der ersten Jahrhunderte der Eroberung Nicaraguas gab es spanische Bürgermeister nur in den Städten León, Granada, Nueva Segovia und El Realejo.

Die Bürgermeisterämter von Masaya und Rivas für die Regierung der spanischen Einwohner entstanden später. Im ganzen Territorium des damaligen spanischen Königsreichs Guatemala, aus dem die heutigen mittelamerikanischen Länder hervorgegangen sind, existierten nur sechzehn Bürgermeisterämter nach spanischem Vorbild. Die Wahl der indianischen Bürgermeister, die weniger Zuständigkeit und Amtsbefugnis als die spanischen hatten, gab es noch in einigen Dörfern Nicaraguas viele Jahre nach der 1821 ausgerufenen Unabhängigkeitserklärung. Wahrscheinlich als Anerkennung oder vielmehr aus Gefälligkeit für die mißachteten tausendjährigen Rechte der indianischen Rasse oder unserer Ureinwohner.

In einigen Städten wie Matagalpa, Masaya und Boaco werden noch heute im Monat Dezember die Indianischen Bürgermeister gewählt, die ehrenamtliche Aufgaben innerhalb der indianischen Bevölkerung wahrnehmen.

Diese Gepflogenheit verschwindet allmählich. Grund dafür ist ihre eigene Untätigkeit, aber auch der mächtige Einfluß der modernen Kultur unter den Nachfahren der Ureinwohner, die in den Städten leben, oder auf Grund der vielen Schulen, die heute im Tiefland und in den Gemarkungen vorhanden sind.

Am 23. Januar 1887 wurde eine offene Versammlung abgehalten, bei der die Gründung des Departamento oder zumindest die Gründung einer Gerichtsbarkeitsgemeinde mit

Sitz in der gleichnamigen Stadt beantragt wurde. In der dabei angefertigten Gemeindeakte des Bezirkes Jinotega unterschreibt Jesús Rodríguez mit seinem Titel als Indianischer Bürgermeister.

DAS WIRKEN DER KATHOLISCHEN MISSIONARE

Trotz der Gesetze, die von den Machthabern jedoch nicht respektiert wurden, waren die Taten der spanischen Eroberung in der heutigen Region des Departamento de Jinotega während der fast dreihundert Jahre andauernden Eroberungszüge in unserem jetzigen Territorium sehr hart, infam und grausam. Als Anerkennung für die katholischen Missionare aus Spanien möchten wir ihr positives Wirken in der Region Jinotegas betrachten.

Festes Ziel der katholischen Geistlichen, deren Ordenshauptsitz in der Stadt Guatemala lag, war es, die wilden Ureinwohner des honduranischen La Taguzgalpa und des nicaraguanischen Tologalpa, zu bekehren.

Das apostolische Werk der Bekehrung und des kulturellen Auftriebs jener unkultivierten Regionen wurde abgebrochen durch den schrecklichen Mord 1612 an den Missionaren Esteban Verdelete und Juan de Monteagudo.

Zweiundsiebzig Jahre später jedoch, das heißt um 1674, sind dieselben Indianer der Region Pantasma und Paraka aus dem Gebiet La Tologalpa in großer Zahl nach Guatemala gepilgert, um Pater Fernando Espino, der in Nueva Segovia geboren und Haupt der Franziskaner im Königreich Guatemala war, zu bitten, er möge persönlich kommen, um sie zu bekehren und in ihren Dörfern mit Kirchen und festansässigen Pfarrern zu sammeln. Sie wollten damit ihren eigenen sozialen und materiellen Lebensstandard verbessern.

Dieser Bitte der Indianer kam Pater Espino nach, nachdem er Rücksprache mit den Behörden des Königreiches gehalten hatte. Er entsandte in die heutige Region Pantasma, im Departamento de Jinotega, Pater Pedro Lagares „weil er jung,

gelehrt und tugendreich ist“, so die Biographen und Kommentatoren seiner Mission.

Ohne Zeit zu verlieren übersiedelte Pater Lagares nach Nueva Segovia, wo er in wenigen Wochen nach seiner Ankunft und mit Geldmitteln, die ihm zu diesem hohen Zwecke der spanische Kapitän Luis de Cervellón zur Verfügung stellte, ein Hospiz, die „Escuela de Cristo“ und die „Tercera Orden“, gründete. Damit konnte er sich Möglichkeiten verschaffen, um menschliche Hilfe für die christliche Bekehrung der wilden Stämme von Pantasma und von den angrenzenden Bergen der Region vorzubereiten.

Von neu bekehrten Indianern begleitet, führte Pater Lagares mehrere Missionszüge in die Berge durch, wo er die Einwohner von den Vorteilen des Lebens in Dörfern überzeugte, sie im christlichen Glauben unterrichtete und ihnen die vorteilhaften Lebensweisen für das Individuum und die Gemeinde darlegte, in der sie dann das Lesen und Schreiben in spanischer Sprache lernen würden.

Während seiner verschiedenen Züge in die Berge wurde der Missionar Pater Lagares von Kapitän Francisco Meléndez Pardo als Dolmetscher und von Antonio Chávez begleitet. Durch diese gute Zusammenarbeit und die viermonatige missionarische Tätigkeit konnte er mit vierzig Familien das Dorf „Nuestra Señora de la Asunción de Pantasma“ gründen, wahrscheinlich am heutigen Platz von Valle de la Virgen im Departamento de Jinotega. Der Reihenfolge nach gründete Pater Lagares die Dörfer „San Francisco Nanaica“ und „San José Paraca“.

Pater Lagares starb am 24. Juli 1679 in der Ciudad Vieja de Segovia. Seine Gebeine wurden in die Hauptkapelle der Kirche La Merced, neben dem Evangelium, beigesetzt.

Das Werk des Paters Lagares wurde von den franziskanischen Ordensbrüdern fortgesetzt und erhalten. Um 1771, fast einhundert Jahren nach seinem Tode, erschien mit dem außerordentlichen Rang eines Comisario de las Conquistas de Pantasma y de Paraca der Ordensbruder Sebastián Orozco y de Zavala.

BEURTEILUNG DER SPANISCHEN HERRSCHAFT IN JINOTEGA

Es kann nicht daran gezweifelt werden, und es schmerzt sehr, es zu beschreiben, daß die Einwohner der heutigen Region des Departamento de Jinotega unter der Willkür der spanischen Behörden in der Kolonialzeit und sogar der einfachen europäischen Nachbarn, für noch längere Zeit gelitten haben als der Rest der Bewohner anderer Regionen unseres Landes. Noch ein Jahr vor dem Ausruf der Unabhängigkeit 1821 hatten die Einwohner der Region Jinotegas keine menschliche Behandlung seitens der Eroberer erfahren, trotz der Gesetze, die von den spanischen Monarchen zum Wohle des Friedens und des Respektes der Indianerrechte erlassen worden waren.

Wir möchten nicht für Fanatiker gehalten werden. Darum geben wir in diesem Zusammenhang als Zitat die strengen Kritiken unseres Historikers Doctor Ayón über die Verfahrensweise der Funktionäre des katholischen Spaniens wieder.

Auf den Seiten 416 bis 419 des Dritten Bandes seiner Historia de Nicaragua, Auflage 1889, lesen wir:

„Die Europäer setzten das unheilbringende System fort, das darin bestand, die Naturvölker untereinander zu verfeinden und gegeneinander aufzuhetzen. Sie hatten jeden von ihnen gewünschten Vorteil aus der harten Arbeit der Indianer erhalten, ohne ihnen ihre Arbeit zu vergüten. Zahlreich waren die Beschwerden, die einige Völker dieser Provinz von 1815 bis 1820, um ihre unglückliche Lage zu verbessern, an die Regierung des Königreichs sandten“.

„Die Indianer aus Boaco und Jinotega beantragten, jedoch ohne einen zufriedenstellenden Erfolg, daß sie unter Berücksichtigung ihrer Armut und der Notwendigkeit, mit Eifer ihren Arbeiten nachzukommen zu müssen, von den Steuerrückständen befreit werden.“

„Im Monat Januar 1817 erschienen vor dem Staatspräsidenten Guatemalas die Indianer Gregorio Hernández, Pedro Novoa, Apolinar Villegas, Manuel Antonio Gutiérrez, Juan de la Rosa López, Nicolás González und Manuel Hernández und ersuchten den hohen Magistrat, die erforderlichen Verfügungen zu erlassen, damit ihrem Leiden ein Ende gesetzt würde, das ihnen durch den harten persönlichen Dienst, zu dem sie von den Spaniern gezwungen werden, zugefügt wurde.

Sie beschwerten sich darüber, so der Historiker Ayón weiter, daß sie gezwungen wurden, zu sehr niedrigen Preisen ihr Getreide, Geflügel, Eier und Pferde zu verkaufen; sie mußten zu Fuß sehr weite Strecken von fünfzig und sechzig Meilen mit übermäßigen Lasten, die auch für die Tiere zu schwer waren, zurücklegen; sie mußten ungerecht angesetzte Löhne annehmen; sie mußten doppelte Aufgaben für nur ein einziges Real und ohne Verpflegung verrichten, auch wenn sie für die Erledigung dieser Doppelaufgaben zwei Tage brauchten; und zum Schluß trugen sie vor, daß im selben Dorf die Spanier und Ladinos sehr viel Großvieh unterhielten und kraft Verfügung die benachbarten Indianer dazu zwangen, für sie in den Zuckerrohrmühlen zu arbeiten, wo sie rücksichtslose Mißhandlungen zu erleiden hatten.“

„Die Absicht, weshalb wir in diese Hauptstadt gekommen sind, die dreihundert Meilen entfernt von unserem Dorf liegt, - wir hatten bei dieser Entfernung mit schlechten Wegen und offensichtlicher Knappheit zu kämpfen - ist folgende: Wir wollen das Elend, die Erpressungen und die Misere, unter der wir leben, bekannt machen. Diese Zustände haben unser Volk dekadent gemacht und uns schnell Ruin und Vernichtung gebracht... Unser Ersuchen ist darauf gerichtet, in aller Bescheidenheit darum zu bitten, daß die mißbräuchlich angesetzten, willkürlichen Preise für unsere Arbeit und andere Dinge reduziert werden; denn wenn wir neben den erwähnten Lasten den Wiederaufbau unserer Kirche, die Erhaltungs- und Dienstkosten unserer Pfarrei, unserer Gemeinde, der Laiengemeinschaften, sowie weitere Aufgaben zu tragen haben und weiterhin der harten Sklaverei der Spanier und Ladinos ausgesetzt sind, so können wir versichern, daß der Fall kommen wird, wo wir keine einzige

Woche zur Verfügung haben werden, um uns um unsere eigenen Arbeiten zu kümmern, Tätigkeiten, von denen unsere Existenz und die unserer Kinder abhängt. Die verbitterten und mißhandelten Kinder des Volkes würden die Möglichkeit der Auswanderung einschlagen.“

Auf der Grundlage zahlreicher königlicher Verfügungen, Gesetze und Erlasse zur Respektierung der Rechte der Ureinwohner in den Kolonien in Amerika, die von den spanischen Königen verabschiedet worden waren, hat sich der stellvertretende Anwalt der Königlichen Audienz zu Guatemala bei der Erstellung seines Berichtes über das Ersuchen der Indianer Jinotegas von den Gesetzen und Verfügungen inspirieren lassen.

In seiner Erzählung fährt der Historiker Ayon fort:

„Diese gutgemeinten Verfügungen lagen dem stellvertretenden Anwalt José Cecilio del Valle vor, als er seine Bitte auf Ersuchen der Einwohner Jinotegas an den Präsidenten des Königreiches einreichte.“

„Jener erlauchte Magistrat –so Doctor Ayón weiter- war der Ansicht, daß es notwendig sei, die Behörden Nicaraguas an die Einhaltung der Gesetze zu erinnern... er bat darum, den Verwalter von León abzumahnen, nach Empfang der diesbezüglichen Rechtfertigungen oder Berichte der Provinz und nach Abstimmung der allgemeinen Interessen der Landwirtschaft und des Handels mit den Indianern, die Einhaltung der Bezirksgesetze und der späteren Verfügungen, die sich auf die von den Indianern vorgebrachten Beschwerden der Indianergemeinde Jinotegas bezogen, durchzusetzen: Es solle die Handelsfreiheit für ihre Getreideernte, Geflügel, Früchte, Pferde und alle ihre Güter respektiert werden. Dabei werden die Mißhandlungen verboten, die darauf abzielten, die Indianer dazu zu zwingen, ihre Ware zu einem ungerechten Preis zu verkaufen; er solle ferner das Gewicht der Lasten regeln, die auf großen Entfernungen getragen werden konnten... es sollen keine doppelten Aufgaben und keine ungerechten Löhne mehr erlaubt sein...“

Vorliegende Transkription genügt, um über das tatsächliche Verhalten der spanischen Behörden in Nicaragua zu urteilen, denn in fast dreihundert Jahren der Herrschaft wurden die Indianer Jinotegas und wahrscheinlich des ganzen Gebietes unseres heutigen Nationalterritoriums zum Lasttiergemacht, wurden zum Opfer von Diebstahl, Mißhandlungen und Grausamkeiten, während eine Schule, ein Buch, ein Fibel usw. unbekannte Kulturinstrumente unter den Ureinwohnern Nicaraguas waren.

DIE REGION JINOTEGA WÄHREND DER UNABHÄNGIGKEIT BIS ZUR GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO

Am 15. September 1821 wurde die Unabhängigkeit des spanischen Königreichs Guatemala ausgerufen. Am 1. Juli 1823 wurde sie von der Gründungsversammlung der „Vereinten Provinzen Mittelamerikas“ ratifiziert und am 22. November 1824 unter dem Gründungsstatut der „Bundesrepublik Mittelamerika“ endgültig bestätigt. Unser Territorium wurde eines dieser Bundesstaaten, unter der säkularen politischen Bezeichnung „NICARAGUA“.

Im Artikel 2 der am 8. April 1826 verabschiedeten ersten Verfassung des Staates Nicaragua wurde erklärt: „Das Staatsterritorium umfaßt die Bezirke Nicaragua (Rivas), Granada, Managua, Masaya, MATAGALPA, Segovia, León, Subtiava und El Realejo.“

Dieser Verfügung zur Folge waren die heutigen Regionen Jinotega Teil des Verwaltungsbezirkes Matagalpa, der von den heutigen Departamentos de Matagalpa, Jinotega und Estelí, gebildet wurde.

Als der Staat Nicaragua durch Dekret vom 30. April 1838 unter der Regierung von Dr. José Núñez seine endgültige Trennung von den „Bundesstaaten Mittelamerikas“ erklärte, ist die heutige Region Jinotega als Teil der mit dem Gründungsgesetz vom 21. Dezember desselben Jahres gegründeten vier Departamentos entstanden, als die politische

Aufteilung des neuen, freien, souveränen und unabhängigen Staates festgelegt wurde.

Kraft des zitierten Gesetzes vom 21. Dezember 1838 wurde Nicaragua politisch in vier Departamentos aufgeteilt, die folgende Bezeichnungen trugen: Osten, Westen, Setentrion und Mediodía.

Das Departamento Setentrión wurde von zwei Gemeinden gebildet: von Segovia und von Matagalpa.

Die Gemeinde Matagalpa enthielt folgende Ortschaften: Matagalpa, Jinotega, San Rafael, Sébaco, Metapa (heute Ciudad Darío), Terrabona, San Dionisio, Esquipulas, Muy-Muy und San Ramón.

Daraus ergibt sich, daß die Region, die Gegenstand dieser Abhandlung ist, im Departamento de Setentrión lag, bis die erste politische Verfassung der REPUBLIK NICARAGUA am 19. August 1858 verabschiedet wurde.

In Übereinstimmung mit der Verfassung von 1858 hat am 24. August desselben Jahres die Nationale Gesetzgebende Versammlung das Wahlgesetz verabschiedet, in dem die Republik in sieben Departamentos aufgeteilt wurde.

Ein neues Gesetz, welches am 28. August desselben Jahres verabschiedet wurde, erklärte in seinem Artikel 1: „Die Departamentos, auf die sich das Wahlgesetz des 24. des Monats bezieht, bleiben auch zu Verwaltungszwecken bestehen“.

Um seine Verfügungen in Bezug auf das Wahlrecht und auf die Verwaltung zu ergänzen, hat der Gesetzgeber durch die Nationale Versammlung am 30. August des Jahres 1858 ein drittes Dekret zur „Regelung oder Wahlmethode“ erlassen, durch welches die Republik Nicaragua in die folgenden sieben Departamentos aufgeteilt wurde: Chinandega, León, Nueva Segovia, MATAGALPA, Chontales, Rivas und Granada.

Das damals gerade gegründete Departamento de Matagalpa bestand also aus dem heutigen Departamento de Matagalpa

und der Dörfer Jinotega, San Rafael und La Concordia, die dort angesiedelt blieben, bis später das heutige Departamento de Jinotega gegründet wurde. Ausnahme hiervon war das Dorf Yalí, welches als solches bereits im Gebiet des Departamento de Jinotega lag. Es wurde erst Anfang dieses Jahrhunderts ernannt, wie wir später sehen werden, wenn wir auf das politische Leben von Yalí zu sprechen kommen.

Diesen Abschnitt werden wir mit dem Wortlaut des Dekrets abschließen, das in der Stadt Matagalpa am 2. April 1862 vom Staatspräsidenten der Republik General Don Tomás Martínez erlassen und unterschrieben wurde.

Der Wortlaut dieses Dekrets spiegelt die tragischen Folgen wider, die die Völker unserer Nation durch die Streitigkeiten und bewaffneten wie politischen Auseinandersetzungen in unserer zerrütteten Geschichte, durch Revolutionen, Subversionen, Aufstände, Meinungsverschiedenheiten usw. erleiden mußten, und die in schmerzhaftem Ausmaß den Fortschritt der Republik zurückgehalten haben.

Das Dekret vom General Martínez veranschaulicht uns deutlich die Entvölkerung und die Flucht in die Berge seitens der Bewohner der Städte und Wohngebiete der Departamentos Nueva Segovia und Matagalpa, das damals die heutige Region Jinotegas enthielt. Eine schmerzliche Wirklichkeit, mit der der Regierende während seines Besuches im Norden des Landes konfrontiert wurde.

Hier der Kern der Betrachtungen und die Beschlüsse, die im Dekret von General Martínez enthalten sind:

„In ANBETRACHT der Tatsache -drückt sich der Regierende aus-, daß in den Departamentos Matagalpa und Nueva Segovia ein großer Teil ihrer Anwohner außerhalb der Ortschaften leben, weil sie auf Grund der vergangenen Wirren nicht in der Lage waren, die Lasten der Gesellschaft zu tragen.... Beschließt: Art. 1: Jeder Bürger Segovias, der sein Haus aufbaut und sich in irgendeiner der Ortschaften niederläßt, wird von jeder Gemeindeaufgabe für die Dauer von zwei Jahren entbunden, gezählt ab dem Zeitpunkt der Fertigstellung des Hauses.

Art. 2: Für die Dauer der darauffolgenden zwei Jahre kann er nicht eingezogen, noch zu irgendeinem Dienst gezwungen werden. Art.3: Wer ab heute auf dem Lande oder außerhalb von Ortschaften lebt, kann sich unter keinen Umständen von Gemeindeaufgaben befreien, zu denen ihn die benachbarten Ortschaften abordnen. Art. 4: Die Dienstverweigerer werden weder vom Militärdienst noch vom Einzug in die Gemeindeaufgaben befreit“

GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO DE JINOTEGA

Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen und die Wünsche, die den Anstoß zur Gründung des Departamento de Jinotega gaben, viele Jahre gedauert haben, wie es der Fall bei den anderen politischen Gebieten der Republik war. Tatsache ist, daß offiziell und aktenkundig die Gründung des Departamento de Jinotega fast fünf Kampfbahre seitens der Behörden und wichtiger Männer andauerte, um zum Sieg zu gelangen, das heißt, vom Januar 1887 bis Oktober 1891, als das Departamento gegründet wurde.

DIE OFFENE VERSAMMLUNG VON 1887

Im Aktenbuch der Stadt Jinotega von 1887, von Seite eins bis Seite fünf, befindet sich die sehr wichtige Akte der Offenen Versammlung, die als Außerordentliche Versammlung von den Gemeinderatsmitgliedern mit dem Ziel abgehalten wurde, alles zu beschließen, was für die Gründung des Departamento oder zumindest für die Gründung der Gerichtsbarkeitsgemeinde notwendig war, wie es die Bedeutung der Region verlangte. Zudem war für eine Reihe von Dörfern, die zu Recht ihre soziale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage verbessern wollten, der Beistand hochrangiger Beamte angebracht.

Perfecto Lanzas, der den Posten des Ersten Bürgermeisters inne hatte, hatte auch den Vorsitz dieser Außerordentlichen Versammlung oder Offenen Versammlung der Gemeinde

Jinotega inne. Anwesend waren auch der Zweite Bürgermeister, Francisco Montenegro, die Gemeinderäte Sótero Palacios, Francisco Pineda und Ramón García, der Landwirtschaftsrichter Miguel Morales, der Syndikus Miguel Rivera und mehr als zweihundert Bürger, von denen wir die zweiundfünfzig erwähnen werden, die die Akte jener berühmten Offenen Versammlung unterzeichneten.

Im Folgenden der Text des Beschlusses, der die Verhandlungen über die Gründung des Departamento betrifft und von den lokalen Behörden und anwesenden Bürgern abgefaßt wurde:

„Der Erste Bürgermeister schlug vor, beim Obersten Abgeordnetenhaus die Gründung eines neuen Departamentos zu beantragen, welches von dieser Stadt und den Dörfern San Rafael del Norte, La Concordia und den Ortschaften Estelí, La Trinidad und San Isidro gebildet wird, oder in dieser Stadt eine Gerichtsbarkeitsgemeinde zu gründen, zu der dann die Dörfer San Rafael del Norte und die bereits erwähnten gehören würden. Es wurde beschlossen: 1. die Oberste Regierung zu ersuchen, sie möge, wenn sie damit einverstanden ist, unserem Ersuchen entsprechen und ein neues Departamento oder eine Gerichtsbarkeitsgemeinde in angemessener Form, oder wie sie es für richtig hält, gründen; 2. die betroffenen Dörfer anzuregen, damit sie sich diesem Gedanken anschließen, wenn sie diesen als nützlich für ihre jeweiligen Gemeinden erachten; 3. den Gemeindesekretär hiermit zu beauftragen, eine beglaubigte Abschrift dieser Akte den zuständigen Personen zuzustellen.“

Unterschrieben wurde diese wichtige Akte der Offenen Versammlung von folgenden Personen: Perfecto Lanzas, Ramón García, Francisco Montenegro, Francisco Pineda, Miguel Rivera, Miguel Morales, Francisco Palacios, Comandante Coronel Patricio Centeno, Jesús Osejo, Joaquín Noguera, Fernando Centeno, Tomás Zelaya, Lic. Manuel Esteban Obando, F. P. Gadea, Carmen Pastora, Alecio Martínez, Miguel Blandón, Ramón Palacios, Juan B. García, Pbro. J. Ramón Pineda, Francisco Pineda, Ramón Centeno E., Pastor López, Ramón Pineda, Aquilino Picado, Perfecto Pineda, Ramón Gadea, Cirilo Palacios, Roberto Rizo, J. E. Zelaya, Miguel

Picado, Rafael Castro López, Víctor Gutiérrez, Encarnación Zeledón, Pedro Hernández, Pedro Valle, Nicolás Rivera, Simeón Picado, Miguel López, Manuel Martínez, Silvio Gutiérrez, Silverio Blandón, Jesús Rodríguez (der in seiner Eigenschaft als Indianer-Bürgermeister unterzeichnete), Fulgencio Hernández, Capitán Tomás González, Margarito Zamora, Francisco González, Gregorio González, Ramón Gutiérrez, Eleuterio Palacios, Miguel García und weitere einhundertfünfundsechzig Bürger.

GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO

Dem General Ignacio Chávez und Doctor Francisco López Guerra, Abgeordeter von Matagalpa, zuständig für das Wahlgebiet Jinotega, oblag im Monat Oktober 1891, dem Abgeordnetenhaus den entsprechenden Gesetzesentwurf zur Gründung des Departamento de Jinotega vorzulegen und seine Verabschiedung zu erwirken.

Unter Auslassung der erforderlichen Verwaltungsschritte genehmigte das Untere Abgeordnetenhaus den Gesetzesentwurf am 13. Oktober. Das Obere Abgeordnetenhaus verabschiedete den Gesetzesentwurf am 15. Oktober. Erster Sekretär des Oberen Abgeordnetenhauses war Doctor Francisco López Guerra.

Am selben Tage des fünfzehnten Oktober 1891 gab der Staatspräsident der Republik, Doctor Roberto Sacasa, zum Dekret zur Gründung des Departamento de Jinotega seine Zustimmung und seinen Ausführungsbefehl. Regierungsminister war Doctor Agustín Duarte.

DAS GRÜNDUNGSDEKRET

Der Text des Gründungsdekrets des Departamento de Jinotega lautet wörtlich:

„Der Präsident der Republik an seine Bürger.

WISSET:

daß das Obere Abgeordnetenhaus folgendes befohlen hat:

DAS OBERE UND DAS UNTERE ABGEORDETENHAUS DER
REPUBLIK NICARAGUA

BESCHLIESSEN:

Art. 1: Im Departamento Jinotega wird Jinotega zur
Gerichtsbarkeitsgemeinde erhoben, mit denselben Dörfern, die
bisher zu ihr gehört haben.

Art. 2: Dem Departamento de Jinotega obliegt es, neunzig
Wähler, zwei Abgeordnete im Amt und zwei stellvertretende
Abgeordnete, zwölf Gemeindewähler, die ihrerseits zwei Obere
Abgeordnete im Amt und zwei stellvertretende Obere
Abgeordnete wählen werden, zu ernennen.

Art. 3: Zur Bildung des Wahlkollegiums werden die Bürger
nach folgender Tabelle verfahren:

**TABELLE DER WAHLBEZIRKE FÜR DAS DEPARTAMENTO
DE JINOTEGA**

Dörfer	Wähler
Jinotega, oberer Bezirk	25
Jinotega, unterer Bezirk	25
San Rafael del Norte	18
La Concordia	12
San Isidro	10
	<hr/>
Gesamt	90

Das Departamento de Matagalpa wird von der gleichnamigen
Gemeinde und von den zu ihr gehörenden Dörfern gebildet. Es
hat zwei Abgeordnete des Unteren Abgeordnetenhauses und
zwei stellvertretende Abgeordnete des Unteren

Abgeordnetenhauses, zwölf Wähler für das Departamento, die ihrerseits zwei Abgeordnete im Amt und zwei stellvertretende Abgeordnete ernennen werden, in Übereinstimmung mit folgender Tabelle:

TABELLE DER WAHLBEZIRKE FÜR DAS DEPARTAMENTO DE MATAGALPA

Dörfer	Wähler
Matagalpa, oberer Bezirk	15
Matagalpa, unterer Bezirk	15
Sébaco	12
Metapa	20
Muy-Muy	12
Terrabona	10
San Dionisio	2
Esquipulas	4

Art 4: Von der nächsten Zweijahresperiode an werden die Wähler des neuen Departamento zu dem von der Verfassung festgelegten Termin und in der gesetzlich vorgeschriebenen Form ihre Stimmabgabe für die Oberste Staatsgewalt leisten, die ihnen in ihrer neuen Eigenschaft zustehen.

Art 5: Vor Ablauf der Sitzungen der ersten Zweijahresperiode werden die Abgeordneten für das Obere und das Untere Abgeordnetenhaus, die in Übereinstimmung mit der Verfassung erneuert werden müssen, verlost.

Gegeben im Versammlungsraum des Unteren Abgeordnetenhauses. Managua, den 13. Oktober 1891. – H. Saballos h. –D. P. – L. Rodriguez. – D. S. – Juan Salinas, D. S. – Geht auch an die Vollziehende Gewalt. Versammlungsraum des Oberen Abgeordnetenhauses. – Managua, den 15. Oktober 1891. –Toribio Tigerino, S. P. – Santana Romero, S. S. – Francisco López, G. –S. S. – Daher: zur Ausführung gegeben in Managua, am 15. Oktober 1891.—ROBERTO SACASA. – Der Regierungsminister.—Agustín Duarte—,

UMFANG DES DEPARTAMENTO

Beim Inkrafttreten des vorangegangenen Gesetzes wurde die alte Region Jinotega in den Rang eines Departamento erhoben, mit Gerichtsbareitsbefugnis über die Gemeinden der Stadt Jinotega, San Rafael del Norte, La Concordia und San Isidro.

Wie wir ausführen werden, wurde dieses Gerichtsbarkeitsgebiet im Laufe weniger Jahren in einigen wichtigen Punkten verändert, was schließlich die Vergrößerung des Gebietes durch die endgültige Zusammenlegung mit dem Bezirk Bocay mit sich brachte.

Als das Departamento de Jinotega gegründet wurde, war Juan González Zeledon der Bürgermeister der Stadt Jinotega. Sein langes Leben ermöglichte ihm als Greis, bei den fünfzigjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten jenes politischen Ereignisses von 1891, anwesend zu sein.

Der erste Jefe Político ⁶⁾ des Departamento de Jinotega wurde Doctor Francisco López Guerra.

DIE EINWEIHUNG DES DEPARTAMENTO

Sobald man in der Stadt Jinotega von der Präsidentialgenehmigung zur Gründung des Departamento Kenntnis bekam, reichte der „Club Agrícola de Jinotega (= Landwirtschaftsklub Jinotegas)“ am 16. Oktober 1891 an den Gemeinderat ein Ersuchen ein mit der Bitte, drei Tage lokale Feierlichkeiten für die große Einweihung des Departamento zu gewähren.

Am 16. Oktober desselben Jahres hat der Gemeinderat dem Ersuchen- und dem Vorschlag des Anfang des Jahres gegründeten Landwirtschaftsklubs entsprochen und zu einer Versammlung im Versammlungsraum des Rathauses aufgerufen, um für die Feier das Notwendige zu beschließen.

⁶⁾ *Landbürgermeister, politischer Führer, A.d.Ü.*

In dieser Versammlung waren anwesend: der Erste Bürgermeister Juan González Zeledón, der Zweite Bürgermeister José María Rivera, der Landwirtschaftsrichter Francisco Montenegro, der Beirat Toribio Blandón, der Syndikus Encarnación Zeledón, unterstützt vom Sekretär Alesio Martínez.

Nach lebhaften Diskussionen, Kommentaren und Vorträgen hat der Gemeinderat beschlossen:

„1. Es werden drei Tage bürgerlicher Festlichkeiten in der Stadt genehmigt. Beauftragt mit der Gründungsrede des Departamento wird der Pfarrer Eusebio R. Zelaya. 2. Bei der Rede des Gründungsdekrets und der Einweihung des Departamento wird der ganze Gemeinderat anwesend sein.

Als Datum für dieses grandiose Ereignis wird Sonntag, der 21. Oktober, festgelegt.“

Wie im Beschluß des Gemeinderates enthalten, fand das Einweihungsfest des Departamento de Jinotega zum festgelegten Zeitpunkt statt. Es war eine prachtvolle und fröhliche Feier, es wurden Salven und Feuermörser abgeschossen, es gab Spaziergänge durch die Stadt, es wurden Reden gehalten, es wurde getanzt und es fanden Aktivitäten in den Schulen statt.

Der Einweihung des neuen Departamento wohnten alle Absandten der Dörfer, die im Gebiet des neugebildeten Departamento lagen, bei, sowie auch alle aus den Gemarkungen der Gerichtsbarkeitsgemeinde Jinotega angereisten Absandten.

Im Namen von San Rafael del Norte hat der Delegationsführer Pablo Arauz eine Glückwünsch- und Begrüßungsrede gehalten.

GEBIETSABTRENNUNGEN UND GEBIETSZUSAMMENLEGUNGEN

Zweifelsohne war das Originalgebiet, welches kraft des Gründungsgesetzes dem Departamento de Jinotega zugesprochen worden war, extrem klein. Es bestand lediglich aus den Gemeinden Jinotega, San Rafael del Norte, La Concordia und San Isidro.

Trotz dieses Umstandes wurde 1892 die Gemeinde San Isidro von Jinotega abgetrennt und der Gemeinde Esteli zugefügt, als Esteli zum Departamento erhoben wurde.

Diese Verkleinerung des Gebietes des Departamento de Jinotega veranlaßte das Abgeordnetenhaus der Republik, am 25. April 1894 ein Gesetz zu verabschieden, wodurch dem Departamento de Jinotega das weite, wenn auch nicht dicht besiedelte Gebiet der Gemeinde Bocay hinzugefügt wurde. Dieses neue Gebiet allein war dreimal so groß wie das ursprüngliche Gebiet Jinotegas.

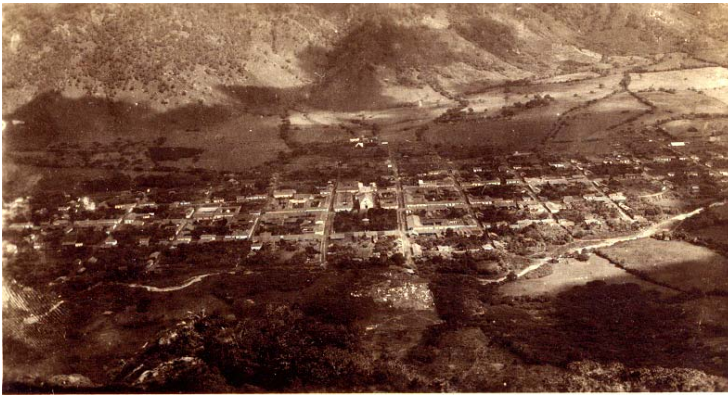
Mit der Hinzufügung des Gebietes Bocay erhielt Jinotega die Form eines Vielecks. Die Grenze verlief danach wie folgt: Es fängt mit der Landenge an, geht weiter von Boca bis zum Berg Peñas Blancas, das heißt, das Gebiet, das vom oberen Teil der Flüsse Río Coco und Bocay bewässert wird, bis zu deren Zusammenfluß in der Nähe des Dorfes Bocay. Und vor dem Urteil des Schiedsgerichtes in Den Haag, das unserer Auseinandersetzung mit Honduras ein Ende setzte, gehörten dazu auch noch die Gebiete nördlich vom mittleren und unteren Teil des Río Coco.

DAS FÜNFZIGJÄHRIGE JUBILÄUM DES DEPARTAMENTO

Am 15. Oktober 1941 hat die Stadt und das Departamento de Jinotega, zusammen mit den zu ihr gehörenden Dörfern, das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des Departamento de Jinotega mit zahlreichen Festlichkeiten gefeiert. Ein wichtiger Punkt der Festlichkeit war die Uraufführung der Hymne der Stadt Jinotega.

Der Text stammte von dem Dichter Alfredo Alegria. Die Musik dazu wurde vom Maestro Pedro Estrada komponiert.

Der Chor, der diese Hymne sang, wurde von Schülern der örtlichen Schulen gebildet. Das Solo wurde von dem damals jungen Alvaro Rizo, Alvaro Alegria und den Brüdern Fredy und Jarvy Wells (*wohl von dem heutigen Lehrer Harvey Wells? A.d.Ü.*) gesungen.



*Jinotega um die Zeit des fünfzigjährigen Jubiläums.
Foto: Marengo*

POLITISCHE GEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO

Wegen der Flächengröße seines Gebietes ist das Departamento de Jinotega nach dem Departamento de Zelaya das zweitgrößte der Republik. Die Fläche des Departamento de Jinotega beträgt ungefähr ein Zehntel der Gesamtfläche der Republik.

GRUNDFLÄCHE DES DEPARTAMENTO

Das Departamento de Jinotega hat eine Gesamtfläche von 9.576 (neuntausendfünfhundertsechundsiebzig) Quadratkilometern und hat die Form eines Winkels, dessen kleinere Seite von Osten nach Westen und die größere von Norden nach Süden verläuft. Der größte Teil der längeren Seite oder Norden des Winkels liegt ungefähr in der Mitte der Linie, die vom Cabo Gracias a Dios am Atlantik, bis zum Punta Cosigüina am Pazifik verläuft.

LAGE IM GRADNETZ DER ERDE

Das Departamento de Jinotega liegt zwischen dem 85. und dem 86. Längengrad westlich von Greenwich und zwischen dem 13. und dem 14. Breitengrad nördlich des Äquators.

POLITISCHE EINTEILUNG

Das Departamento de Jinotega besteht aus vier Gemeinden, deren Namen die ihrer Hauptorte sind: Jinotega, San Rafael del Norte, Yalí und San Rafael de la Concordia, letzteres nur als La Concordia bekannt.

Von den Gemeindehauptstädten tragen die Bezeichnung „Stadt“ lediglich Jinotega und San Rafael del Norte. La Concordia und Yalí tragen die Bezeichnung „Dorf“. Yalí erhielt erst in diesem Jahrhundert diesen Status.

Die Gemeinde Jinotega ist die größte von allen vieren und umfaßt fast vier Fünftel der Gesamtfläche des Departamento de Jinotega.

In einem gesonderten Abschnitt werden wir auf die Geschichte, Geographie usw. der verschiedenen Gemeinden und der jeweiligen Hauptorte eingehen.

POLITISCHE REGIERUNG

Das Departamento wird von einem Jefe Político und einem Polizeirichter regiert, deren jeweilige Zuständigkeiten das ganze Departamento umfassen. Beide Beamten werden vom Präsidenten der Republik für eine zeitlich unbestimmte Amtszeit ernannt. Der Polizeirichter übt die Funktion aus, die vorher der Polizeidirektor und Ortshauptmann inne hatte.

Die Städte und Dörfer des Departamento werden von Gemeinderäten regiert, die aus fünf Ratsmitgliedern bestehen, die vom Volk für eine Amtsperiode von vier Jahren gewählt werden. Vorsitzender des Gemeinderates ist ein Bürgermeister, der jedes Jahr vom Gemeinderat gewählt wird und auch wiedergewählt werden kann.

Der Bürgermeister kann aus den Reihen der eigenen Gemeinderatsmitglieder gewählt werden. Es kann aber auch ein normaler Bürger außerhalb des Gemeinderates sein. Der politischen Minderheitspartei steht grundsätzlich mindestens ein Gemeinderatsmitglied zu, je nach „Wahlquotient“ oder wohl im Verhältnis zur Anzahl der abgegebenen Stimmen der Bürger der Gemeinde.

Was das Militär anbelangt, so wird das Departamento von einem Comandante Departamental de la Guardia Nacional (für das Departamento zuständiger Chef der Nationalgarde [*von Somoza, A.d.Ü.*]) regiert, dessen Zuständigkeitsbereich das ganze Gebiet des Departamento umfaßt. Seiner Führung und seinen Befehlen unterstehen die Kasernen und Militärposten der Städte, Dörfer und Ortschaften des Departamento.

Die Hauptstadt des Departamento ausgenommen, gibt es in den Städten, Dörfern und Gemeinden lokale Militäρχefs, deren Zuständigkeiten sich auf die jeweiligen Gemeinden erstrecken.

Die Zivilbehörden des Departamento unterstehen dem Regierungsministerium, einer Abteilung der Vollziehenden Gewalt der Republik, dessen Vorsitzender der Staatspräsident ist.

Die Militärbehörden unterstehen unmittelbar dem Obersten Befehlshaber der Guardia Nacional de Nicaragua und mittelbar dem Generalkommandanten der Republik, deren Aufgaben vom Staatspräsidenten oder vom Staatsoberhaupt der Republik selbst wahrgenommen werden.

Für die Steuereintreibung sowie für den Verkauf von Steuermarken sind der Finanzamtsleiter des Departamento und die Finanzagenturen in den Dörfern oder Städten zuständig. Diese Beamten werden vom Finanzministerium ohne Begrenzung der Amtszeit ernannt. Der Finanzamtsleiter des Departamento ist in seinem Zuständigkeitsbereich im Departamento tätig, die Finanzagenten in den Ortschaften, für die sie ernannt wurden.

JUSTIZVERWALTUNG

Für die Ziviljustizverwaltung, die „über das Deine und das Meine“ entscheidet, das heißt, über das private oder das kollektive Eigentum, gibt es im Departamento de Jinotega einen Landrichter, der zugleich für die Ermittlung und Bestrafung von Zivilverbrechen zuständig ist. Sein Zuständigkeitsgebiet erstreckt sich auf das ganze Departamento.

In den übrigen Orten, die keine Hauptorte sind, sowie auch in den Dörfern gibt es die Amtsrichter, die zuständig sind für kleinere Zivilprozesse, für Informationen über Vergehen und kleinere Verfehlungen und für Polizeianglegenheiten.

Sowohl die Landrichter wie die Amtsrichter werden vom Obersten Gerichtshof ernannt. Ihre Amtsperiode beträgt zwei Jahre bzw. ein Jahr. Sie können ohne Zeitbegrenzung immer wiedergewählt werden.

Alle Justizbeamten des Departamento de Jinotega sind in ihren Handlungen, aber auch in ihrer Disziplin, unmittelbar dem Berufungsgericht in Matagalpa rechenschaftspflichtig. Mittelbar sind sie dem Obersten Gerichtshof, der obersten Justizinstanz des Landes also, rechenschaftspflichtig.

ARBEITSRECHTSVERWALTUNG

Die Arbeitsrechtsgesetze regeln die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Für die Einhaltung und Durchsetzung dieser Gesetze hat das Departamento de Jinotega folgende Beamte:

- a) Einen Arbeitsrichter, dessen Funktionen gegenwärtig vom Bezirksrichter für Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten ausgeübt werden, da es noch keinen extra Richter für diese Aufgabe gibt.
- b) Einen Arbeitsinspektor für das Departamento, der im Auftrage des Arbeitsministeriums und in Übereinstimmung mit dem Arbeitsgesetz und den diesbezüglichen Sondergesetzen seine Aufgaben für das Departamento wahrnimmt.
- c) Einen Rechtsanwalt der Arbeitnehmer, der die offizielle Verteidigung der Arbeitnehmer wahrnimmt und deren Reklamationen an die zuständigen Behörden zur Wahrnehmung der Arbeiterrechte weiterleitet.

Die Arbeitsrichter werden vom Obersten Gerichtshof ernannt. Die anderen erwähnten Beamten werden vom Arbeitsministerium ernannt.

Gegenwärtig gibt es in Jinotega für die Erledigung arbeitsrechtlicher Angelegenheiten folgende Beamte: einen Bezirksrichter für das Departamento. Er hat seinen Amtssitz in der Stadt Jinotega. Ferner gibt es weitere Arbeitsamtsrichter in den Dörfern oder Städten, aber ihre Funktionen werden von den lokalen Justizbehörden wahrgenommen.

PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO

Die Wissenschaftler und Forscher, die sich jahrelang mit mehr oder weniger beweisbaren Rekonstruktionstheorien über die Gestalt befassen, die die Erde einst hatte oder gehabt haben könnte, haben in Bezug auf das mittelamerikanische Gebiet

und Nicaragua kuriose wie auch interessante Behauptungen aufgestellt. Für manche war der Raum, wo heute Mittelamerika liegt, eine einzige Fläche, gebildet von den heutigen Ozeanen, Pazifik und Atlantik. Sie behaupten, daß die Guajoca-Landenge in Honduras die mögliche Landspitze war, die die späteren Landerhebungen hervorbrachte, woraus der nördliche und der mittlere Teil unseres heutigen Territoriums entstanden ist.

Andere wiederum, mit größerer Genauigkeit, wollen in den vulkanischen und den Transformationsfelsen im Norden Nicaraguas die Erdplatte von dem gefunden haben, was in uralten Zeiten die Südspitze des heutigen Nordamerika sein könnte, die damals von Südamerika von einem Meer getrennt war, was heute das mittelamerikanische Territorium ist.

In Bezug auf das Departamento de Jinotega hat der Nationale Geologische Dienst neuerdings herausgefunden, daß sich in den Regionen des Río Coco und Bocay Spuren von kalkhaltigen Seesedimenten befinden, was bedeutet, daß in früheren Zeiten die Meere dauerhaft oder zumindest zeitlich diese Gebiete bedeckten.

Es ist sogar behauptet worden, daß das Meer mit seinen Ebben und Fluten die Gebirgsregionen des heutigen Sevogia, Matagalpa, Estelí und Jinotega bedeckte, was die o.g. Meinung bestätigt. Diese Regionen bildeten in vergangenen Zeiten das Süden einer verschwundenen Halbinsel im Norden unseres Amerikas, mit der Spitze im Meer, das im geologischen Altertum die mittelamerikanische Region bedeckte.

Mitte des vorigen Jahrhunderts fand der englische Naturalist und Ingenieur, Tomás Belt, entlang seiner ganzen Reitwanderung auf dem Rücken von Maultieren im heutigen Departamento de Chontales bis zum Norden von Las Segovias und auf seiner letzten Reise durch die Region Jinotega zahlreiche Vorkommen aus Meeresherkunft vor. Das macht die Theorien wahrscheinlich, die wir als Vorwort dieses Abschnittes vorbrachten über die mögliche oder mutmaßliche tausendjährige Ausbildung des hier behandelten Territoriums.

Es würde nicht wundern, wenn später durch Forschung mit moderneren Techniken, – als Bestätigung solcher kuriosen wie außerordentlichen Theorien – festgestellt werden könnte, daß die Täler Jalapa, Pantasma, Bocay, Apanás, La Tejera und Sébaco riesige, in Reihen geordnete Stufen der Paleographie der Departamentos Nueva Segovia, Jinotega und Matagalpa bildeten und riesige Meereswasserbassins waren, deren austrocknende Ströme an der heutigen Pazifikküste Nicaraguas endgültig Halt machten.

Nach diesen Aufstellungen von neuzeitlichen Theorien über die Verwirrtheit tausendjähriger Zeiten, werden wir nun die Geographie des Departamento Jinotega betrachten.

GEBIRGE

Die bedeutendsten Gebirgsketten im Gebirgssystem Nicaraguas liegen hauptsächlich auf dem Gebiet des Departamento de Jinotega. Es sind die Gebirgsketten Isabelia und Dariense.

DIE GEBIRGSKETTE ISABELIA

Diese Gebirgskette verläuft zwischen den Flüssen Coco und Tuma und bedeckt einen Teil ihrer Flußbecken. Sie verläuft weiter von Westen nach Osten und bedeckt die Mitte der Süd-West-Region des Departamento, nämlich von Yali bis zum Gebirgszug Peñas Blancas, wo sie eine andere Richtung einschlägt, nämlich Richtung Norden bis hin zum Flachland der Atlantikküste, wo sie die Quellen der Flüsse Huaspuc und Bambana erreicht.

Diese Gebirgskette hat drei Abzweigungen im Norden des Departamento, die durch die rechten Nebenflüsse des Rio Coco getrennt werden und die den Norden Jinotegas bewässern.

Von der Gemeinde Yalí an hat die Gebirgskette große Pinienwälder und reiche Kaffeeplantagenzonen, so daß es von Peñas Blancas an bis zum Flachland der Atlantikküste große Wälder gibt, die einen enormen Reichtum an Pflanzen aufweisen.

Die Haupterhebungen der Zentralregion dieser Gebirgskette, das heißt von Yalí bis Peñas Blancas, sind der sogenannte Volcán de Yalí mit einer Höhe von eintausendfünfhundertsiebenundvierzig (1547) Metern; der Berg Samaria mit eintausendsechshundertfünfundsiebzig (1675) Metern; der Berg Dominico mit eintausenddreihundert (1300) Metern; Los Cedros mit eintausendeinhundertachtundsiebzig (1178) Metern; die Hochebene Meseta de la Cuchilla mit eintausendeinhundertneunundsechzig (1169) Metern und der Gebirgsstock von Peñas Blancas mit eintausendsiebenhundertfünfundvierzig (1745) Metern.

Die beiden Abzweigungen dieser Gebirgskette, die mit ihren Ausläufern die Nordregion des Departamento bilden, sind:

Der Abzweig Quilambé. Diese Abzweigung umfaßt das Gebiet zwischen den Flüssen Coco und Bocay. Ihre Haupterhebungen sind: der Quilambé, vom dem die Abzweigung ihren Namen hat, mit einer Höhe von 1750 (eintausendsiebenhundertfünfundvierzig) Metern; der Guamblón mit 1004 (eintausendvier) Metern und der El Gualán mit 1224 (eintausendzweihundertvierundzwanzig) Metern.

Der Abzweig Baba. Dieser breitet sich zwischen den Flüssen Bocay, Hamaca und Güina aus, ein Nebenfluß des Flusses Bocay. Seine Haupterhebung heißt Baba und hat eine maximale Höhe von eintausendzweihundert (1200) Metern.

DIE GEBIRGSKETTE DARIENSE

Wie auch die Gebirgskette Isabelia, bildet sie keinen Gebirgsstock oder kontinuierliche Gebirgsreihe, sondern eine Linie von in Reihen angeordneten Erhebungen, die

unabhängig voneinander sind, obwohl sie ein und dieselbe Achse oder Richtung aufweisen.

Diese Gebirgskette trennt die Flußbecken der Flüsse Tuma und Grande de Matagalpa voneinander. Zwei ihrer Abzweigungen berühren das Gebirgssystem im Süden des Departamento de Jinotega: den Abzweig Guasguali im Westen der heutigen asphaltierten Straße Matagalpa-Jinotega und den Abzweig Datanlí im Osten. Ihre höchsten Erhebungen werden vom Nebel bedeckt.

Der Abzweig Guasguali. Dieser gebirgige Abzweig entspringt dem Saraguasca Berg in der Gemeinde Jinotega.

Er endet am Berg La Corneta im Departamento de Matagalpa. Seine höchsten Erhebungen sind der Saraguasca, der Curinagua (*zweifelsohne ist hier der Berg Chirinagua gemeint, wo sich heute die Reserva Silvestre Privada [=Privates Naturreservat] „El Terebinto“ befindet, wo z. Z. der gleichnamige Botanische Garten angelegt wird, A.d.Ü.*), der Ocotal de la Cantera, der Cerro de la Cruz, der El Matazano und andere von geringerer Bedeutung innerhalb der Gemeinde Jinotegas.

Die Oberfläche dieser Gebirgskette ist sehr erodiert als Folge der Erdauswaschungen. Sie ist jedoch eine Zone der Viehzucht und Landwirtschaft in kleinerem Umfang.

Der Abzweig Datanlí. Der höchste Punkt dieser Abzweigung ist der Chimborazo-Berg mit einer Höhe von 1668 (eintausendsechshundertachtundsechzig) Metern. Es ist eine feuchte Region, die andauernd vom Nebel bedeckt ist. Sie hat zahlreiche Wasserquellen, die die Urquellen des Flusses Jigüina bilden, der in Richtung Apanás-Seezwischen einer Reihe von reichen Kaffeezonen verläuft. Dieser Abzweig fließt östlich der Stadt Jinotega. Wichtige Erhebungen dieser Abzweigung sind Alemania, Dolores, Las Nubes, Volcán Grande, Cerro del Diablo und La Bastilla.

FLÜSSE DES DEPARTAMENTO

Es gibt vier Hauptflüsse des Departamento de Jinotega: der Coco, der Bocay, der Tuma und der Río Viejo.

Der Coco. Dieser ist mit seinen 749 (siebenhundertneunundvierzig) Kilometern der längste Fluß Mittelamerikas, zum größten Teil ist er befahrbar, außer an einigen Stromschnellen, und hat zudem goldhaltigen Sand.

Der Coco entspringt einen Kilometer östlich der Zollstelle El Espino an der Grenze zu Honduras im Nordwesten Nicaraguas, gerade dort, wo sich der nicaraguanische Fluß Tapacalí mit dem honduranischen Fluß Comalí vereint. Der Coco dient als Landesgrenze zwischen den Republiken Honduras und Nicaragua von dem Punkt an, wo er sich mit dem Fluß Bodega oder Poteca trifft, bis zu seiner Mündung am Cabo Gracias a Dios, wo die Gewässer für beide Länder (*Honduras und Nicaragua*) gemeinsam sind. Seinen Namen erhielt er aus dem Namen Llano de los Cocos oder Valle de los Cocos (*Tal der Cocosnüsse*) im Norden seines Zusammenflusses mit dem Río Júcaro. Seine Mündung wurde 1539 vom spanischen Kapitän Diego Machuca de Suazo entdeckt und bis in seinem unteren Verlauf vom spanischen Kapitän Alonso Calero im selben Jahre befahren. Über die Schönheiten dieses Flusses, über den Reichtum seiner Berge und seiner goldspendenden Strände haben viele Menschen wundervolle Beschreibungen verfaßt: 1704 der Freibeuter Ravenau de Lussan; der katholische Missionar Pater Navarro; der Kapitän Hally, der sein Werk in London veröffentlichte; der Coronel Francisco Irías und der Schweizer Ingenieur Numas Dupuis. Der Coco hat auf seiner rechten Seite elf Nebenflüsse, die sich im Territorium des Departamento de Jinotega befinden: Yalí, Pantasma, Yacalguás, Guamblón, Ililihuás, Uluaguín, Papar, Bocay, Atiguás und Lacus. Der Coco ist im Gebiet des Departamento mit Pipantes ⁷⁾ das ganze Jahr befahrbar, von El Ojoche bis zu seinem Eintritt in die Comarca del Cabo, den zahlreichen Stromschnellen zum Trotz, die in dieser Verlaufsstrecke vorkommen.

⁷⁾ Einbaum, aus einem einzigen Baumstamm hergestelltes Kanu, A. d. Ü.

Der Bocay. Er ist der Hauptnebenfluß an der rechten Seite des Río Coco. Er ist einhundertfünfzig (150) Kilometer lang, entspringt in den Bergen von Peñas Blancas und überquert von Süden nach Norden die mittlere Region des Departamento de Jinotega.

Der Bocay hat wiederum zahlreiche Nebenflüsse auf beiden Seiten. Die wichtigsten an seinem rechten Ufer sind der Güina und der Hamaca, und an seinem linken Ufer der Ayapal. Er ist mit Pipantes vom Ort El Garrobo an bis zu seinem Zusammenfluß mit dem Coco das ganze Jahr befahrbar.

Wenn eines Tages der Staat ein ordentliches Straßennetz im Norden des Departamento de Jinotega bauen sollte, so wird die Befahrbarkeit des Flusses Bocay bis zu seiner Mündung in den Río Coco für die Tausende von Hektar Land mit den verschiedensten Anbauprodukten genutzt werden können. Es werden auch die Edelhölzer, goldreiche Sandbänke usw., wie sie zahlreich im ganzen Norden des Departamento de Jinotega vorkommen, rationell genutzt werden können. Somit wird jenes immense, heute unbekannte Landgebiet in Anbaugelände umgewandelt werden können.

Der Tuma. Dieser Fluß hat eine Gesamtlänge von 93 (dreiundneunzig) Kilometern, von seiner Quelle in den östlichen Bergen von San Rafael del Norte bis hin zu seiner Mündung in den Río Grande de Matagalpa, im Gebiet San Pedro del Norte, im Departamento de Zelaya. Der Tuma ist einer der wichtigsten Flüsse der Nordregion Nicaraguas, weil er den Stausee des nationalen Elektroenergieversorgungsunternehmens speist. Er ist also der erste Wasserstrom von Bedeutung für die Industrie im ganzen Land.

Ein gigantisches Projekt, – heute Wirklichkeit im Bereich der Elektroenergie – wurde durch die Stauung seiner Gewässer und anderer Flüsse in einem Stausee im tausendjährigen Apanás-Tal möglich. Heute wird dieser See „Vaso de Apanás (Apanás-Becher)“ oder auch „Lago de Apanás (Apanás-See)“ genannt.

Der Viejo. Auch dann, wenn in Werken neueren Datums irrtümlicherweise behauptet wird, daß dieser Fluß seine Quelle in den Ebenen im Osten des Departamento de Estelí hat und dabei sogar eine der dortigen Nebenflüsse als Quelle genannt wird, so ist eine solche Behauptung nicht haltbar.

In der Tat wird aber seit über einem Jahrhundert versichert, daß der Río Viejo in den Bergen von San Rafael del Norte seine Quellen hat und daß er geradlinig von Norden nach Süden bis hin zum Managua-See verläuft, zumal die Nebenflüsse, die von rechts aus dem Gebiet Estelí her fließen, tiefer liegen als seine Quellen.

Der Río Viejo hat eine Länge von 168 (einhundertachtundsechzig) Kilometern, gemessen von San Rafael del Norte bis zum Lago de Managua. An seiner rechten Seite hat er drei Nebenflüsse: Río Isiquí, La Trinidad und Quebrada Honda. Am linken Ufer hat er keine nennenswerten Nebenflüsse.

In jüngster Zeit und nach der Inbetriebnahme der hydroelektrischen Kraftwerkanlage von El Tuma, bekommt sein Strom zusätzlich elf Kubikmeter Wasser pro Sekunde dazu, die vom Apanás-Stausee hinzuzuließen. Diese Zunahme der Wassermengen ermöglicht die Bewässerung von Landwirtschaftsgebieten. Fachleute nehmen an, daß es in einer nicht allzu fernen Zukunft möglich sein wird, im alten Sébaco-Tal einen weiteren Stausee zu bauen, der die Gewässer des Flusses Viejo und Río Grande de Matagalpa in einem kräftigen Wasserstrom vereinigen kann. Dabei könnte man den ursprünglichen Verlauf des Río Grande de Matagalpa in Richtung Managua-See wiederherstellen, den er aufgrund späterer Erdplattenverschiebungen verlor. Durch diese Naturphänomene stieg sein Pegel bis zum Picota-Berg in der Gemeinde Terrabona an, sein Verlauf änderte sich und seitdem mündet er in den Atlantik.

SEEN UND LAGUNEN

In der Region des Departamento de Jinotega, die seit eh und je nur kleine Seen oder Stauseen in ihren zahlreichen Tälern aufweist, wurde am 9. März 1964 der heutige Apanás-See eingeweiht.



Teilansicht auf den Apanás-See in der Nähe von Jinotega. Er wurde am 9. März 1964 eingeweiht. Er wurde zur „Amme“ des „Hydroelektrischen Projekts El Tuma“, welches von der Empresa Nacional de Luz y Fuerza (ENALUF) unter der Geschäftsleitung von Dr. Eduardo Montiel Argüello gebaut wurde.

Der Apanás-See liegt in dem gleichnamigen Tal. Der 48 (achtundvierzig) Meter hohe Mancotal-Damm versorgt ihn mit Wasser und staut es gleichzeitig. Dieser Stausee hat eine Gesamtfläche von 51 (einundfünfzig) Quadratkilometern und liegt auf einer Höhe von 950 (neunhundertfünfzig) Metern üNN.

Das Wasser vom Apanás-See fließt zum Río Viejo, nachdem es durch den Druck eines 2850 (zweitausendachtundfünfzig) Meter langen Tunnels ein 25000 (fünfundzwanzigtausend) Kwh starkes stromerzeugendes System in Bewegung gebracht hat.

Kleine Boote durchqueren gegenwärtig den Apanás-See. In nicht allzu fernen Tagen wird der Apanás-See eine touristische Attraktion sein, mit Wohnhäusern an seinen Ufern, wegen des gesunden Klimas, der Frische der Region und auch wegen der unvergleichlichen Schönheit seiner Lage.



Panoramabild auf dem Apanas-See, gesehen vom Gipfel des Naturreservats und Botanischen Gartens „El Terebinto“. Foto: Matthias Fernando Küntzel

Im Departamento de Jinotega gibt es drei weitere kleinere Seen: Die Laguna de Pantasma im gleichnamigen weiten Tal; die Laguna de las Mesas in der Gemeinde La Concordia; die Laguna del Cerro Colorado unmittelbar in der Nähe des Dorfes Yalí.

WASSERFÄLLE

Die Strömung der Flüsse, die dem Norden des Departamento de Jinotega Wasser bringen, haben vier Wasserfälle entstehen lassen, zwei davon könnten in Zukunft der Elektrizitätserzeugung dienen. Diese Wasserfälle sind der Cascamopopó-Wasserfall mit einer Höhe von dreißig Metern im Río Güina, der Liguistigués, genau so hoch wie der erste; der Limbasna, im Río Hamaca, etwas niedriger als die anderen; der Ocatulú im Fluß Bocay, unmittelbar an der Mündung zum Río Coco.

TÄLER DES DEPARTAMENTO

Das Departamento de Jinotega weist in seiner Topographie vier Täler von beträchtlicher Größe auf. Sie liegen alle im Norden des Departamento, zwei davon an der rechten Uferseite des Río Coco, und zwar dort, wo er von Süden nach Norden verläuft.

Das Pantasma-Tal liegt an der Westseite des Río Coco und zwischen diesem und seinen Nebenflüssen Pantasma, Gusaneras und Cuá. Es liegt auf einer Höhe von 500 (fünfhundert) Metern üNN. Seine Fläche wird kaum von Hügeln mittlerer Höhen unterbrochen und ist mit Naturgräsern, Eichenwäldern und Urwäldern bedeckt.

Im Jahre 1678 wurden in diesem Tal vom Ordensbruder Pedro Lagares die Dörfer Nuestra Señora de la Asunción de Pantasma, San Francisco Nanaica und San José Paraka gegründet, Dörfer, die heute alle vollständig verschwunden sind.

Das Bocay-Tal liegt in der Region zwischen den Flüssen Bocay und Guina* und seinen zahlreichen Nebenflüssen, zwischen den Gebirgskettenabzweigungen Kilambé und Baba*. Es liegt auf 300 (dreihundert) Metern üNN.

Seine Flüsse und Ströme enthalten goldhaltigen Sand und Goldnuggets, mit dem die „Goldsucher“ in allen Zeiten ihren Lebensunterhalt verdient und sich bereichert haben.

Diese Region war eine der privilegierten Zonen des „Goldenen Ureinwohners“ und der Abenteurer der neuen Zeit oder Güirises, die, auf der Suche nach den Goldnuggets und dem wertvollen Metallstaub, ihr Leben in dem Dickicht der Urwälder riskiert haben.

Das Guablón-Tal. Dieses Tal ist ein wahres Stück Natur, von den Flüssen Coco, Guablón und Yacalguás und den Abzweigungen des Kilambé umrandet. Es liegt auf einer Höhe von 300 (dreihundert) Metern üNN und ist ganz und gar von Naturgräsern und undurchdringlichen Wäldern, die noch kein Mensch betreten hat, umgeben.

Das Tuma-Tal. Dieses Tal hat eine kleinere Fläche als die ersten zwei. Es fängt an der natürlichen Landenge oder dem Durchgangstor im Norden an und fließt in der Nähe der Stadt Jinotega durch Llano de la Cruz, bis zu den Quellen des Flusses San Andrés in der Gemeinde San Rafael del Norte.

In der Gegend von Mancotal wird es enger, wird aber danach zu einer breiten Form in Richtung unserer Atlantikküste.

Diese topographische Enge wurde dazu benutzt, um den Mancotal-Damm zu bauen, was die Umleitung des Río Tuma und anderer unmittelbarer Nebenflüsse ermöglichte. Dies war für die Durchführung des hydroelektrischen Projekts El Tuma nötig. Dieses Projekt ist heutzutage voll im Betrieb.

MINEN

Auch wenn die Auskunft, die wir in den Städten und Dörfern des Departamento de Jinotega erhalten haben, uns keinen Aufschluß über gegenwärtig existierende Minen gab, außer über Minen von Baumaterialien und Diatonita in der Gemeinde Jinotega, auf die wir später zu sprechen kommen werden, erscheint uns doch die Tatsache erwähnenswert, daß

Doctor Jorge Bravo in seiner 1909 veröffentlichten Geografía de Nicaragua über die Existenz von zwanzig Goldminen und einer Jaspis-Mine in der besagten Gemeinde berichtete.

KLIMA, REGEN, WIND UND FEUCHTIGKEIT

In Bezug auf diese Naturphänomene und unter Berücksichtigung der enormen Grundfläche des Departamento und seiner Gebirgs- und hydrographischen Systeme, haben die Forscher die Region Jinotega in zwei Zonen aufgeteilt: 1. die Südwestzone, in der die Städte und Dörfer des Departamento liegen und der sie die klimatischen Eigenschaften der Pazifikregion Nicaraguas zuschreiben; 2. die Nordzone, in der sich das Gebirgs- und das hydrographische System befinden; sie ist dünn besiedelt und hat die klimatischen Eigenschaften der Atlantikküste.

Nach den Informationen über die Zonen des Departamento de Jinotega hat das Klima der Südwestzone eine Durchschnittstemperatur von 24 (vierundzwanzig) Grad Celsius in den hohen Lagen und 16 (sechzehn) Grad in den niedrigen.

Für die Nordzone geben sie eine Durchschnittstemperatur von 14 (vierzehn) Grad Celsius in den niedrigen Lagen und 22 (zweiundzwanzig) Grad in den höheren an.

In Bezug auf den Regen geben diese Erhebungen für die erste Zone einen Durchschnittsniederschlag von 1.750 (eintausendsiebenhundertfünfzig) Millimetern pro Jahr an und für die zweite Zone einen Durchschnittsniederschlag zwischen 2.000 (zweitausend) und 3.500 (dreitausendfünfhundert) Millimetern pro Jahr.

Die Verallgemeinerungen dieser Berechnungen, die wir hier lediglich zu Informationszwecken wiedergeben, haben wir für die Nordzone des Departamento angepaßt. Für die Südwestzone jedoch übernehmen wir die uns von den lokalen Wissenschaftlern zur Verfügung gestellte Information, das heißt, lediglich für die besiedelte Zone des Departamento, in

der die Gemeinden San Rafael del Norte, La Concordia, Yalí liegen und die Südwestflanke der Gemeinde Jinotega bilden.

Folglich beziehen sich die Berechnungen, die wir aufführen werden, ausschließlich auf die Südregion des Departamento, das heißt, auf die sogenannte südwestliche Zone.

Regen. Der jährliche Durchschnittsniederschlag für das dichter besiedelte Gebiet des Departamento beträgt 1460 (eintausendvierhundertsechzig) Millimeter pro Jahr. Die Regenzeit setzt im Mai ein und endet im Februar, verlängert sich aber manchmal bis in den März hinein.

In der gebirgigen Zone mit einer starken Hydrographie, das heißt im Norden des Departamento, kann man in Bezug auf die Regenstärke den für die Atlantikküste geltenden Satz anwenden, daß es dort „dreizehn Monate im Jahr regnet“.

Klima. Das Klima des Departamento in der bereits erwähnten Südzone hat eine Durchschnittstemperatur von 13 (dreizehn) bis 15 (fünfzehn) Grad Celsius. In manchen Monaten des Jahres, wenn auch nur sporadisch, sinkt die Temperatur bis zu 4 (vier) Grad Celsius ab, wobei es in den höheren Lagen sogar Frost geben kann.

In der trockensten Jahreszeit oder „Sommer“ werden in den Regionen Yalí und La Concordia hohe Temperaturen erreicht, die jedoch nicht die 30 (dreißig)-Grad-Celsius-Marke überschreiten.

Feuchtigkeit. Die meteorologische Station in Los Robles, unmittelbar in der Nähe der Stadt Jinotega, zeigt für die Südregion eine Durchschnittsluftfeuchtigkeit von 70 (siebzig) Prozent.

Wind. Die Durchschnittswindgeschwindigkeit beträgt fünf bis fast acht Kilometer in der Stunde, mit kleinen, seltenen, kurzlebigen Schwankungen.

TOPOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO

Die Grundfläche des Departamento de Jinotega weist eine vielseitige Gestalt auf, von der Gebirgskettenabzweigung in Kilambé mit seinen 1050 (eintausendfünfzig) Metern Höhe bis hin zu der abfallenden Region an der Grenze zu Matagalpa, wo die maximale Höhe lediglich 700 (siebenhundert) bis 800 (achthundert) Meter beträgt.

Wenn man die Höhe des Gebirgskettensystems des Departamento de Jinotega betrachtet, so steht die Höhe der Gebirgskette Dariense und Isabelia in krassem Kontrast zu den Tiefen der Täler Pantasma, Apanás, Guamblón* und Tuma.

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, daß in der gebirgigen hohen Region, wo der Boden wellig und gebrochen ist, die Erosion, bis auf wenige Ausnahmen, nicht allzu stark gewesen ist, obwohl die hohe Lage eine starke Bodenausschwemmung erwarten lassen würde. Dieses Phänomen ist möglicherweise auf den natürlichen Widerstand gegen Erosion zurückzuführen, den die üppige Vegetationsdichte leistet, aber auch dank des starken Tongehaltes des Bodens selbst.

DEMOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO

Wie bereits erwähnt, beträgt die Gesamtfläche des Departamento de Jinotega 9576 (neuntausendfünfhundertsechundsiebzig) Quadratkilometer bei einer Bevölkerungszahl von 80000 (achtzigtausend) Einwohnern im Jahre 1965. Diese Einwohnerzahl verteilt sich wie folgt: 11268 (elftausendzweihundertachtundsechzig) Einwohner in der Stadt Jinotega und 66828 (sechshundertachtundachtundachtundzwanzig) auf dem Lande.

BEVÖLKERUNGSDICHTE

Daraus folgt, daß das Departamento de Jinotega sehr dünn besiedelt ist, auch wenn es flächenmäßig das zweitgrößte Departamento der Republik ist. Es kommen acht Einwohner auf einen Quadratkilometer, was bezogen auf die Gesamtfläche eine sehr kleine Bevölkerungsdichte bedeutet.

Zum Vergleich sei hier erwähnt, daß seine Einwohnerzahl kaum über vier Prozent der Gesamtbevölkerung Nicaraguas ausmacht, obwohl die Gesamtfläche des Departamento de Jinotega ein Zehntel der Gesamtfläche der Republik beträgt.

Dennoch sei hier erwähnt, daß die Einwohnerzahl in den letzten 58 Jahren, das heißt zwischen 1909 und 1965, bedeutend gestiegen ist, denn 1909 lag sie bei unter 20000 (zwanzigtausend), im Vergleich zu 80000 (achtzigtausend) heute.

Was die Bevölkerungszahl pro Zone anbelangt, so sei hier erwähnt, daß zwischen den Jahren 1950 und 1965 diese in der Stadt bei etwas über sechs Prozent und auf dem Lande bei etwas über drei Prozent lag. Die Bevölkerungszahl auf dem Lande scheint eine steigende Tendenz zu haben, da die Landbevölkerung ungefähr 86 (sechshundachtzig) Prozent der Gesamtbevölkerung des Departamento ausmacht.

Dies wird durch die offiziellen Statistiken für das Jahr 1965 bestätigt. Diesen Daten zufolge stieg die Bevölkerungszahl des Departamento um 2739 (zweitausendsiebenhundertneunddreißig) Einwohner, 430 Todesfälle standen 2169 (zweitausendeinhundertneundsechzig) Geburten gegenüber.

GESUNDHEIT UND HYGIENE

Die staatliche Gesundheitsversorgung des Departamento wird von einem einzigen Krankenhaus und von einem Gesundheitszentrum geleistet. Beide Einrichtungen befinden

sich in der Hauptstadt des Departamento, das heißt in der Stadt Jinotega.

Das Krankenhaus verfügt über fünfzig Betten und acht Ärzte. Das Gesundheitszentrum besteht aus folgendem Personal: einem Sanitätschef für das Departamento, einem Hilfsarzt und Arzt in Praxis, einer diplomierten Krankenschwester, drei Hausbesucherinnen, einem Labortechniker, zwei Hygieneinspektoren und einem Gesundheitsoffizier.

Diesen Daten ist zu entnehmen, daß das Krankenhaus 80000 (achtzigtausend) Einwohner medizinisch versorgt, wobei ein Bett für 1600 (eintausendsechshundert) Personen zur Verfügung steht.

ÄRZTE, ZAHNÄRZTE, USW.

Im Departamento gibt es zwölf Ärzte, fünf Zahnärzte, drei Apotheken und eine Krankenschwester. Daraus ergibt sich in der öffentlichen medizinischen Versorgung: ein Arzt pro 6500 (sechstausendfünfhundert) Einwohner; ein Zahnarzt pro 14200 (vierzehntausendzweihundert) Einwohner, ein Apotheker pro 24000 (vierundzwanzigtausend) Einwohner und eine Krankenschwester für 80000 (achtzigtausend) Einwohner.

TRINKWASSER UND KANALISATION

Leitungstrinkwasser, auch wenn nicht vollständig flächendeckend, haben folgende Orte: Die Städte Jinotega, San Rafael del Norte und das Dorf Yalí. Diesen Dienst haben folgende Orte nicht: das Dorf La Concordia und die Ortschaften auf dem Lande, mit Ausnahme der Ortschaft Sábana Grande. Die Gemeinde San Rafael del Norte verfügt dank des Einsatzes des Dozenten José Santos Rivera bei den zuständigen Behörden über diesen lebenswichtigen Dienst. Die Trinkwasserversorgung obliegt als Fortschrittsaufgabe dem „Servicios Municipales (= *Gemeindedienste*)“. Diese ist eine verwaltungstechnische Unterabteilung des

Regierungsministeriums, dessen Vorsitzender Doctor Lorenzo Guerrero ist, der Vizepräsident der Republik.

Wie man sich vorstellen kann, nimmt der größte Teil der Bevölkerung das Trinkwasser aus den Flüssen, Quellen, usw., die oft eine niedrigere Trinkwasserqualität haben.

Die Kanalisation als vollständiges Netzwerk existiert lediglich in der Stadt Jinotega. Von daher ist der Einsatz von Toiletten im ganzen Departamento sehr spärlich. Die Ausnahme hierzu bilden Personen, die sich in den Städten und Dörfern des Departamento ihr eigenes Wasserentsorgungssystem leisten können.

WOHNSITUATION

Im Allgemeinen sind die Wohnbedingungen der Familien im Departamento de Jinotega ziemlich dürftig, um eine gute Gesundheit wirklich gewährleisten zu können. Die Lage sieht auf dem Lande noch viel schlimmer aus.

Gegenwärtig liegt die durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt bei ca. sechs im ganzen Departamento. Eine leichte Abweichung gibt es zwischen Stadt und Land.

BILDUNGSSYSTEM

Anmeldung. Für das Schuljahr 1965/1966 erreichte die Anmeldequote 8200 (achttausendzweihundert) Schüler, 3000 (dreitausend) davon in den Städten und 5200 (fünftausendzweihundert) auf dem Lande.

Von der gesamten Zahl der angemeldeten Schüler fielen 7500 (siebentausendfünfhundert) auf die öffentlichen Schulen und 500 (fünfhundert) auf die Privatschulen. Daraus ergibt sich ein Verhältnis von 95 (fünfundneunzig) Prozent für die öffentlichen Schulen und fünf Prozent für die privaten Schulen.

Abwesenheit. Die Abwesenheit in den Schulen ist ein endemisches Übel aller Departamentos der Republik. Besonders stark ist die Abwesenheit in den Schulen Jinotegas, sie liegt hier bei 50 (fünfzig) Prozent der Kinder im Schulalter. Auf dem Lande überschreitet die Abwesenheit die Fünfzig-Prozent-Marke.

Sehr stark ist die Abwesenheit in der Gemeinde Yalí, so dass sie den höchsten Prozentsatz im ganzen Departamento aufweist. Dagegen hat die Gemeinde San Rafael del Norte den niedrigsten Prozentsatz. Hier beträgt die Abwesenheitsquote gleich null.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Abwesenheit und die Anwesenheit in den Klassenräumen des Departamento Schwankungen unterliegen, sowohl auf dem Lande wie auch in der Stadt. Dies ist auf die fehlerhaften Statistiken des Departamento und der Gemeinden zurückzuführen, die willkürliche, ausgedachte oder imaginäre Daten liefern, wodurch Schwankungen zwischen den Schuljahren entstehen.

SCHULEN UND KLASSENRÄUME

Der offizielle Grundschulunterricht dieses Jahres, der im Februar 1966 zu Ende geht, wurde in 170 (einhundertsiebzig) Schulen erteilt, wobei neun davon in den Städten und 161 (einhunderteinundsechzig) auf dem Lande liegen.

Von den heute vorhandenen Schulen gehören neun dem Staat, fünfzehn gehören den Gemeinden, sechs wurden von Privatpersonen vermietet und der Rest wurde kostenlos von der Regierung zur Verfügung gestellt.

Von allen Schulen bieten nur die, die offiziell zu diesem Zwecke gebaut wurden und einige, die Eigentum der Gemeinden sind, die angemessenen Bedingungen für den Unterricht, weil nur sie die technischen und pädagogischen Anforderungen erfüllen.

Die Gesamtzahl der Klassenräume im Departamento de Jinotega beträgt zweihundertvierzig. 60 davon liegen in den Städten und 190 auf dem Lande. Die Schulen auf dem Lande haben einen einzigen Klassenraum, mit Ausnahme von fünf Schulen, die über zwei verfügen.

Das Verhältnis Schüler pro Klassenraum liegt bei ungefähr dreißig im Departamento. Für die Landregionen ist diese Zahl höher anzusetzen.

Lehrkräfte. Während des zu Ende gehenden Schuljahres arbeiten im Departamento de Jinotega 240 (zweihundertvierzig) Lehrkräfte, wobei 73 (dreiundsiebzig) in den Städten und 167 (einhundertsiebenundsechzig) auf dem Lande tätig sind.

Professionelle Bildung der Lehrkräfte des Departamento: 55 (fünfundfünfzig) diplomierte Lehrkräfte und 163 (einhundertdreiundsechzig) empirische Lehrer, deren Anzahl auf dem Lande höher liegt als in der Stadt.

Schülerleistungen. Die Prozentsätze der bestandenen Prüfungen im Verhältnis zu denen zur Prüfung zugelassenen Schülern lagen vor vier Jahren, das heißt im Schuljahr 1961-1962, bei 85 (fünfundachtzig) Prozent.

Für die darauffolgenden Schuljahre ist in den öffentlichen Grundschulen eine Leistungsabnahme zu beobachten. Dieser Prozentsatz weist bemerkenswerte Abweichungen zwischen einem und dem darauffolgenden Schuljahr auf, ebenso wie es in Bezug auf die Abwesenheit der Fall ist, ohne daß man hierfür eine grundlegende Ursache feststellen kann.

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO

Das Departamento de Jinotega ist eines der reichsten der Republik. Es ist zu erwarten, daß es binnen zehn bis zwanzig Jahren zu einer unerschöpflichen privaten wie auch öffentlichen Reichtumsquelle wird. Grund dafür sind seine Flächengröße und die Fruchtbarkeit seines Bodens, sowie die

Möglichkeit des Binnenschiffsverkehrs und auch die Verfügbarkeit von verschiedenen Landwirtschafts- und Industriezonen.

Aufgrund seiner Topographie weist das Departamento zahlreiche weite Zonen für die Landwirtschaft und für die Errichtung diverser Industriebranchen auf. Die Fläche dieser Zonen wird sich ver Hundertfachen, wenn eines Tages Straßen gebaut werden, die die heute ungenutzten, an Flüssen reichen Flächen im Norden des Departamento erschließen. Das wird eine fortschrittliche Aufgabe der Regierung und der arbeitswilligen Menschen sein.

Wir halten das Departamento de Jinotega für das reichste Nicaraguas, und das wird es für viele Jahrhunderte bleiben. Grund dafür ist die Befahrbarkeit seiner langen und bedeutsamen Flüsse, über die kein anderes Departamento des Landes verfügt. Hinzu kommt das gegenwärtige Straßennetz, welches ausgebaut werden müßte, um die Landwirtschaft, die Viehzucht auf natürlichen Viehweiden, die Nutzung seiner Edelhölzer aus seinen Bergen und Wäldern zu verstärken. Dies alles ist bis heute ungenutzt geblieben. Das gleiche gilt auch für den brachliegenden Abbau von Mineralien- und Goldvorkommen, die sich in seinen Flüssen und Bächen direkt auf der Erdkruste befinden und kontinuierlich und ungenutzt in das Meer gespült werden.

ANBAUGEBIETE

Das heutige Departamento de Jinotega hat drei Landwirtschaftsgebiete und zwei Gebiete für zukünftige Industrie größerer Ordnung aufzuweisen. Dazu zählen: 1. die Kaffeeanbauzone, 2. die Viehzuchtzone und 3. die Landwirtschaftszone. Zu den letzteren zählen 4. die Holzindustrie und 5. die Goldminen.

DIE KAFFEEANBAUZONE

Diese reiche Zone deckt die weiten Hänge der Gebirgsketten und der Berge im südlichen Gebiet des Departamento. Von dort stammt die beste Kaffeequalität des Landes und eine der besten weltweit (*Beim Wettbewerb für die Kaffee-Spitzenqualität im Jahre 2002 erhielt Jinotega den weltweit ersten Preis, A.d.Ü.*).

In dieser Zone befinden sich ungefähr 25 (fünfundzwanzig) Millionen ernteträchtige Kaffeesträucher mit einer mittleren Jahresproduktion von 142000 (einhundertzweiundvierzigtausend) Zentnern geschälter Kaffeebohnen.

DIE VIEHZUCHTZONE

Wichtige Viehzuchtzonen des Departamento sind die Hochebenen und Täler im Süden des Departamento de Jinotega. Jinotega ist gegenwärtig dabei, seine Produktion durch den Erwerb importierter, reinrassiger oder halbrassiger Deckbullen aufzubessern.

Für das Jahr 1965 wurde die Anzahl des Viehs auf 50700 (fünfundzigtausendsiebenhundert) geschätzt, darunter Milchkühe, kalblose Kühe, Ochsen, Bullen, junge Bullen, junge Kühe und Kälber.

Auch dann, wenn keine Statistiken über die Pferde- und Maultierzucht im Departamento vorliegen, wird ihre Zahl auf 20000 (zwanzigtausend) geschätzt, wobei die einheimischen Arten fast die Mehrheit bilden.

DIE LANDWIRTSCHAFTSZONE

Diese Zone hat praktisch keinen festen ausschließlichen Standort im Departamento, da sich aufgrund ihrer vielfältigen Natur die Anbaugebiete auf das ganze Departamento verteilen.

In den hochliegenden Gebieten werden mit großem Erfolg Weizen, Kartoffeln und verschiedene Gemüsearten angebaut, sowie auch sehr geschätzte Blumensorten gezüchtet.

In den Schluchten, die zwischen den Hochebenen im Süden des Departamento liegen, werden Zuckerrohr, Kochbananen, Bananen, Hirse, Mais, Bohnen usw. angebaut.

Außer für den Mais, dessen Anbau nur langsam steigt, zeigen die Statistiken, daß die Produktion in den anderen Sparten leider abnimmt, besonders die des Zuckerrohranbaus, die in den letzten fünf Jahren um fünfundzwanzig Prozent zurückgegangen ist.

Der Bohnenanbau ist fast unverändert geblieben, nur der Hirseanbau zeigt eine leicht steigende Tendenz für dieses Jahr im Vergleich zum vorigen Jahr.

In Bezug auf Kochbananen, Bananen und Obst kann man im Vergleich zum vorigen Jahrzehnt kaum eine nennenswerte Veränderung feststellen. Vielmehr wird die Tendenz beobachtet, nicht mehr als das zu produzieren, was für den Haus- und Lokalbedarf und den Bedarf des Departamento absolut notwendig ist.

HOLZINDUSTRIE

Diese Zone umfaßt die Gesamtregion des Nordens des Departamento. Dort sind die Berge, Gebirgsketten und Wälder noch ungenutzt, was die Nutzung ihrer reichen Edel-, Bau- und Ornamentalholzbestände anbelangt. Auch zu dieser Zone gehören die großen Pinienwälder, die verstreut in den hoch gelegenen Gebieten im Süden des Departamento liegen. Es würde sich lohnen, diese Wälder industriell zu nutzen.

Es obliegt der Regierung oder der Privatwirtschaft, mit dem sofortigen Straßenbau zur Erschließung dieser Nordregion zu beginnen. Man kann sonst nicht einmal den wahren Forstwert der Gebirgskette von Kilambé und Baba* und der in der Gebirgskette Isabelia liegenden Wälder einschätzen. Dort bietet die befahrbare Strömung ihrer Flüsse natürliche Anregungen, um mit einer rationellen Nutzung der Wälder zu beginnen.

GOLDMINEN

Wenn die historischen Überlieferungen der ersten Jahre der spanischen Eroberung in Nicaragua, sowie die mündlichen Beschreibungen der „Güirises“ wahr sind, so hegen wir keinen Zweifel daran, daß die kleinen Flüsse der Berge und die Flüsse der Berghänge, aber auch die Flußbetten der großen Flüsse, besonders des Río Coco, zahlreiche Goldnuggets und Goldsand enthalten. Diese werden ungenutzt, langsam und träge, seit Jahrhunderten unaufhaltsam ins Meer gespült.

Diese Beschreibungen werden durch die Hinweise von Biographen des Río Coco aus den letzten zwei Jahrhunderten, sowie durch die Memoiren von Piraten und Bucanners bestätigt, die jahrelang bei ihren Raubzugs- und Plünderungsexkursionen diese Regionen durchkreuzten.

Wir, die wir die befahrbaren Stellen des Río Coco von Waspán bis Cabo de Gracias a Dios oder bis zur Mündung des Río Coco gefahren sind, sind durch den Glanz der Strände und des ausgehärteten Lehms an seinen Ufern während der Trocken- oder Sommerzeit Nicaraguas geblendet. Diese Bilder sind ein sicheres Zeichen des Goldreichtums der Flußströme, die aus den Bergen und Wäldern im Norden des Departamento de Jinotega und Nueva Segovia herunterfließen.

EIGENTUM AN GRUND UND BODEN

Die im Folgenden von uns übertragenen Daten beziehen sich besonders auf die Südregion des Departamento. Die Eigentumsverhältnisse in der Nordregion haben in Wirklichkeit keine Relevanz, weil es sich dort um ungenutzte und größtenteils sogar noch unbekannte Gebiete handelt.

Vom Rest des Bodens kann man behaupten, daß im Departamento de Jinotega seine Aufteilung nur wenig gerecht ist, eine Situation, die am schlimmsten in der Gemeinde La Concordia anzutreffen ist. Wie wir sehen werden, wenn wir auf diese Gemeinde zu sprechen kommen, ist dort die Intervention des Staates oder des Nationalen Landwirtschaftsministeriums sehr dringend und auch notwendig, um die herrschende Misere der Bevölkerung aufgrund mangelnden landwirtschaftsfähigen Bodens für die eigene Existenz einzudämmen und so die Entvölkerung oder vielmehr das Verlassen dieses Dorfes zu stoppen. Es ist nämlich genau dieses Problem, was die Bevölkerung zu dem Entschluß zwingt, das Dorf zu verlassen.

Nach diesen Hinweisen gehen wir auf die uns vom Nationalamt für Statistik und Volkszählung gelieferten Daten über das Eigentum an Grund und Boden ein. Die Erhebung hierzu wurde amtlich unter dreitausend Eigentümern durchgeführt. Diese ergab folgende Daten:

- a) sehr kleine Grundstücke zwischen einer und zwanzig Manzanas ⁸⁾: 942 (neunhundertzweiundvierzig), mit einer Gesamtfläche von 8425 (achttausendvierhundertfünfundzwanzig) Manzanas.
- b) kleine Grundstücke zwischen zwanzig und fünfzig Manzanas: 776 (siebenhundertsechundsiebzig), mit einer Gesamtfläche von 22523 (zweiundzwanzigtausendfünfhundertdreiundzwanzig) Manzanas.

⁸⁾ *eine Manzana ist eine alte spanische Flächeneinheit (100 x 100 Varas. Eine „Vara“ entspricht 33 Zoll) und entspricht ungefähr 0,7 Hektar, A.d.Ü.*

- c) mittelgroße Grundstücke zwischen fünfzig und fünfhundert Manzanas: 1465 (eintausendvierhundertfünfundsechzig), mit einer Gesamtfläche von 117420 (einhundertsiebzehntausendvierhundertzwanzig) Manzanas.
- d) große Grundstücke zwischen fünfhundert und eintausend Manzanas: 24 (vierundzwanzig), mit einer Gesamtfläche von 14600 (vierzehntausendsechshundert) Manzanas.
- e) Latifundien oder Grundstücke von eintausend oder mehr Manzanas: 16 (sechszehn), mit einer Gesamtfläche von 18650 (achtzehntausendsechshundertfünfzig) Manzanas.

Diese Daten verdeutlichen, daß im kapitalistischen System unseres Landes 3182 (dreitausendeinhundertzweiundachzig) Personen 148363 (einhundertachtundvierzigtausenddreihundertdreiundsechzig) Manzanas Land besitzen, während sich in den Händen von nur 40 (vierzig) Personen 33250 (dreiunddreißigtausendzweihundertfünfzig) Manzanas Land befinden. Dies bedeutet, daß von der gesamten Grundfläche, die bei der Erhebung berücksichtigt wurde, sich etwas über ein Viertel in den Händen von 40 Personen befindet.

Auch dann, wenn anhand der vorangehenden Untersuchungen beim Verhältnis Eigentümer/Land nicht gerade von gerechter Landverteilung gesprochen werden kann, besteht im Departamento de Jinotega jedoch bei der Landverteilung nicht die Unverhältnismäßigkeit, die sonst in anderen Ländern Lateinamerikas oder in anderen Departamentos in Nicaragua üblich ist.

Wir sind jedoch der Meinung, daß das Nationale Landwirtschaftsinstitut schnellstens eine Lösung für den Ausnahmefall der Gemeinde „La Concordia“ finden muß, damit das Axiom des heutigen Präsidenten Nicaraguas, Doctor René Schick, „es darf kein Land ohne Arbeiter und keine Arbeiter ohne Land geben“, seine Gültigkeit erlangt.

VERBINDUNGSWEGE

Straßen. Die erste befahrbare Straße, das heißt die erste Straße, auf der von Ochsen gezogene Karren fahren, war die, die die Stadt Jinotega mit dem Departamento de Matagalpa gehörenden Dorf Chagüitillo verband. Somit wurde damals die Stadt Jinotega mit der Straße León-Matagalpa verbunden.

Dieses sensationelle Ereignis des vorigen Jahrhunderts wurde um 1892 durch die Einwirkung der Abgeordneten des Departamento, der Generäle Ignacio Chávez und Francisco López Guerra, während der Amtszeit des Staatspräsidenten Doctor Roberto Sacasa, möglich.

Diese Straße verlief entlang der Hügelkette San Juan, La Pita und Jocomico. Die Trasse wurde vom Ingenieur Víctor Cottone, der aus Guatemala stammte, erstellt. Im Sommer des Jahres 1892 kam der erste Karren in der Stadt Jinotega an. Dies war ein wahres Volksereignis.

Straßen für den Motorverkehr. Den hartnäckigen Bemühungen des damaligen Bürgermeisters, General Luis Felipe Machado, des Polizeihauptmanns des Departamento, Coronel Bartolomé Ibarra, des Generals Horacio Bermúdez und Lizandro Moreira, sowie der Unterstützung der Bürger und Behörden bei der Regierung des Generals Emiliano Chamorro um 1919 ist es zu verdanken, daß die Straße für den Motorverkehr gebaut wurde. Sie verlief von Chagüitillo im Departamento de Matagalpa, über die steilen Berggipfel im Apalilí, Humure, Las Trancas, El Horno, Mal Paso und Los Robles und über das Tal La Tejera bis zur Stadt Jinotega.

Am Karsamstag, im Monat April jenes Jahres, kam in Jinotega der erste Auto-Konvoi an. Befördert wurden dabei die enthusiastischen und fortschrittlichen Bürger von León: José León Leiva, Ingenieur Felix Pedro Fajardo, Dr. Daniel Gutiérrez Navas, Dr. Juan Carillo Salazar, Miguel García Otlea, Alejandro Pereira, Hermógenes Avilez Pereira, Eloy Sánchez und der Journalist und Chronist Gustavo A. Prado.

Die Stadt empfing die Reisenden mit Triumphbögen und volkstümlichen Festlichkeiten. Der Journalist Prado schrieb einen wunderschönen Bericht über jene erste Fortschrittsreise. In seinem Bericht lesen wir zum ersten Male die romantische Bezeichnung „CIUDAD DE LAS BRUMAS“ (= *STADT DER NEBEL*) für die ästhetisch gut gestaltete Stadt Jinotega. Manche Forscher halten diese Bezeichnung für noch älter.

Heutige Verbindungswege. Das Departamento de Jinotega wird heute von zahlreichen Straßen durchquert, auch wenn diese oft nicht den Anforderungen des Automobilverkehrs genügen. Sie dienen der Verbindung zu den Südgebieten des Departamento, wo Kaffee angebaut, Landwirtschaft und Viehzucht betrieben werden.

Durch die heutige Hauptverbindungsstraße zwischen der Stadt Jinotega und der Stadt Matagalpa wird Jinotega mit dem Rest des Landes verbunden. Diese hervorragende asphaltierte Straße durchquert die Gebirgskette Datanlí. Sie weist zahlreiche Kurven auf und führt durch attraktive Landschaften, die streckenweise wie Balkone entlang der Täler Guasualí, La Cruz und Sébaco anmuten.

Hervorragende Schotterstraßen verbinden die Stadt Jinotega mit der Stadt San Rafael del Norte und den Dörfern La Concordia und größtenteils auch bis Yalí, dem Apanás-See, den Regionen um den Río Tuma, dem Mancotal-Damm und dem hydroelektrischen Kraftwerk „Centroamérica“ im Gebiet El Cacao.

Aber auch mit der Stadt Esteli im gleichnamigen Departamento ist Jinotega von dem Dorf La Concordia aus über eine gute Schotterstraße verbunden.

Wichtige Verbindungsstraßen, auch wenn sie während der Regenzeit schwer befahrbar sind, gehen von der Stadt Jinotega aus zu den Tälern und Gebieten La Cruz, La Porra, Asturias, El Dorado, Los Chavarrías, Jesús María, El Volga usw.

Post-, Telegraphen- und Telefondienst. Jinotega ist mittels Telegraph und Telefon fernmeldedienstlich mit allen

Ortschaften des Departamento verbunden. Mit dem Telefon sogar mit einigen wichtigen Tälern. Der Postdienst im Süden des Departamento ist regelmäßig und schnell.

Über Kreuz- und Querverbindungen der Fernmeldeleitungen werden alle Dörfer und Städte des Departamento mit allen anderen Orten des Landes verbunden.

Was wir bisher über die Verbindungswege geschrieben haben, bezieht sich ausschließlich auf die Südregion des Departamento, denn die Nordregion oder der Bezirk Bocay verfügt über keinerlei Verbindungswege; der Postdienst ist zudem aus demselben Grunde sehr langsam und unregelmäßig.

INDUSTRIEN

In Bezug auf Industrie zählt das Departamento de Jinotega mit der „Planta Hidroeléctrica Centroamérica“ in El Cacao zu den fortschrittlichen im Staat. Dieses Kraftwerk ist der Hauptstandort der Elektrizitätsgewinnung, die vom Staat genutzt wird. Es versorgt die Hauptstadt der Republik und die Städte und Dörfer im Westen des Landes mit Elektrizität.

Im Departamento de Jinotega gibt es außerdem zahlreiche Kaffeeverarbeitungseinrichtungen, sowie auch kleine Strohhutfabriken, Keramik- und Tonwerkstätten, Gerbereien usw.

Die Ornamental-, Nutz- und Edelholzgewinnungsindustrie hat ebenfalls große Bedeutung.

Der Industrielle Don Porfirio Molina hat es mit großer Mühe geschafft, zahlreiche Blumensorten anzubauen, sowie Weine und Gewürze von hohem Wert für die Kochkunst herzustellen. Seine Produkte tragen den Handelsnamen „La Cabaña“.

HANDEL

Die Haupthandelsquelle des Departamento besteht im Kaffeexport ins Ausland. Für die hohe Qualität, gute Verarbeitung und guten Geschmack seiner Bohnen erhält der Kaffee Jinotegas einen Vorzugspreis gegenüber den Kaffeesorten aus dem Rest des Landes.

Gut ausgestattet sind die lokalen Geschäfte in allen Dörfern des Departamento. Die Produktion der Industriestätten ist für den lokalen Verbrauch und den des Departamento bestimmt, da die Menge der Produktion nicht für den Handel innerhalb oder gar außerhalb des Landes ausreicht. Eine Ausnahme hiervon stellt die Elektrizitätserzeugung dar, sowie der Anbau von Zierblumen, die auf vielen Märkten des Landes vertrieben werden.

DIE GEMEINDE UND DAS DORF JINOTEGA

Die Gemeinde Jinotega hat wegen ihrer Größe den ersten Platz unter den anderen Gemeinden des Departamento. Ihre Fläche beträgt 8600 (achttausendsechshundert) Quadratkilometer, das heißt, etwas weniger als vier fünftel der Fläche des ganzen Departamento.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Jinotega beträgt 59000 (neunundfünfzigtausend). Die Einwohnerdichte liegt im Jahre 1966 bei ungefähr 7 (sieben) Einwohnern pro Quadratkilometer.

Die Einwohner der Gemeinde Jinotega besitzen insgesamt 8769 (achttausendsiebenhundertneunundsiebzig) Häuser oder Wohnstätten. Davon befinden sich 1200 (eintausendzweihundert) Häuser in der Stadt und 7500 (siebentausendfünfhundert) auf dem Lande.

GRENZEN

Die Gemeinde Jinotega hat folgende Grenzen: im Norden die Republik Honduras und Comarca de El Cabo; im Süden die Departamentos Zelaya und Matagalpa; im Osten die Departamentos de Zelaya und Matagalpa; und im Westen die Gemeinde San Rafael del Norte.

GEMARKUNGEN

Die Gemeinde Jinotega besteht aus 79 (neunundsiebzig) Gemarkungen: Anihuás, San Antonio, Apanás, Atihuás, Santa Bárbara, Bocay, Bocaycito, Bolinky, Bonetillo, El Cedro, Los Cedros, Los Cerrones, Corral de Piedra, Divisiones de Cuá, Cuá Abajo, Las Cuchillas, Cuyalí, Chagüite Grande, Los Chagüites, Datanlí, San Esteban, Santa Fe, La Fundadora, El Golfo, Guamblón* Abajo, Guambloncito, Guapinol*, Güina*, Gusaneras, Amatas, Ilihuhás, El Horno, Jiquelite, Jocomico, San José Bocay, Kilambé y Camaliona, Lana Abajo, Lana Arriba, Santa Lastenia, Lipululo, Loma Azul, Las Lomas, Mancotal, Santa María de Pantasma, Santa María de Tasuá, Las Mercedes, Las Mesitas, Mulukuguás, El Naranjo, Paso Real, Pavona Abajo, Pavona Arriba, San Pedro Buculmay*, Peñas Blancas, La Pita del Carmen, Los Planes Bilán*, Prisionero, Raytí, La Reforma, Río Grande, Los Robles, Santa Rosa de Tapaskún, El Subterráneo, El Tabaco, El Bote, Tablazo, Tejera, Teosintal, Tomatoyita*, Tomayunca, Trucasán, El Tuma, La Virgen, Wiwili, Yagualica, Yacalguás, El Yanque, Zapotal, Zarayal und Zompera.

HAUPTSTADT DES DEPARTAMENTO

Die Hauptstadt des Departamento ist die Stadt Jinotega, auf deren Geschichte wir am Ende dieses Abschnittes eingehen werden.

LANDWIRTSCHAFT UND KAFFEE USW.

Hauptanbauprodukt innerhalb des Gebietes der Gemeinde Jinotega ist der Kaffee. Es bestehen auch Landwirtschafts- und Viehzuchtgebiete. Innerhalb des Gerichtsbarkeitsgebietes findet man große Kaffeehazienas und mehr als zweihundert kleine Landwirtschaftsfarmen, auf denen Gemüse, Zuckerrohr, Getreide usw. angebaut wird. Es gibt ferner zahlreiche Viehzuchtfarmen und einige Viehzuchthazienas.

Der Kaffeeanbau fand seinen Anfang im Jahre 1891. Ein Einwandererstrom aus Granada kam nach Jinotega, der vom Klima, der Fruchtbarkeit des Bodens und der guten Lage angezogen worden war.

Diese Einwanderer waren die Pioniere des Kaffeeanbaus: Alberto Alfaro, Carmen Arana, Julián Navarro, José Ignacio Bermúdez, General Ignacio Chávez, José Francisco Espinoza, Manuel Lacayo, General Horacio Bermúdez.

Durch die Aktivität dieser Einwanderer entstand die Kaffeehazienda „La Fundadora“. Sie war die allererste Gründung. Weitere Kaffeefarmen, die wir im Verlauf dieses Abschnittes erwähnen werden, folgten.

Was wir in diesem Text hinsichtlich der Landwirtschaft im Departamento anführen, bezieht sich hauptsächlich auf die Gemeinde Jinotega, ebenso die Textil- und Keramikindustrie.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die heimische Produktion der Bäckereien. Die Backprodukte aus Weizenmehl und Mais genießen einen besonders guten Ruf und sind auch bei Touristen, die die Stadt Jinotega besuchen, sehr begehrt.

Die Viehzucht befindet sich im Aufschwung, ohne jedoch eine große Produktionsbranche darzustellen. Dennoch werden aus der Milch bedeutende Käsemengen in hochwertiger Qualität hergestellt, sowie ausgezeichnete Butter und sehr wohlschmeckende Cuajada (*eine Art gemahlener und gesalzener, aber nicht erhitzter Mozzarellakäse, der handgestaltet in Eiform oder auch rund erhältlich ist, A.d.Ü.*).

In der Gemeinde Jinotega, aber besonders in der gleichnamigen Stadt, befinden sich verschiedene große Kaffeeverarbeitungsstätten. Die meisten der großen Haciendas haben ebenfalls solche Anlagen, wodurch dank der guten Verarbeitung, Waschung, Trocknung und Schälung eine außerordentliche Kaffeebohnenqualität erreicht wird.

Die wichtigsten Haciendas innerhalb der Gemeinde Jinotega sind: La Fundadora, El Palacio, Los Angeles y Anita, vom General Ignacio Chávez gegründet, der aus León kam; und die von den Einwanderern aus Granada gegründeten: La Galia, Santa Lastenia, El Chimborazo, El Porvenir, Santa Enriqueta, San José, Montevideo, La Mascota, Dolores, La Sultana, Palestina, Corinto und viele mehr.

Der Kaffee, der in der Gemeinde und im Departamento de Jinotega erzeugt wird, hat eine ausgezeichnete Qualität und erzielt Vorzugspreise auf dem internationalen Markt.

HANDEL

Der Handel der Gemeinde besteht hauptsächlich aus dem Binnenhandel innerhalb der Stadt Jinotega und der anliegenden Täler La Cruz und La Tejera, wenn auch in geringerem Umfang.

Am Dorfplatz von Jinotega treffen sich alle Bürger des Gerichtsbarkeitsgebietes, aber auch Bürger aus anderen Gemeinden. Sie sammeln sich dort, um ihre Landwirtschafts- und Heimindustrieprodukte sowie Kunsthandwerksprodukte zu verkaufen und um gleichzeitig in den Geschäften, auf dem Markt oder in Apotheken ihre Bedarfsartikel zu erwerben.



Aktuelles Bild des Marktes in Jinotega. Foto: E. Manfut

Das Export-Importgeschäft zwischen den Departamentos Nicaraguas und den Gemeinden untereinander ist in der Stadt Jinotega sehr groß. Dabei nimmt die Stadt Jinotega den zweiten Platz in der Region der vormaligen Südzone von Las Segovias ein.

VERBINDUNGSWEGE

Die Stadt Jinotega ist durch einen stetigen und regen Autoverkehr mit der Stadt Matagalpa und mit den anderen Städten und Ortschaften des Landes verbunden. Alle fünf Minuten kommt über die hervorragende Asphaltstraße zwischen Jinotega und Matagalpa ein LKW oder ein PKW an oder fährt weg. Über die anschließenden Straßenverbindungen ist Jinotega mit Managua, Masaya, León, Estelí und anderen Orten des Landes verbunden.



*Die asphaltierte Straße Jinotega-Matagalpa um 1958.
Foto:Urheber unbekannt*

Der Lasten- und Personentransport ins Innere der Gemeinde wird auf gutgebauten Straßen von Pritschen, Lastwagen usw. übernommen, die den Straßenverkehr in der Stadt sehr lebhaft machen.

Effizient sind die Post- Telegraph- und Telefondienste. Ausgebaut werden sie ständig mit modernen Fernmeldeanlagen und neuen Leitungen zu den Haziendas und sogar zu einigen Tälern, die durch ihre Einwohnerzahl oder Landwirtschaftsaktivität diese Dienste erfordern.

DAS ALTE DORF JINOTEGA

Bevor wir uns der Stadt Jinotega mit ihren Errungenschaften des Fortschritts, der Stadtplanung, der kulturellen und bildungsmäßigen Verbesserung zuwenden, werden wir auf ihre Entwicklung in den Jahrhunderten nach der spanischen Eroberung Nicaraguas eingehen. Leider mangelt es dieser Beschreibung an Kontinuität, was auf die ungenügende und spärliche Dokumentation und auf die fehlenden Lokal- und Nationalarchive zurückzuführen ist.

URSPRUNG DER NAMENS

Die Sprachforscher sind sich darüber einig, daß der Name oder das Wort JINOTEGA mexikanischen Ursprungs ist, aus dem alten Nahuatl oder Chorotega: „xiocuahuilt“, was Jiñocuaol und „tecatl“, Bewohner oder Einwohner der Gegend bedeutet, wo diese Bäume (*bursera simaruba* (L.) Sarg., A.d.Ü.) zur Genüge vorhanden sind.

Demzufolge bedeutet der Name Jinotega „Bewohner der Gegend der Jiñocuaos“.

Einige Forscher haben dem Namen wegen der Lage Jinotegas inmitten eines Kreises hoher Berge und Hügel die willkürliche, wenn auch gutklingende Bedeutung „Versteckte Stadt“ gegeben. Vor mehr als drei Jahrhunderten müssen diese Berge dem Wanderer ein üppiges Erscheinungsbild geboten haben: das Bild eines ellipsenförmigen, von dichten Urwäldern umrandeten Tales.

Ein solcher Anblick wird den Bischof Pedro Agustín Morel de Santa Cruz im Mai 1752 sicherlich überrascht haben, als er die heutige „Stadt der Nebel“ mit der Bezeichnung „bergige und kalte Ecke“ versah, die sich stolz über ihren Standort erhob.

Der namhafte Forscher, Archäologe und Sprachforscher Professor Fidias Jimenez, aus El Salvador, akzeptiert zwar den mexikanischen Ursprung des Namens Jinotega, behauptet aber nachdrücklich, daß die von uns aufgeführte Übersetzung nicht richtig sei.

Neben seinen intellektuellen Fähigkeiten hat Professor Jimenez das Privileg, einer der wenigen Menschen zu sein, wenn nicht vielleicht der einzige in Mittelamerika, der die Nahuatl, Nahuatl oder Mexikanische Sprache korrekt beherrscht. Dieses Wissen erwarb er durch seine Ausbildung in Mexiko. Er vertritt die Auffassung, daß Jinotega „Ewige Stadt oder Stadt der ewigen Männer“ bedeutet, da seiner Meinung nach die mexikanischen oder nahuatlischen Ureinwohner den Jiñocuaol-Baum für heilig, für ewig hielten.

GRÜNDUNGORT

Wir haben kein einziges Dokument über den Gründungsort der Ureinwohner von Jinotega gefunden. In Anbetracht dieser Situation beschränken wir uns darauf, die Meinungen einiger Einwohner der Stadt wiederzugeben. Diese Meinungen beruhen auf wahrscheinlichen Überlieferungen. Wir vergleichen sie mit bekannten Dokumenten späteren Datums, obwohl diese viel später, nach dem Anfang der spanischen Eroberung, entstanden sind.

Es würde nicht wundern, wenn der Ursprungsort Jinotegas in der heutigen Region Jocomico gelegen hätte, wie es volkstümliche Überlieferungen behaupten. Manche meinen, daß Reste einer alten städtischen Siedlung im besagten Ort zu vermuten sind.

Mit derselben Rechtfertigung kann eine Gründung im Norden des heutigen Jinotega angenommen werden, am wahrscheinlichsten in Lisnagüina oder Liginagüina, weil sich dorthin die Indianer zurückzogen, als die Spanier und Ladinos, die aus Matagalpa und Sébaco kamen, vordrangen.

Dieses Gebiet Lisnagüina oder Liginagüina entwickelte sich dann zu einem rein indianischen Gebiet, wo noch viele Jahre nach der Unabhängigkeit Nicaraguas die Ureinwohner in der Mehrheit in freiwilliger Trennung von den Ladinos blieben, denen gegenüber sie Ressentiments hegten.

Auf Grund der Beschreibungen vom Bischof Pedro Agustín Morel de Santa Cruz aus dem Jahre 1752, nehmen wir an, daß die ursprüngliche Lage der heutigen Stadt Jinotega im Südosten des heutigen Tals La Tejera war. Vor zweihundert Jahren entsprach dieses Tal den Beschreibungen des chronikschreibenden Bischofs. Im Folgenden geben wir den Wortlaut dieser Beschreibungen wieder, damit sie der Leser genau analysieren kann:

„Dieses Dorf – so der Bischof Morel de Santa Cruz - hatte als Sitz die Ecke eines bergigen und tristen Tals, vom kalten Winde der Wälder geschlagen, die auf zwei Häuserblock-Entfernung lagen...“

Aus unserer Sicht stimmt diese Beschreibung genau mit der südöstlichen Ecke des Tales La Tejera überein. Die zwei Häuserblock-Entfernung, von der hier die Rede ist, entspricht der Entfernung zwischen den Hügeln La Pelota und Cuvulcán, die damals eine eindrucksvolle Vegetation geboten haben müssen, mit einem Schlund zwischen den beiden Hügeln, durch den der Wind des Nordens durchziehen kann.

Es sei bemerkt, daß im Gegensatz zu anderen Chronisten, der Bischof Morel de Santa Cruz Liginagüina oder Lisnagüina gar nicht erwähnt. Eine Erwähnung seitens des Bischofs wäre unbedingt notwendig gewesen, hätten die zwei Teilgebiete so nah beieinander gelegen, wie heute manche Forscher behaupten, die zwischen ihnen als Grenzlinie lediglich die Flüsse Ducualí und die Flüsse des Dorfes sehen wollen.

Zu Zeiten des Besuches von Morel de Santa Cruz kann Jinotega auch nicht in der Gegend des Tales La Cruz gelegen haben, da sonst der Geistliche geschrieben hätte, daß das Dorf am Ende des Tales offen zu den Winden liegt und nicht in einer bergigen, tristen und kalten Ecke. Hinzu kommt, daß er aus der Richtung Los Robles herkam, aus Metapa.

DAS ALTE DORF JINOTEGA

Bei der Beschreibung der städtischen Entwicklung Jinotegas fangen wir im Jahre 1603 an. Der Grund dafür ist, daß aus diesem Jahre das älteste uns vorliegende Dokument über seine Existenz datiert ist.

Über Sitz und Leben während der ersten Jahrhundert der Kolonialzeit werden noch zu entdeckende Dokumente Aufschluß geben.

Um 1603 war Jinotega nur eine kleine, dünn besiedelte Siedlung mit ärmlicher Bevölkerung.

In jenem Jahre wurde von der Capitanía General de Guatemala der spanische Militär Alonso Cáceres y Guzmán mit dem Auftrag entsandt, den Beginn der Eroberung und die

Besänftigung der alten Taguzgalpa durchzuführen. Ferner bekam er den Auftrag, fünfzig Indianer aus der Provinz Nicaragua mitzubringen, die von den Dörfern aus der Gegend der eroberten Gebiete beigesteuert werden mußten, und zwar im Verhältnis zu ihrer Anwohnerzahl.

Aus dem Dorfe Jinotega wurde lediglich ein Indianer mitgenommen, denn nach dem Bericht von Cáceres y Guzmán hatte das Dorf nur dreißig Männer, wie es auch der Fall war in Molagüina und Solingalpa, den Teilgebieten von Matagalpa.

Unter Bezugnahme auf diesen Bericht können wir behaupten, daß das Dorf Jinotega um 1603 nicht mehr als dreihundert Einwohner, darunter Frauen, Männer und Kinder, gehabt hat, wenn man von etwa dreißig Familien ausgeht und zehn Mitgliedern pro Familie.

Die städtische Entwicklung des Urdorfes Jinotega muß sehr langsam vonstatten gegangen sein, denn einhundertfünfzig Jahre nach den von Cáceres y Guzmán vollstreckten Rekrutierungen, das heißt im Jahre 1752, als der Bischof Morel de Santa Cruz seinen Besuch abstattete, hatte Jinotega lediglich – so der Bericht des Geistlichen – über 643 (sechshundertdreißig) Einwohner, darunter Indianer und Ladinós.

Nach den Aussagen des Paters Juarros und des Bischofs García Peláez hatte im Jahre 1808 das Dorf Jinotega eine Bevölkerungszahl von neunhundert Einwohnern.

Diese Zahlen verdeutlichen das üble Vorgehen der spanischen Eroberer, die für den Menschenhandel viele Indianer auf die nordamerikanischen Märkte verschickten, um sie dort als Sklaven zu verkaufen. Aber sie hatten auch Angst vor den Encomenderos ⁹⁾, weshalb sie in Massen in die Berge flüchteten.

⁹⁾ *Encomendero: Bevollmächtigter oder Besitzer einer Encomienda. Eine Encomienda war die Oberherrschaft und der Anspruch auf die Einkünfte eines Bezirkes, welcher aus einigen hundert Indianerfamilien bestand, A.d.Ü.*

Erst während der nationalen Unabhängigkeitsperiode nahm die Bevölkerungszahl des Dorfes Jinotega zu, denn es hatte bereits im Jahre 1908 eine Einwohnerzahl von 1.800 (eintausendachthundert) Personen, gegenüber 900 (neunhundert) im Jahre 1808.

INDIANER UND LADINOS

Es besteht keinen Zweifel daran, daß die spanischen Einwanderer erst viele Jahre nach dem Anfang der spanischen Eroberung Nicaraguas in das Dorf SAN JUAN DE JINOTEGA und in sein benachbartes Teilgebiet Lisnagüina oder Liginagüina kamen, wahrscheinlich erst nach der Gründung des „Corregimiento de Sébaco y Chontales“, von dem wir an anderer Stelle gesprochen haben.

Die spanische Einwanderung mußte aus dem Süden des heutigen Departamento, das heißt aus der Region Matagalpa gekommen sein, wahrscheinlich aus dem Tal El Tanque, wo bis heute eine Bevölkerung mit authentischen spanischen Merkmalen lebt, wenn man ihre Hautfarbe und Physiognomie betrachtet, die überhaupt keine indianischen Züge aufweisen. Die Ureinwohner Jinotegas wurden von den Spaniern und Ladinos, die nach Jinotega kamen, verdrängt. Die Indianer wurden gezwungen, sich in die Teilgebiete Liginagüina oder Lisnagüina zurückzuziehen.

Den Angaben des Corregidor de Sébaco y Chontales, Don Francisco de Posada, in seinem Bericht vom Jahre 1740 an den König Felipe V ist zu entnehmen, daß zu jener Zeit eine deutliche Trennung zwischen den Spaniern und Ladinos von San Juan de Jinotega und den Ureinwohnern jenes Teilgebietes bestand.

Im Bericht des Corregidor Posada lesen wir: „Und hat dazu (San Juan de Jinotega) ein weiteres Teilgebiet, Lisnagüina genannt, wo es keine zu den Ladinos gehörenden Personen gibt.“ Diese Trennung zwischen Ladinos und Indianern bestand bis in die ersten Jahre nach unserer Unabhängigkeit im Jahre 1821. Bis dahin war die Trennung nicht nur auf den

Handel beschränkt, sondern ganz allgemein, denn die Ladinos bewohnten den südlichen und die Indianer den nördlichen Teil des Dorfes, ohne irgendwelche soziale Beziehungen zueinander zu pflegen.

Und es geht weiter: Sogar bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand die Trennung derart, daß es zu lokalen Konflikten zwischen Indianern und Ladinos führte wegen der Besitzansprüche auf Grund und Boden.

In der Tat, in der Akte der Gemeindeversammlung, die am 1. April 1887 gehalten wurde, kann man auf Seite 11 des dazugehörigen Buches folgendes aussagekräftiges Zitat lesen:

„... daß, um die häufigen Reibungen zwischen Ladinos und Indianern zu vermeiden, die Gemeinde Jinotega die Zentralregierung ersuchte, ihr als Gemeindeweide ein Reckteck von vier Meilen pro Seite in Richtung Norden, Westen und Süden zuzuweisen, weil die Indianer sämtliches ungenutztes Land beanspruchen.“

Um die Verallgemeinerung des Problems zu verdeutlichen, welches im ganzen Lande bis zum Anfang dieses Jahrhunderts bestand, sei hier darauf hingewiesen, daß es Gepflogenheit war, bei den kirchlichen wie auch bei den zivilen Geburtsurkunden der Neugeborenen oder katholisch Getauften die Bemerkung „Ladino“ oder „Indianer“ einzutragen.

DIE HEUTIGE STADT JINOTEGA

Die heutige Stadt Jinotega hat einen Stadtkern, der städteplanerisch herausragt. Die Straßen sind in geradliniger Karoform angelegt und die meisten von ihnen mit hexagonalförmigen Betonblöcken gepflastert, was ihnen ein anziehendes Flair verleiht.

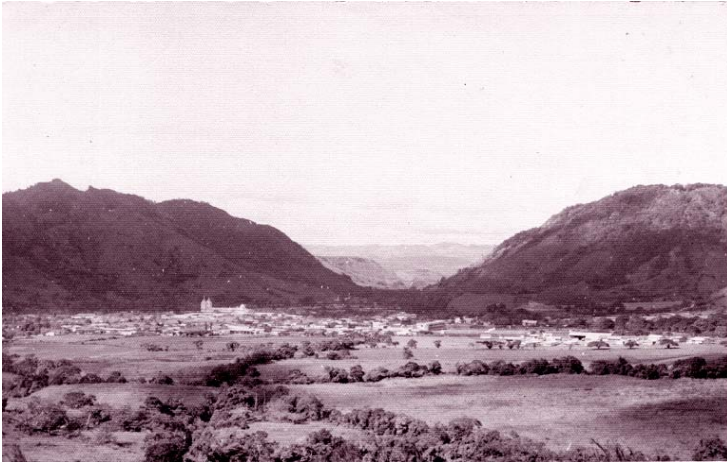
Im Jahre 1966 hat Jinotega eine Einwohnerzahl von etwas über 8000 (achttausend) Einwohnern, die in 1200 (eintausendzweihundert) Wohnstätten oder Wohnhäusern leben.

Die Stadt besitzt ein äußerst angenehmes Klima, auch wenn sich durch die moderate Wärme während der Monate März und April die Auswirkungen der Waldrodungen bemerkbar machen.

Die Stadt hat zahlreiche schöne Gebäude im modernen Stil. Sie hat einen Markt, ein Krankenhaus, zwei Sozialclubs, eine moderne Schule, ein Gesundheitszentrum, zwei von Geistlichen geleitete Schulen, Bankfilialen, zwei im modernen, eleganten Stil errichtete katholische Kirchen, schöne private Häuser usw.

Ausgestattet ist die Stadt mit Trinkwasserleitungen, Kanalisation und ausreichend elektrischem Licht.

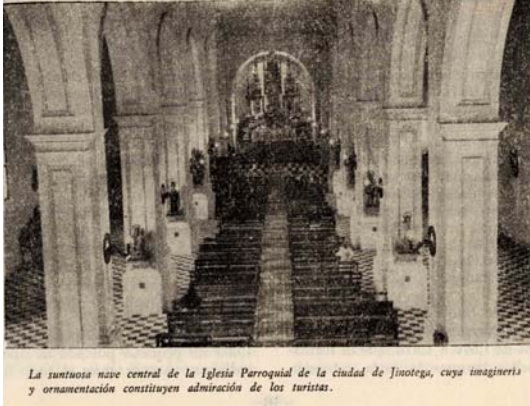
Für den Spaß und die Erholung der Einwohner und als Attraktion der Touristen bietet die Stadt vier Kinosäle, sowie schöne und attraktive Ausflugsmöglichkeiten. Besonders bevorzugt werden die Ausflüge zum Apanás-See, zum Mancotal-Staudamm und zum hydroelektrischen Kraftwerk „Centroamérica“ im Gebiet El Cacao, wohin man über eine gut ausgebaute Schotterstraße fahren kann.



Jinotega um 1965. Foto: Latino

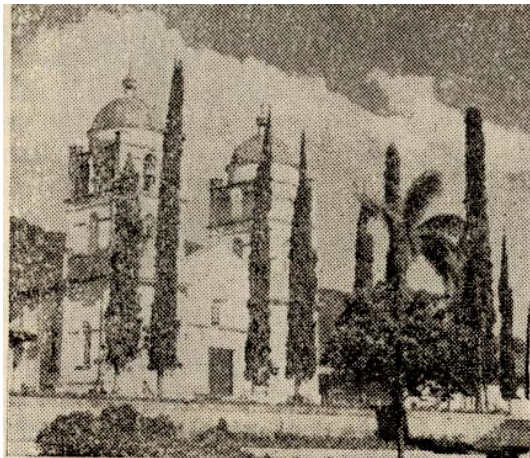
Die alte „Plaza de la Unión“ wurde vor kurzem umgestaltet und in den „Parque Benjamín Zeledón“ umgewandelt, der nun ein schöner Garten für die Bürger und Touristen ist

Eine touristische Attraktion bildet auch die Gemeindekirche durch ihre Eleganz und moderne Architektur, sowie durch die Pracht ihrer zahlreichen Heiligenstandbilder. Unter diesen Heiligenstandbildern ragen besonders hervor: das „El Flagelado“, das „San Isidro Labrador“, das „Niño de Atocha“, das „El Resucitado“ und zehn weitere Skulpturen von großer Kunstfertigkeit.



La suntuosa nave central de la Iglesia Parroquial de la ciudad de Jinotega, cuya imaginería y ornamentación constituyen admiración de los turistas.

Das prachtvolle Mittelschiff der Gemeindekirche der Stadt Jinotega, deren Heiligenstandbilder und Ornamente die Bewunderung der Touristen hervorruft.



Außenbild der Gemeindekirche der Stadt Jinotega und Teilansicht des modernen Zentralparks der „Stadt der Nebel“



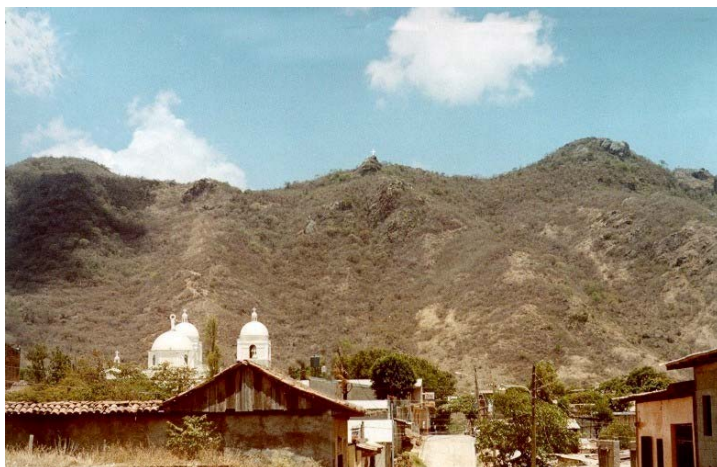
Aktuelles Bild vom Mittelschiff. Foto: E. Manfut



Oberer Teil des Hauptaltars. Foto: E. Manfut

Die Stadt Jinotega bietet über zehn Geschäftshäuser, einige für Mischwaren und drei Luxusartikelgeschäfte, wie sie in der Hauptstadt Nicaraguas üblich sind.

Sämtliche Berge um die Stadt Jinotega sind Ornamente in der Topographie der Stadt. Der Berg Cerro de la Cruz jedoch, mit seinem eigenartigen hohen Felsen stellt eine touristische Attraktion dar.



Der Berg Cerro de la Cruz. Foto: José Frank Monzón P.

Man erinnert sich, daß das erste Kreuz, das man auf der Spitze aus Granit aufgestellt hat, vom heiligen Missionar, Ordensbruder Margil de Jesús, dorthingebracht und gesegnet wurde. Im Laufe der Zeit wurde es immer wieder zum Zwecke des Glaubens von verschiedenen Personen in verschiedenen Epochen erneuert: vom Pater Eudoro Reyes, von Emilio Stadthagen, von Dolores González de Palacio, vom Priester Alberto Valencia Villegas und schließlich von der „Obrerismo Organizado de Jinotega“ (= *Handwerkerinnung Jinotegas*), errichtete.

Seine Männer: Jinotega ist die Wiege großartiger Männer Nicaraguas, so etwa des Generals Patricio Centeno, einem echten Helden des Gefechts von San Jacinto, welches im Jahre 1856 gegen die Freubeuter unter Walker erfolgreich geführt wurde; des Generals Ignacio Chávez, der damals zum Präsidenten des Landes und, dabei zurecht zum „Ersten Bürger des Landes“ ernannt wurde, als die erste Amtszeit des Präsidenten Doctor Roberto Sacasa zu Ende ging; des Ex-Präsidenten Don Bartolomé Martínez, der in Lipululo geboren und zur herausragenden Figur des Patriotismus und der Ehrlichkeit in der Verwaltung wurde; des Francisco López Guerra, der, zusammen mit dem General Chávez, Pionier der Gründung des Departamento wurde; des Juan González Zeledón, der zur Zeit der Gründung des Departamento Bürgermeister war und dem es gelang, dem fünfzigsten Jubiläum dieses großartigen Ereignisses beizuwohnen; des Doctor Francisco López García und des Gustavo Noguera, ehrwürdige Bürger, deren Andenken Generationen von Jinotegener bewahren werden.

Es muß auch der Priester Dr. Ernersto Oyanguren gedacht werden, auch wenn er nicht in Jinotega geboren wurde. Kulturell hat er für die Stadt Jinotega Hervorragendes geleistet. Mit den wertvollen Heiligenstandbildern verschönerte er zudem die alte, inzwischen verschwundene Kolonialkirche. Er war ein kultivierter und hervorragender Geistlicher und Redner und ihm wurde 1915 vom Gemeinderat in der Akte der Gemeinde vom ersten Oktober jenes Jahres, anlässlich seines Besuches in seiner alten Kirchengemeinde, die Auszeichnung als „Ehrenbesucher und Adoptivsohn Jinotegas“ zuerkannt. Die ehrenvolle Akte wurde unterschrieben von Gustavo Noguera, Salvador Stadthagen, Salvador Palacios und José Antonio López.

TRAGÖDIEN DER STADT

Seit der spanischen Eroberung von Nicaragua bis zum Ende des Bandolerismo (= *Banditenumtriebe unter A. C. Sandino, A.d.Ü.*) 1934 in der Region Segovia ist das Leben in Jinotega erschütternd und schmerzhaft gewesen.

In vorangegangenen Abschnitten haben wir bereits über das Leiden der Einwohner Jinotegas durch Mißhandlungen und Zuchtrute seitens der Encomenderos und Ladinós gehört, als damals Jinotega aus einem fleißigen Volk mit Bauernhäusern, Tabakplantagen, Weizenfeldern, Zuckerrohrmühlen und Obstfeldern bestand.

Im XVII und XVIII Jahrhundert erlitt die Stadt Jinotega und ihre Region vier Invasionen größeren Ausmaßes durch die Mosquitos, Zambos und Engländer, wobei Frauen und Kinder entführt, Eigentum zerstört wurde und eine maßlose Plünderung ihrer Güter und namenlose Gewalttaten die Oberhand gewannen.

Während des XIX Jahrhunderts, schon in der Zeit unserer Unabhängigkeit, litt Jinotega unter den Folgen der unheilbringenden Kämpfe zwischen den politischen Parteien. In Fortsetzung des Leidenweges hat die Revolution von 1854 zwischen Demokraten und Legitimisten die Straßen und Wohnviertel Jinotegas mit Blut befleckt. Diese Kämpfe brachten das Land unter den Herrschaftsversuchen des Freibeuters William Walker an den Rand des Verlustes seiner Unabhängigkeit.

Vierzig Jahre später, während der Revolution von 1893, haben die Heere der Konservativen unter General Francisco Artola und die Heere der Liberalen unter Francisco López Guerra Trauer in die Familien Jinotegas gebracht. Sie haben im Stadtkern Eigentum und Güter zerstört. Ein weiteres tragisches Ereignis für die Bürger in der Stadt und in den Dörfern Jinotegas ist die brudermörderische Revolution unter denselben Parteien im Jahre 1909.

Und als würde ein tragisches Zeichen der Fatalität die schöne „Stadt der Nebel“ verfolgen, fand in ihren Straßen und angrenzenden Bergen das schmerzafte Ende des brudermörderischen Krieges von 1926 statt. Das Gefecht vom 28. März 1927 bedeutet zwar die Niederlage der Konservativen, öffnet aber traurigerweise das Tor des langen Leidenweges unter dem Bandolerismo de las Segovias, wo im Namen der Freiheit Sandinisten und nordamerikanische Marines Blutorgien, Brände, Zerstörung und Lebens- und Eigentumsvernichtung anrichteten. Die Nacht des 1. Oktobers 1928 war derAnfang dieser Tragödie durch das politische Märtyrium von Doctor Juan Carlos Mendieta, Cayetano Castellón und Julio Prado im Tal San Marcos.

POLITISCHES LEBEN DER STADT

Die Kleinstadt. Während der vorübergehenden Amtszeit des stellvertretenden Staatspräsidenten Nicaraguas, Justo Abaunza, als Doctor Sebastián Salinas sein Regierungsminister war, wurde kraft Verfügung vom 5. April 1851 dem alten Dorf Jinotega, zusammen mit den damaligen Dörfern Matagalpa und Jinotepe, der Titel „Villa“ (Kleinstadt) verliehen.

Die Stadt. Während der Amtszeit des Staatspräsidenten General Joaquín Zavala, als Doctor Vicente Navas sein Regierungsminister war, wurde kraft Verfügung, die am 11. Februar 1883 bestätigt wurde, der Kleinstadt Jinotega die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.

DIE KULTUR JINOTEGAS

Die Ureinwohner der Südregion des Departamento de Jinotega waren diejenigen, die im letzten Jahrzehnt des XVII Jahrhunderts, zwischen den Jahren 1690 und 1700, zuallererst die ersten Drucksachen zu Gesicht bekamen, viel früher sogar als die Indianer anderer Regionen Nicaraguas. Dies bedeutet nicht, daß sie sie gelesen haben, denn es ist ja

bekannt, daß das erobernde Spanien niemals dafür Sorge trug, unseren Vorfahren die Kunst des Lesens und des Schreibens in ihrer Sprache beizubringen, mit Ausnahme des einen oder des anderen Meßdieners oder Hausdieners der Ordenbrüder oder Priester, der diesen Fortschritt erlangte, um seinen Aufgaben bei den heiligen Ritualen gewachsen zu sein.

Im Gegensatz dazu wurden diese Flugblätter zahlreich in den Bergen Jinotegas und Nueva Segovias von den Engländern der Atlantikküste Nicaraguas verteilt, die sich mit den Mosquitos, Zambos usw. jener Region zusammengetan hatten, um die Indianer zum Ungehorsam gegenüber der spanischen Behörde anzustiften.

In jenen Flugblättern, die ähnlich den heutigen Propagandaflugblätter waren, wurde den Indianern mitgeteilt, daß, wenn sie sich mit den Rebellen der Atlantikküste zusammentun würden, nicht mehr „...Gerichte, die sie zur Arbeit zwingen, nicht mehr Steuern zahlen und Religions- und Kultfreiheit haben“ würden.

Nach dieser wichtigen Information muß man erwähnen, daß das eigentliche kulturelle Leben Jinotegas mit der Gründung der ersten privaten Schule begann. Diese erste christliche Elementarschule wurde im Januar 1849 von Genoveva Gonzalez gegründet.

Die ersten staatlichen Grundschulen, die von der Regierung finanziert wurden, wurden während der Amtszeit des Staatschefs Fruto Chamorro im September 1853 gegründet.

Erste Bildungsstätte. Die erste Bildungsstätte Jinotegas wurde zwischen 1884 und 1887 gegründet, denn während der Amtszeit des Doctor Evaristo Carazo, als Joaquín Elizondo Bildungsminister war, wurde kraft Gesetz vom 28. April 1887 beschlossen, das „Colegio de Instrucción de Jinotega (= *Jinotega-Bildungsstätte*)“ mit einhundert Pesos monatlich zu subventionieren mit der Auflage, kostenlos und freiwillig Ausbildung für zehn bedürftige Schüler zu gewähren. Diese Schüler würden vom Präfekten von Matagalpa in Übereinstimmung mit den Gemeinden des Departamento ernannt.

Schule „San Juan de Jinotega“. Durch Gesetzesverfügung vom 18. Januar 1892 wurde die Gründung der „Escuela de San Juan de Jinotega“ beschlossen. Dabei wurden die anderen Schulen, die damals von Teodoro Salcedo und Ignacio Ruiz geleitet wurden, zusammengelegt. Gustavo Martinez wurde zum Mitarbeiter der Schule ernannt. Wir konnten bisher keine Auskunft erhalten über die Person oder Personen, die diese Bildungsstätte gründeten.

Zwei neue Privatschulen. Während der ersten Amtsjahre des Staatspräsidenten General José Santos Zelaya und in Kooperation mit dem Staat, haben die Lehrerin Hortencia Rocha und die Erzieherin Eva Bervell je eine Grundschule in der Stadt Jinotega gegründet, wo der entsprechende Unterricht erteilt wurde.

Das „Colegio Motta“. Während des Schuljahres 1902-1903 gründete die aus Guatemala stammende Victoria Motta die Schule, die ihren Namen trug und einen guten Ruf in der Region Las Segovias erlangte.

In den gleichen Jahren arbeitete Jesús Motta als Leiterin der Staatlichen Mädchenschule. Dank ihrer Tugenden und ihrer erzieherischen Fähigkeiten hinterließen die beiden aus Guatemala stammenden Erzieherinnen sehr positive Erinnerungen in Jinotega.

Victoria Motta zeigte sich außerdem durch ihre sozialen Dienste aus. Ihr zu Ehren trägt das heutige Krankenhaus den Namen „Hospital Victoria Motta de Jinotega“.

Die Schule des Doctor Rizo. Zur gleichen Zeit wurde die Schule des Doctor José Rosa Rizo gegründet. Lehrer in dieser renomierten Bildungsstätte waren: der nicaraguanische Patrizier Doctor José Madriz, sowie die Schwestern des Gründers, Ramona und Esmeralda Rizo, die einige Jahre später in der Stadt Matagalpa eine renommierte Schule gründeten.

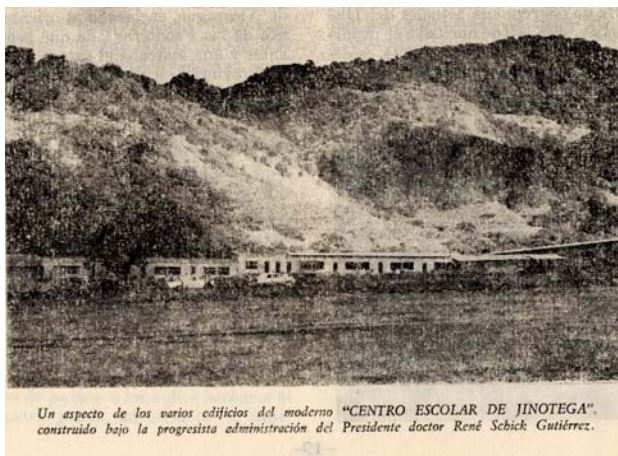
Die Setentrional-Schule. Ohne weitere Daten bezüglich dieser Schule wurde im Amtsblatt Nr. 128 von 1896 die Genehmigung und der Wortlaut der Statuten des „Colegio Setentrional“ veröffentlicht.

Die San Juan Bautista-Schule. Vom Pater Carmen Casco wurde diese Schule 1942 gegründet. Sie enthielt alle Schulklassen einer Grundschule, hatte aber kein langes Leben. Dennoch ist sie als kulturelle Bestrebung erwähnenswert. In dieser Schule erhielten zehn Stipendiaten der Gemeinde ihre Ausbildung. Der Bürgermeister der Stadt Jinotega war damals Juan Francisco López Pineda.

Das Colegio Sagrado Corazón. Zur selben Zeit wurde diese Bildungsstätte gegründet, die bis heute noch ihre verdienstvolle kulturelle Aufgabe pflichtgetreu erfüllt. Sie wird von Nonnen der gleichnamigen Kongregation (*Schwestern des Heiligen Herzen Jesu*) geleitet.

Die San Luis Schule. Unter der Federführung der Hermanos de las Escuelas Cristianas (Ordensbrüder der Christlichen Schulen) ist heute in einem modernen und technisch gut ausgestatteten Gebäude diese Schule untergebracht. Dieses Schulgebäude ersetzt das alte Gebäude, in dem sich vor einigen Jahren die Schulräume dieser Schule befanden ¹⁰⁾.

¹⁰⁾ *Hier handelt es sich höchstwahrscheinlich um die bis 1979 hochangesehene Privatschule „Colegio La Salle de Jinotega“, welche heute noch unter diesem Namen besteht, aber vom gegenwärtigen Bischof Vilchez als seine private Einrichtung eigennützig und mit sehr mangelhaftem Bildungsniveau verwaltet wird, A.d.Ü.*



Ansicht des Gebäudekomplexes des modernen „Bildungszentrums Jinotegas“, welches während der Amtszeit des Staatspräsidenten René Schick Gutierrez gebaut wurde.



Ansicht des „Colegio La Salle de Jinotega“. Foto: E. Arturo Castro Frenzel, 2005

Der lokale Journalismus. Wie auch in der Stadt Boaco in vorigem Jahrhundert, hatte Jinotega einen „Journalismus ohne Druckerei“, was symptomatisch für ihren kulturellen Geist war.

Pioniere des Journalismus Jinotegas waren Héctor González und Alfredo Alegría. Letzterer war ein vorzüglicher pragmatischer Dichter. Beide bestritten jahrelang den lokalen Journalismus. Die ersten Wochenblätter waren zunächst handgeschrieben, später wurden sie mittels eines Mimeographen vervielfältigt. Ihre letzten Auflagen stammten jedoch bereits aus der Druckerei.

So entstanden und verschwanden „Nuevos Rumbos“, „Avance“ und „Rutas“, mit angenehmen Lektüren, lokalen Nachrichten und kulturellen Beiträgen aus dem Inneren des Landes wie auch aus dem Ausland.

„Rutas“ enthält heute eine Sammlung der literarischen, historischen und poetischen Texte, die im Leben der Stadt und des gleichnamigen Departamento Jinotegas eine Rolle gespielt haben.

Gründer und Leiter von „Rutas“ war der unermüdliche und geniale Dichter des Nordens Nicaraguas, Alfredo Alegría.

Soziale Organisationen. Jinotega hat einen Sozialklub*, der sich seit vielen Jahren in einem eigenen Gebäude befindet, und einen Sozialklub der Arbeiter, ebenfalls mit einem eigenen, eleganten Gebäude**.

Gleichwohl findet man in Jinotega den gut organisierten und verdienstvollen Club de Leones (*Lyons Club*) und Club Rotario (*Rotary Club*).

Leider ist vor einigen Jahren der „Club des Lehrers“ verschwunden, der ein sehr geschätztes Erholungszentrum war.

GEMEINDE SAN RAFAEL DEL NORTE

Durch ihre Flächengröße und landwirtschaftliche wie kommerzielle Bedeutung erlangt diese Gemeinde den zweiten Rang im ganzen Departamento.

Diese Gemeinde hat eine Grundfläche von 448 (vierhundertachtundvierzig) Quadratkilometern und eine Bevölkerungszahl von 6370 (sechstausenddreihundertsiebzig) Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte liegt bei etwa 14 (vierzehn) Einwohnern pro Quadratkilometer.

Die Einwohner wohnen in 937 (neunhundertsiebenunddreißig) Wohnstätten oder Häusern. Davon liegen 208 (zweihundertacht) in der Stadt San Rafael del Norte und 729 (siebenhundertneunundzwanzig) auf dem Lande der Gemeinde.

Hauptort dieser Gemeinde ist die Stadt San Rafael del Norte, deren Geschichte wir in diesem Abschnitt kurz abhandeln werden.

GRENZEN

Die Gemeinde San Rafael del Norte liegt innerhalb folgender Grenzen: im Norden das Departamento de Nueva Segovia; im Süden das Departamento de Esteli; im Osten die Gemeinde Jinotega; im Westen die Gemeinde Yalí und die Gemeinde La Concordia.

GEMARKUNGEN

Die Gerichtsbarkeit des zu der Gemeinde gehörenden Gebietes wird durch folgende Gemarkungen gebildet: La Breyera, San Gabriel, San Marcos, Namanjí, Los Potrerillos, Río Grande, Sabanagrande, Sacaclí und Zuní.

PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE

Die wichtigsten Bodenerhebungen in der Gemeinde sind der Berg „El Panal“; der Berg „Cerro de los Muertos“ (*Der Totenberg*), der den Überlieferungen zufolge aufgrund der phosphoreszierenden Lichte, die in alten Zeiten auf seinem Bergkamm zu sehen waren, so genannt wird; der Berg „El Cipresal“ in der historischen Region La Breyera; und der Berg „Tierra Colorada“, der als Sitz der Kaserne der Guardia Nacional de Nicaragua während der unheilbringenden Epoche des bandolerismo de Las Segovias diente, wo die Aufgangstreppe vierhundert Stufen hat.

Die Flüsse des Umkreises sind der Río Viejo, der in dieser Gemeinde seine Quelle hat und in den Lago de Managua mündet; der Río Negro und der Río San Gabriel, der in seinem späteren Verlauf den Namen Río Tuma bekommt.

Im Gerichtsbarkeitsgebiet der Gemeinde San Rafael del Norte gibt es keine nennenswerten geophysikalischen Phänomene. Was das Minenwesen anbelangt, kann man lediglich „La Pedrera (= *die Steinbruchzeche.*)“ nennen, die ein hervorragendes Baumaterial liefert.

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE

Die Gemeinde San Rafael del Norte ist eine wichtige Kaffeeanbauzone des Departamento de Jinotega. Aber auch die Viehzucht und die Landwirtschaft sind von Bedeutung.

Die wichtigsten Kaffeehazienas der Gemeinde sind „El Plantel“ der Gebrüder Blandón; „El Volcán“ von Juan Ubeda Otero; „Las Lajas“ von Antonio Abdalá; „La Paz“, von José María Moncada und „Río Negro“ von Vicente Castillo.

Die wichtigsten Viehzuchthazienas sind „El Molino“ von einem Rodríguez; „San Marcos“ von Luis Enrique Blandón; „El Naranja“ von Concepción Aráuz; „La Breyera“ von Félix Blandón und „Las Piedrecitas“ von Juan Ubeda Otero.

In der Gemeinde befinden sich 42 (zweiundvierzig) kleinere Landwirtschaftsfarmen mit unterschiedlichem Anbau. Sieben davon widmen sich dem Anbau und der Verarbeitung von Zuckerrohr.

Industriestätten. Die Gemeinde und die Stadt San Rafael del Norte sind wichtige Industriestandorte im Departamento de Jinotega. Es gibt Keramikwerkstätten, Sisalfasergewebefabriken, sowie Zuckermühlen zur Herstellung von Zuckerrohrhonig und Zuckerblöcken aus Zuckerrohr.

In der Stadt San Rafael del Norte betreibt der Unternehmer Juan Ubeda Otero ein gut ausgestattetes Sägewerk, das durchaus in der Lage ist, mit Holz den Lokalbedarf und sogar den Bedarf anderer Ortschaften des Departamento zu decken.

Handel. Der Handel der Gemeinde konzentriert sich auf seinen Hauptort San Rafael del Norte und auf zwei weitere dichtbevölkerte Bezirke: Sabanagrande und San Gabriel.

In der Stadt San Rafael del Norte findet man fünf Mischwarengeschäfte mit bedeutendem Umsatz, sowie fünfzehn etwas kleinere Geschäfte, ebenfalls für Mischwaren.

Verbindungsstraßen. Die Gemeinde San Rafael del Norte wird in fast ihrer ganzen Fläche von einer hervorragenden Schotterstraße durchquert, die die Stadt San Rafael del Norte mit der Stadt Jinotega und mit dem Dorf Yalí verbindet. Ferner hat sie weitere kleinere guterhaltene Straßen. Einige von ihnen sind dauerhaft befahrbar, das heißt, das ganze Jahr über. Das erste Auto, das in San Rafael del Norte zu sehen war, kam am 5. Februar 1943 nach einer zweieinhalbstündigen Fahrt an.

DIE STADT SAN RAFAEL DEL NORTE

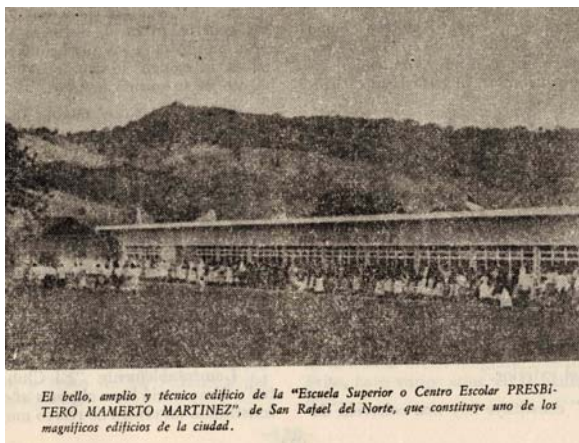
Die Stadt San Rafael del Norte ist die Hauptstadt der gleichnamigen Gemeinde und hat 1298 (eintausendzweihundertachtundneunzig) Einwohner, die in 208 (zweihundertacht) Wohnstätten oder Wohnhäusern leben. Die Stadt liegt auf einer Ebene in 1069 (eintausendneunundsechzig) Metern Höhe.

Der Stadtkern hat eine längliche Form. Ausdehnungsrichtungen sind die Straßen zur Stadt Jinotega bzw. zum Dorf Yalí. Die Topographie der Stadt ist flach und die Straßen verlaufen geradlinig, meistens mit Steinen und Schotter gepflastert, um während der Regenzeit die übermäßige Bildung von Schlamm zu vermeiden.

Die gute Trinkwasserversorgung erfolgt über Rohrleitungen. Dennoch ist für den Fortschritt eine grundlegende Anstrengung der Bürger und Lokalbehörden gefragt, um etwa die Verlegung der öffentlichen wie privaten elektrischen Stromversorgung zu bewerkstelligen.

In der Stadt San Rafael del Norte findet man zwanzig moderne Gebäude. Die wichtigsten davon sind die Gemeindekirche, die Bildungsstätte „Presbitero Mamerto Martínez“, das Pfarrhaus, das Kino „Pinares“, die Tankstelle der Gesellschaft Esso und das Gesundheitszentrum.

„TEATRO PINARES“ in der Stadt San Rafael del Norte wurde zu diesem Zwecke von seinem Eigentümer, Don Juan Ubeda Otero, dem fortschrittlichen Bürgermeister der Gegenwart, errichtet.



Das schöne, großräumig und technisch gut ausgestattete Gebäude der „Escuela Superior oder Bildungsstätte PRESBITERO MAMERTO MARTINEZ“, aus San Rafael del Norte, eines der hervorragenden Gebäuden der Stadt San Rafael del Norte.

Die großzügig gebaute, hervorragend ausgestattete Bildungsstätte „Presbítero Mamerto Martínez“ wurde am 24. Februar 1957 eingeweiht. Ihr Bau wurde während der Amtsperiode des Generals Anastasio Somoza García begonnen und während der Amtsperiode seines Sohnes, des Ex-Staatspräsidenten Luis Somoza Debayle, vollendet.

Die Bildungsstätte „Mamerto Martínez“ ist in einem modernen, hervorragenden Schulgebäude untergebracht. Darin sind neun Klassenzimmer und eine schultechnische Einrichtung enthalten. Für das Schuljahr 1965/1966 waren 362 (dreihundertzweiundsechzig) Schüler angemeldet.

Die Schule wird mit Kompetenz geleitet vom Lehrer Fabio Rivera Gutiérrez, zusammen mit hervorragenden Dozenten: Felix Pedro Aráuz, José Ramón Ubeda, Gregorio Albarenga, Alberto Rivera, Beatriz Blandón de Ubeda, Liliam Montenegro de Ubeda, Mireya de Zelaya, Blanca Rosa de Rivera, Mercedes de Gutiérrez, María Jesús de Rodríguez und Rita Elena Mena.

Zu den kulturellen Einrichtungen der Stadt zählen zwei Bibliotheken: die der Bildungsstätte und die öffentliche Bibliothek, die den Namen des Apostels der Vereinigung Mittelamerikas, Doctor Salvador Mendieta, trägt, der vor einigen Jahren in San Salvador gestorben ist.

Was die Öffentlichkeitsarbeit betrifft, so verfügt die Stadt lediglich über ein handgeschriebenes Schulwochenblatt, ein lobenswertes Werk von Schülern, welches während eines jeden Schuljahres von dem besten Schüler der Bildungsstätte herausgegeben wird.

Erholungsorte. Unter den verschiedenen Erholungsorten der Stadt findet man die Freilichtbadestellen „Los Encuentros“ und „El Salto del Salitre“ am Río Viejo; „La Cueva del Ermitaño“ in der historischen Gegend La Breyera; „La Poza de los Infiernos“, die, wenn auch nur im Kleinformat, wie das El Colorado-Canyon in den Vereinigten Staaten von Amerika anmutet.

Das Kino Pinares. Ein wahres kulturelles und soziales Zentrum bildet das Kino „Cine Pinares“, welches vom Unternehmer Juan Ubeda Otero errichtet wurde. Ubeda Otero hat gegenwärtig den Posten des Bürgermeisters der Stadt inne.

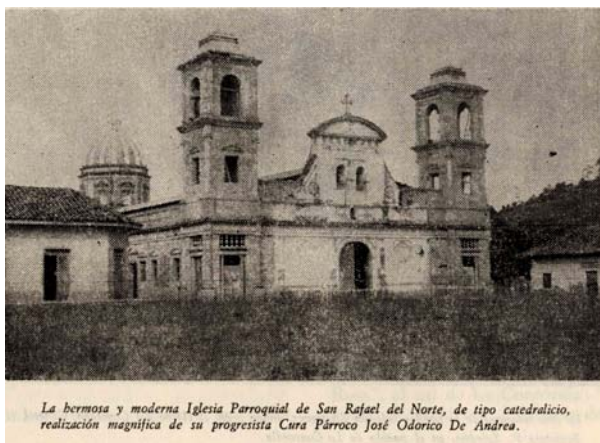


„TEATRO PINARES“ in der Stadt San Rafael del Norte, wurde zu diesem Zwecke von seinem Eigentümer Don Juan Ubeda Otero, dem fortschrittlichen Bürgermeister der Gegenwart, gebaut.

Orchester. In der Stadt San Rafael del Norte gibt es eine Musik- und Orchesterband unter der Leitung des Maestros Ramón Pineda (Sohn).

Gemeindekirche. Die alte, von Salvador Lemus im Jahre 1906 gebaute Gemeindekirche, wurde durch eine neue ersetzt, obwohl man dabei die Fassade der alten Kirche als Reliquie der Stadtgeschichte erhalten hat.

Die Gemeindekirche weist eine moderne Architektur auf und hat eine kathedralähnliche Kuppel und die Altäre sind aus Marmor. Eines der Heiligenstandbilder ist eine hervorragende Kopie der „La Pietà“ von Michelangelo, sowie auch die Heiligenstandbilder des Heiligen Raphael und des Jesús del Triunfo, der auf dem Esel reitet. Beide Standbilder wurden in Naturgröße erstellt. Auf dem Glockenturm befindet sich eine der fünftausend Glocken, die in Rom anlässlich des vor kurzem beendeten 2. Vatikanischen Konzil gegossen wurden. Die Gemeindekirche der Stadt San Rafael del Norte ist somit die erste und einzige Kirche in Nicaragua, die ein solches katholisches Andenken besitzt. Nicht weniger hervorragend wie die Gemeindekirche ist das Pfarrhaus. Dieses Gebäude mit seinen stolzen Säulen wurde in einem modernen, eleganten und zugleich nüchternen Stil gebaut.



Die schöne und moderne im Kathedral-Stil errichtete Gemeindekirche von San Rafael del Norte. Ein hervorragendes Werk seines fortschrittlichen Gemeindefarrers José Odorico D'Andrea.



*Heutige Bilder der modernen Kirche von San Rafael del Norte.
Fotos: E. Manfut*

Gemeindepfarrer. Ein geistliches und zugleich weltliches Werk in San Rafael del Norte hat der heutige Gemeindepfarrer Presbítero José Odorico de Andrea vollbracht, der in Montorio al Bormano, in den italienischen Abruzzen, geboren wurde und der seit März des Jahres 1954 seine Aufgabe als Seelsorger wahrnimmt.

Glücklicherweise hat der dynamische katholische Geistliche für dieses fortschrittliche und umfangreiche Werk die bedingungslose Unterstützung seiner Gemeinde und die seiner wohlhabenden Verwandten in Italien erhalten, aber auch die seiner nordamerikanischen, venezolanischen und italienischen Gönner.



Gemeindepfarrer von San Rafael del Norte, Pater José Odorico D'Andrea



Der Gemeindepfarrer von San Rafael del Norte, Pater José Odorico D' Andrea verstarb am 20.03.1990 um 12:00 mittags in Matagalpa. Nunmehr wird von den Gläubigen seiner Gemeinde seine Seligsprechung und spätere Heiligsprechung angestrebt, A.d.Ü.

Am Anfang war San Rafael del Norte politisch nur eine zur heutigen Region Jinotega gehörende Siedlung, denn in der Liste von Städten und Dörfern der Provinz Nicaragua, die der guatemaltekeische Historiker Pater Juarros 1808 in seinem Werk erstellte, wird nur Jinotega als Dorf des Verwaltungsbezirkes Matagalpa erwähnt.

Dieser Umstand bestätigt die Tatsache, daß die Stadt San Rafael del Norte in ihrem heutigen Sitz nicht mit der Absicht gegründet wurde, eine Stadt zu errichten, wie es sonst der Fall in León Viejo, Granada und Nueva Segovia war, die von den spanischen Erobern im wahrsten Sinne des Wortes „gegründet“ wurden.

Dokumentarisch belegt ist kraft Gesetzesverfügung vom 28. Januar 1848 des Staatshaupts des Freien Staates Nicaragua die Verlegung des Dorfes San Rafael del Norte in das Tal Sabanagrande oder wohl Chagüite Largo, genau in den Ort, in dem sich heute das Dorf La Concordia, oder genauer gesagt, San Rafael de la Concordia, befindet.

Die Genehmigung und Durchsetzung dieses Gesetzes rief ein sehr eigenartiges, aber gleichzeitig verständliches Problem der Verwurzelung in der Region hervor.

Es ist anzunehmen, daß die Behörden und einige einflußreiche Bürger von San Rafael del Norte die Verlegung des Dorfes nach Sabanagrande oder Chagüite Largo beantragten, aber auch, daß andere, vielleicht die meisten, sich gegen die Verlegung wehrten.

Tatsache ist, daß drei Jahre nach der Verabschiedung des Gesetzes, das die Verlegung des Dorfes genehmigte, das heißt Anfang des Jahres 1851, sich zwei Parteien gebildet hatten: die *traslacionistas* (*Befürworter der Verlegung*) unter der Führung der alten Behörden, die seit 1848 im heutigen Sitz von La Concordia ansässig waren, und die *anti-traslacionistas* (*Gegner der Verlegung*), die im ursprünglichen Sitz geblieben waren und sich dem Verschwinden des Dorfes San Rafael widersetzen.

Dem Wortlaut des Dekrets nach zu urteilen, muß der Kampf zwischen den Parteien heftig gewesen sein. Die Gegner waren ohne Gemeindebehörde und ohne Archive usw. geblieben. Sie beharrten darauf, am heutigen Sitz von San Rafael del Norte zu bleiben und widersetzten sich der Ortsverlegung. Es ist ihnen gelungen, den Namen des Dorfes beizubehalten, obwohl dieser durch die vom Gesetzgeber erlassene Genehmigung kraft Gesetzes dem neuen Dorf La Concordia zustand.

Im Folgenden transkribieren wir den Wortlaut des vom stellvertretenden Staatsminister Justo Abáunza erlassenen, konfliktlösenden Dekrets, das von seinem Minister Doctor Sebastián Salinas am 22. April 1851 bestätigt wurde:

„DER VORSITZENDE ABGEORDNETE DES STAATES NICARAGUA, unter Berücksichtigung der vorliegenden dokumentierten Darlegung, die mit Datum des dritten des laufenden Monats und die durch Vermittlung der Präfektur des nördlichen Departamento de Matagalpa, von vielen Bürgern des Dorfes San Rafael del Norte der Regierung eingereicht wurde, wo sie diese Behörde darüber informieren, daß jenes Dorf bar jeglicher Lokalbehörde geblieben sei, obwohl dort mehr als dreihundert Familien wohnen. Nach unserer Nationalverfassung hat die Regierung einer solchen Ortschaft durch Lokalbehörden zu erfolgen. Diese Lokalbehörde ist nicht vorhanden, weil ein neues Dorf namens San Rafael de la Concordia in dem Ort Chagüite Grande gegründet und das alte Dorf verlassen wurde. Da aufgrund der permanenten Verweigerung der alten Bewohner des alten Dorfes San Rafael, die ihren Geburtsort nicht verlassen wollen und sich den Absichten der neuen Einwohner widersetzen, nach Chagüite Largo umgetopft zu werden, und da durch diese Verweigerung gravierende Folgen, wie z.B. häufige Streitigkeiten, Beschwerden und Beanstandungen aufgetreten sind, ist es notwendig, diesen fatalen Folgen ein Ende zu setzen und den Frieden unter den Bewohnern wiederherzustellen, wobei sie ihre Meinungsverschiedenheiten durch vernünftige und gerechte Lösungen beilegen können, was man nur dadurch erreichen kann, daß beide Dörfer an deren jeweiligen Orten erhalten bleiben, ohne daß die Bewohner des einen gewaltsam gezwungen werden, in das andere Dorf umzuziehen. Unter dieser Bedingung dürfen die

Anwohner des Dorfes San Rafael del Norte nicht weiterhin ohne verfassungskonforme Lokalbehörde bleiben, wie auch die

Anwohner von La Concordia nicht ohne die ihrige. Auf Grund dieser Überlegungen und in Anwendung des Gesetzes, VERFÜGT: Art. 1: Die Dörfer San Rafael del Norte und San Rafael de La Concordia im nördlichen Departamento de Matagalpa werden voneinander unabhängig sein und in Anlehnung an das Gesetz jeweils ihre eigenen Lokalbehörden haben. Art. 2: Die Bürger der erwähnten Dörfer können ihren Wohnsitz frei wählen, ohne daß sie dazu gezwungen werden können, sich in dem einen oder in dem anderen Dorf niederzulassen. Art. 3: Die Einrichtungsgegenstände der Kirche von San Rafael del Norte, das öffentliche Archiv und die Einrichtungen, die der allgemeinen Sicherheit und der Verhaftung von Verbrechern dienen, werden in das betroffene Dorf zurückgebracht. Gleichzeitig müssen sich die Einwohner des Dorfes La Concordia mit dem Notwendigen ausstatten, um den Bedürfnissen der Bürger gerecht zu werden. Art. 4: Der Präfekt des Departamento de Matagalpa wird in der Zwischenzeit und in Anlehnung an das Gesetz vom 14. Mai 1849 der Wahl des Verfassungsbürgermeisters, des Landwirtschaftsrichters und deren jeweiligen Stellvertreter vorstehen, deren Wahl in San Rafael del Norte am darauffolgenden Sonntag nach Veröffentlichung dieses Dekrets stattfinden wird. Der Präfekt hat dann den Gewählten mit sofortiger Wirkung ihre Ämter zu übertragen. Art. 5: Die Gerichtsbarkeitsgrenzen und die Gemeindeweiden, die dem einen oder dem anderen Dorf zustehen, werden vom Präfekten des Departamento festgelegt. Die Festlegung der Gemeindeweiden richtet sich nach der Einwohnerzahl beider Dörfer; hierüber hat er zum gegebenen Zeitpunkt der Regierung zur Genehmigung Rechenschaft zu legen. Art. 6: Vorliegende Verfügung wird dem Bischof dieser Diözese vorgelegt, damit er nach seinem Ermessen über die seelsorgerischen Tätigkeiten beider Dörfer bestimmen kann. Art. 7: Jede Verfügung, die vorliegender Verfügung entgegensteht, wird hiermit außer Kraft gesetzt. Managua, den 22. April 1851 – JUSTO ABAUNZA - Der Regierungsminister. Sebastián Salinas.“

So wurde dem Kampf der Bewohner von San Rafael del Norte um den Erhalt ihres alten Dorfes und Sitzes ein Ende gesetzt. Dieses Durcheinander führte zur Entstehung (*Beachte: nicht Gründung!, A.d.Ü.*) des heutigen Dorfes San Rafael de la Concordia.

Ernennung zur Stadt. Man kann nicht sagen, ob ggf. wann kraft Gesetz das alte Dorf San Rafael del Norte zur KLEINSTADT ernannt wurde. Erwiesen ist jedoch, daß durch Gesetzesverfügung vom 29. Oktober 1962 während der Amtsperiode des Staatspräsidenten Ingenieur Luis Somoza Debayle, als Doctor Ignacio Román Pacheco der stellvertretende Regierungsminister war, das Abgeordnetenhaus der Republik beschloß, dem alten Dorf San Rafael del Norte die Bezeichnung STADT zu verleihen.

Seine Männer und Frauen. San Rafael del Norte erinnert sich liebevoll an José Santos Rivera Zeledón, ein Dichter, Redner und vorzüglicher Gitarrist; an Angela Solís de Rivera, Lehrerin über vierzig Jahre, deren Namen die heutige Bildungsstätte „Presbitero Mamerto Martínez“ einstmals trug.

Aus der neuen Generation der Intellektuellen verdienen Erwähnung: Doctor Alejandro Blandón, Arzt; der Rechtsanwalt Nicolás Blandón; der Abiturient José María Zelaya, der sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika aufhält, um dort ein Fachstudium als Dozent zu absolvieren; der Lehrer José Santos Rivera (Sohn), ein hervorragender Dichter, Intellektueller und Unterleiter der Abteilung für Kulturverbreitung des Bildungsministeriums; sowie die Lehrer Reinaldo, Humberto, Tirso und Rolando Rizo, Frederman Pineda, Jesús López und Miguel und Reinerio Zelaya.

DIE GEMEINDE LA CONCORDIA

Bezogen auf die Grundfläche ist diese die kleinste Gemeinde im Departamento de Jinotega, denn ihre Fläche beträgt lediglich 176 (einhundertsechundsiebzig) Quadratkilometer.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde beträgt 3548 (dreitausendfünfhundertachtundvierzig), was eine Bevölkerungsdichte von etwas über zwanzig Einwohnern pro Quadratkilometer ergibt.

Die Bewohner von La Concordia leben in 528 (fünfhundertachtundzwanzig) Wohnstätten oder Wohnhäusern, von denen 13 im Dorfkern und 415 (vierhundertfünfzehn) auf dem Lande liegen.

GRENZEN

Die Gemeinde La Concordia hat folgende Grenzen: im Norden die Gemeinde Yalí; im Süden das Departamento de Estelí und die Gemeinde San Rafael del Norte; im Osten die Gemeinde San Rafael del Norte; im Westen das Departamento de Estelí.

GEMARKUNGEN

Das Gerichtsbarkeitsgebiet der Gemeinde wird durch vier Gemarkungen oder Täler gebildet: San José Yapalí, La Mora, Wiscanal und Yupalí.

PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE

Berge. Die wichtigsten Berge und Landerhebungen der Gemeinde sind „Santa Rosa“ im Süden von La Concordia; „Las Chichiguas“ im Westen; „Alturas del Volcán de Yalí“ und „Las Mesas“ im Osten; und „Las Montañas de El Salto“.

Flüsse. Der Río Viejo durchquert einen großen Teil des Gemeindeterritoriums von La Concordia. Zudem fließt auch der Bach La Mora hindurch.

Viehzucht. Die Landwirte der Gemeinde La Concordia treiben überwiegend Viehzucht. Es gibt aber auch Anbaugelände für die Landwirtschaft und kleinere Gebiete für den Kaffeeanbau.

Die wichtigsten Viehzuchtgehöfte sind „Hungria“ von José Benito Rodríguez; „La Mora y sus Anexos“ von Clemente Rodríguez; „La Guanábana“ von demselben Besitzer; „San Cristóbal“ von Napoleón Rodríguez und „Las Chichiguas“ von Doctor Alejandro Blandón.

Landwirtschaft. In der Gemeinde wird Getreide angebaut, aber insbesondere Zuckerrohr. Die Hauptproduzenten des Zuckerrohres sind folgende Farmen: „Granadillas“ von Luis Castillo Palacios; „Santa Rosa“ des Nachfolgers von Luis López; „La Penuria“ von Octavio Castillo und „Yupali“ von José María López.

Handel. Der lokale Handel des Dorfes beschränkt sich überwiegend auf den Verkauf der Landwirtschaftsprodukte und dem Verkauf von dort hingebachten oder selbst produzierten, lebensnotwendigen Haushaltsartikeln.

In La Concordia gibt es keine nennenswerten Läden oder Geschäfte. Stattdessen findet man kleinere Verkaufsbuden und zwei oder drei kleine Krämerläden.

Ausflugsorte und Kuriositäten. Im Gerichtsbarkeitsgebiet der Gemeinde La Concordia gibt es drei geographische Phänomene von touristischer Bedeutung: „La Cueva de las Ventanas“ in der Hazienda „Yupali“; „Los Calpules“ mit zahlreichen Grabhügeln, die möglicherweise Indianische Grabstätten sind; und der Wasserfall „El Cascabel“.

DAS DORF LA CONCORDIA

Die Gründung des Dorfes La Concordia geht auf den Februar 1848 zurück, als die ersten Traslacionistas (Befürworter der Verlegung) oder Aussiedler aus San Rafael im Rahmen der Durchführung der Verlegungsgenehmigung vom 28. Januar 1848 in den heutigen Sitz kamen, wie wir im vorangegangenen

Abschnitt berichtet haben. Dieser Ort war damals unter den Namen Sabanagrande oder wohl auch Chagüite Largo bekannt.

Der eigentliche Name des Dorfes La Concordia war San Rafael del Norte oder einfach San Rafael als Folge der Verlegung des gleichnamigen Dorfes nach Sabanagrande oder Chagüite Largo.

Der Widerstand einer großen Mehrheit der Einwohner San Rafaels, nach Chagüite Largo überzusiedeln, obwohl sich dort bereits die Lokalbehörde und Archive usw. befanden, bereitete große Probleme, so daß die Zentralregierung gezwungen wurde, aus Chagüite Largo ein neues Dorf zu machen, unabhängig von San Rafael, und ihm einen eigenen Namen zu geben, nämlich SAN RAFAEL DE LA CONCORDIA, welches im Volksmund lediglich La Concordia heißt.

Daraus ergibt sich, daß die verfassungskonforme Existenz des heutigen Dorfes „La Concordia“ aus der Gesetzesverfügung vom 22. April 1851 stammt, als es beschlossen wurde, es als Dorf zu gründen und ihm eigene Gemeindeweiden und eigene Lokalbehörden zuzuerkennen, die es zu verwalten hatte, unabhängig von den früheren Lokalbehörden, die es unter dem Namen San Rafael verwalteten.

Das Dorf. Die Topographie von La Concordia ist sehr uneben und erinnert an das Bild der Stadt Boaco, mit hügeligen Straßen und Häusern am Berghang. Der Dorfplatz und die umliegenden Häuser befinden sich jedoch auf ebenem Boden.

La Concordia hat momentan eine Einwohnerzahl von 800 (achthundert) Personen und 113 (einhundertdreizehn) Wohnstätten oder Wohnhäusern. Die Anzahl richtiger Häuser liegt bei knapp einhundert.

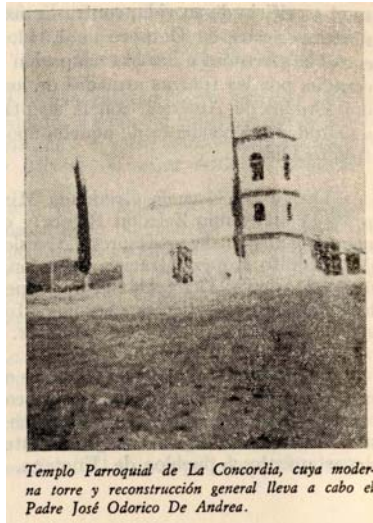
Das Dorf liegt auf 800 (achthundert) Meter üNN. Es herrschen warme Temperaturen, die tiefste liegt bei 25 (fünfundzwanzig) Grad Celsius.

La Concordia hat nur ein Gebäude im modernen Stil. Dieses ist der neue Turm der alten Kirche, deren Modernisierung der

unermüdliche Geistliche, Pater José Odorico de Andrea, begonnen hat, der, um den Bürgern eine Abwechslung und gleichzeitig etwas Kulturelles anzubieten, das Kino „Cine Parroquial“ von La Concordia unterhält.

Das Dorf hat ein eigenes Rathaus, obwohl die Baustruktur alt und schlicht ist. Der gegenwärtige Bürgermeister ist Antenor Zeledón.

Das Dorf hat Trinkwasser aus einem Rohrleitungssystem sowie elektrisches Licht. In Anbetracht der Armut seiner Bürger im Allgemeinen und des Mangels an Anbauflächen, ist die Erbringung dieser Dienste, d.h. der Trinkwasserleitungen und des elektrischen Lichtes, als eine lobenswerte Leistung der Lokalbehörden anzusehen.



Templo Parroquial de La Concordia, cuya moderna torre y reconstrucción general lleva a cabo el Padre José Odorico De Andrea.

Gemeindekirche von La Concordia. Der moderne Kirchturm sowie die gesamte Kirche werden gegenwärtig von Pater José Odorico D'Andrea modernisiert.



Aktuelles Bild der modernen Kirche von La Concordia. Foto: E. Manfut

Die Schule „Escuela Graduada Mixta“. La Concordia hat nur diese eine Bildungsstätte, die den Namen des vortrefflichen „Concordiano“-Patriots General Benjamín Zeledón trägt, des Helden der historischen Berge Masayas „La Barranca“ und „El Coyotepe“, wo er bis zur Aufopferung seines eigenen Lebens gegen die nordamerikanischen Marines im Oktober 1912 zu Beginn der beschämenden und unerhörten Besetzung Nicaraguas durch die Armee Nordamerikas kämpfte, zu der der damalige Staatspräsident Adolfo Díaz selbst aufgerufen und sie genehmigt hatte.

Die Schule „Escuela Graduada Mixta“ wird vom Lehrer Benjamín Zeledón Rivera geleitet. Die Lehrerschaft wird gebildet durch: Arcesio Zeledón, Adolfo López, Graciela Blandón, Herminia Morazán, Delia Dávila de López, Dolores López de Gutiérrez, Antonia Montenegro de Rodríguez und Enma Rodríguez.

Das Landverteilungsproblem. Wir haben das Dorf La Concordia vor vielen Jahren kennengelernt. Nun haben wir es wieder während unserer Forschungsreisen im Departamento und in den Dörfern Jinotega besucht und dabei den Eindruck bekommen, das es entvölkert oder ganz verschwinden wird.

Auf unsere Nachfrage nach den Gründen dieses Phänomens erfuhren wir, es sei logischerweise nicht möglich, daß ein Dorf überleben kann, wenn seine Bürger und die Bürger seiner Gemeinde kein Land besitzen, mit dem sie ihren Unterhalt durch eigene Arbeit decken und ein bißchen Wohlstand erlangen können.

Wir sind der Ansicht, daß das nationale Landwirtschaftsministerium und, falls erforderlich, auch direkt die Zentralregierung, eine Lösung für dieses dringende Problem der Einwohner von La Concordia finden muß. Die Zentralbehörden müssen von den lokalen Latifundisten das notwendige Land erwerben, um das Wirtschaftsniveau des Dorfes durch eine gerechte Verteilung kleinerer Parzellen anzukurbeln, womit sich die Bewohner der Landwirtschaft widmen und somit ihre eigene Existenz und die ihrer Familien sichern können.

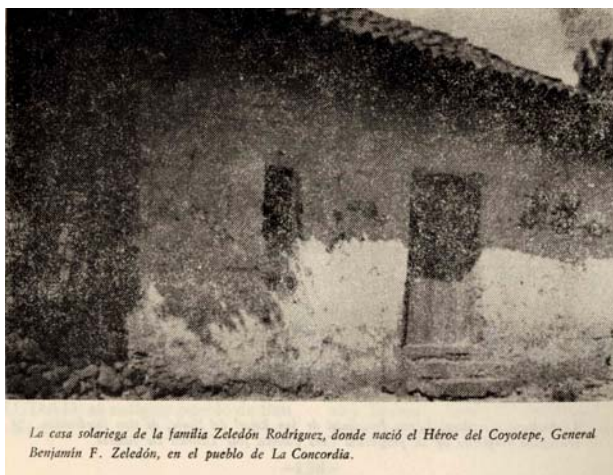
Sollte das Handeln des Landwirtschaftsministeriums oder der Zentralregierung noch einige Jahre auf sich warten lassen, so wäre es keine Anmaßung vorauszusagen, daß das Dorf La Concordia gänzlich entvölkert und vollständig verschwinden wird.

Seine Männer. Es wurde dem Dorf La Concordia vergönnt, die Wiege des bereits erwähnten Generals Benjamin Zeledón zu werden, des populären Helden, dem wir bereits gerechte und wohlverdiente Huldigung darbrachten.

In La Concordia wurden auch die Doctoren Juan Ireneo Rivera, vormalig Richter beim Revisionsgerichtshof in Matagalpa, Víctor Tinoco und Tirso Zeledón, beide landesweit wohlbekannte Rechtsanwälte, der Arzt Luis Humberto López und die Dozenten Benjamín und Arcesio Zeledón geboren.



Der deutschstämmige Don Ramón C. Stadthagen (rechts auf dem Bild) zog in den 50er bis 70er Jahre eine enorme Menschenchar nach La Concordia an, die von ihm stets kostenlos behandelt wurden, A.d.Ü. Foto: Urheber unbekannt



Das Stammhaus der Familie Zeledón Rodríguez im Dorf La Concordia, in dem der Held von Coyotepe, General Benjamín F. Zeledón geboren wurde.



Aktuelles Bild von La Concordia. Foto: E. Manfut

DIE GEMEINDE YALI

Diese Gemeinde liegt im Nordwesten der Südregion des Departamentos. Aufgrund ihrer Fläche ist Yali mit seinen 352 (dreihundertzweiundfünfzig) Quadratkilometern die drittgrößte Gemeinde des Departamentos.

Die Gemeinde Yali hat 8877 (achttausendachthundertsiebenundsiebzig) Einwohner. Aufgrund ihrer Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte von ca. 25 Einwohnern pro Quadratkilometer ist die Gemeinde Yali die zweitgrößte des Departamentos.

Ihre Bürger leben in 1224 (eintausendzweihundertvierundzwanzig) Wohnstätten oder Wohnhäusern. Davon liegen 175 im Dorfe Yali, der Rest auf dem Lande.

GRENZEN

Die Gemeinde Yalí hat folgende Grenzen: im Norden die Departamentos Nueva Segovia und Madriz; im Süden die Gemeinden La Concordia und San Rafael del Norte; im Osten wieder die Gemeinde San Rafael del Norte; und im Westen die Gemeinde Condega im Departamento de Estelí.

GEMARKUNGEN

Die Gemeinde Yalí besteht aus dreizehn Gemarkungen, deren Namen sind: Achiotos, San Antonio, La Bolsa, Constanca, Coyolar, Fila Alta, El Gorrión, Las Guayabas, La Pavona, Rica Abajo, Rica Arriba, Los Terreros und Yeluca oder Yuluca.

PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE

Gebirge und bedeutende Landerhebungen innerhalb des Gemeindegebietes sind: El Volcán de Yalí, schön und anziehend, wie man ihn von der heutigen Straße aus zwischen San Rafael und Yalí bewundern kann; die Wälder Cuspire, Mirafior und Yeluca; der Berg El Tiltil oder Titil in der Nähe des Sanjón de El Gato. Erwähnenswert sind auch: El Volteador, El Guaylo, Cerro del Tigre und Cerro de la Cruz in der Gemarkung La Pavona.

FLÜSSE

Durch das Gemeindegebiet fließt der Río Coco in seinem nördlichen Verlaufsabschnitt, sowie die Flüsse Montecristo, Coyolar, Río Arriba und Vainilla, der am Hang des Volcán de Yalí seine Quelle hat. Ferner fließen vierzehn Bäche und kleine Flüsse durch das Gebiet Rancho Largo; Quebrada Arriba und Quebrada del Salto, deren Name aus dem natürlich gebildeten, schönen Wasserfall stammt.

LAGUNEN

Im Gemeindegebiet befindet sich lediglich eine kleine Lagune namens Laguna de Cerro Colorado auf dem Gipfel des gleichnamigen Berges. Über ihre Entstehung gibt es zahlreiche mysteriöse Geschichten.

Ein hydrographisches und kuriose Phänomen wird der Wasserfall „El Salto de San Antonio“ genannt, der die schöne Ecke „Los Bañaderos“ bildet.

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE

Die Gemeinde Yalí zählt zu den besten und wichtigsten Zonen des Kaffeeanbaus im ganzen Departamento. Aber sie erlangt Wichtigkeit auch durch die Viehzucht und die Landwirtschaft.

Die erste Kaffeefarm der Region war die Hazienda „San Antonio“, die von Perfecto Urbina gegründet wurde. Sie ging später an Misén und danach noch an Potter aus Matagalpa über ¹¹⁾.

¹¹⁾ *Die Hazienda „San Antonio“ gehörte Ende der 20er Jahre dem deutschen Staatsbürger Luis Frenzel. Diese Hazienda wurde 1928 von den Sandinobanden niedergebrannt. Unter Todesangst musste Frenzel mit seiner Familie Yalí verlassen und sich in der Stadt Jinotega niederlassen. Sein Angestellter in der o.g. Hazienda, der junge Deutsche Alfred Daene, wurde von den Sandinobanden massakriert. Die Bemühungen des damaligen deutschen Konsuls Bunge für seine Freilassung blieben erfolglos. Die Sandinobanden waren nicht in der Lage, zwischen Deutschen und Nordamerikanern zu unterscheiden, A.d.Ü.*

Managua

Managua, 13. Mai 1929

1. B. 200/MIII/29

Die Deutsche Gesandtschaft in Guatemala verlangt von mir Bericht, ueber den Verbleib des Herrn Alfred Daene, welcher seiner Zeit durch Leute des Sandino von Ihrer Hacienda entfuhrte wurde. Die Gesandtschaft ist der Ansicht, dass, nachdem Sandino das Land verlassen hat, Daene doch nun wieder frei sein muesse, oder falls dass nicht der Fall ist, alles getan werden muesse, um ihm seine Freiheit wieder zu verschaffen, falls er ueberhaupt noch am Leben sei. Doch auch darueber muesse man sich Gewissheit verschaffen.

Ich bitte Sie daher, Ihrerseits Schritte zu tun, Nachrichten ueber den Verbleib Daenes zu bekommen, und mir mitzuteilen, welche Schritte zu seiner Befreiung getan werden koennten. Es war einmal davon die Rede, dass fuer ihn ein Loesegeld gefordert werde. Wenn dieses der Fall ist, so muss es uns Erwaerung sein, das geld aufzubringen, wenn ich es hier nicht unter der Hand von der Regierung bekommen kann. Auch ist es vielleicht angebracht, bei der Regierung vorstellig zu werden, damit diese Schritte zur Befreiung Daenes tut.

Ich erwarte also recht bald Mitteilungen, um meinerseits zu sehen, was in der Angelegenheit getan werden kann.

Der Deutsche Konsul

Herrn
Luis Frenzel
Yali.

Schreiben des deutschen Konsuls Bunge an Frenzel betreffs der Freilassung Daenes. Archiv des Iberoamerikanischen Instituts Berlin, A.d.Ü.

Kaffeeanbauzone. Die Kaffeeanbauzone besteht aus hochgelegenen Land. Unter den wichtigsten Kaffeehazienas verdienen Erwähnung: Los Gualises und La Barata von Julio César Molina Mendoza; San Sebastián de la Rica von Simeón Montenegro; El Amparo und El Destino von Agustín López; Las Colinas von Aniceto Rodríguez; San Luis und El Portal von den Nachfolgern des Luis Briones Molina; La Constanca von Marcos Rugama; Montecristo von Antonio González; Las Nubes von Filiberto Centeno; Los Terreros von Toribia Aráuz, verwitwete Rugama; El Trompicón von Vicente Ubeda; El Zapote und Las Nubes von Filiberto Centeno; El Zancudal von Francisco Aguilar; Palmira des Ex-Abgeordneten Braulio Torrez; La Garita von Rosa Rugama und zehn weitere von geringerer Bedeutung.

Dank der großzügigen Landverteilung für die Landwirtschaft im Gemeindebereich findet man dort etwa über fünfzig Kaffeeplantagen, die zwischen zehn und dreißig Cargas produzieren (*eine Carga entspricht zwei Zentner ungeschälten Kaffees, A.d.Ü.*).

Viehzuchtzone. Die Viehzucht hat, nach dem Kaffee, eine große Bedeutung im Wirtschaftsleben der Gemeinde. Die wichtigsten Viehzuchthazienas sind: Los Gualises von Don Julio Molina Mendoza; Las Colinas von Aniceto Rodríguez; San Antonio von den Gebrüdern Rizo; Las Canoas von Rosa Blandón; Las Guayabas von Eulalio Ortiz und Los Chilares von Silvio Rugama.

Die Anzahl kleinerer Viehzuchtplantagen liegt bei ungefähr dreißig, die sich ebenfalls der Landwirtschaft widmen.

Verbindungswege. Dank der Bemühungen des fortschrittlichen Bürgermeisters von damals, Blas Miguel Molina, verfügt das Dorf Yalí seit 1910 über Post-, Telegraphen- und Telephondienste. Unter seiner Verwaltung wurden die ersten Feldwege nach El Naranjo in Richtung Estelí gebaut, sowie auch der Feldweg, der für lange Zeit als Verbindungsweg mit Jinotega diente. Sie wurden gänzlich nur mit Spitzhacke, Spaten und Eisenstange gebaut.

In der Gegenwart verbindet eine Sommer- und Winterstraße das Dorf Yalí mit den Städten San Rafael del Norte und Jinotega. Diese Straße durchquert die steilen Hänge des sogenannten Volcán de Yalí. Um diese Steigungen zu umgehen, versuchte man, die Trasse entlang des unteren Teiles des Berges zu verlegen, wobei eine große Auseinandersetzung geführt werden mußte, um der fortschrittwidrigen Haltung des Abgeordneten Roger Rodríguez zu trotzen. Das Problem wurde dank des direkten Einsatzes des Staatspräsidenten, Doctor René Schick Gutiérrez, über die an Rodríguez gezahlte Entschädigung beigelegt, die dieser für seine Genehmigung, die Straße durch sein Grundstück bauen zu lassen, verlangte.

Es wird erwartet, daß im Monat März des Jahres 1966 die neue Straße San Rafael-Yalí für den Autoverkehr fertiggestellt sein wird.

Erinnerungswürdig ist die Tatsache, daß am 15. Februar 1942 dank der Tatkraft des damaligen Jefe Político von Jinotega, Luis Amado Pastora, und des Vorsitzenden der Straßenbaukommission (*Junta de Vialidad*) von Yalí, Blas Miguel Molina, die ersten, voll mit Kaffee beladenen, von Ochsen gezogenen Karren, aus Yalí kommend in der Stadt Jinotega ankamen.

Denselben Männern verdankt man den Bau der Brücke über den Fluß „El Paso Real“ an der Strecke nach Río Coco und Bocay.

Dem fortschrittlichen und unermüdlichen Yalieño (*aus Yalí stammend, A.d.Ü.*), Blas Miguel Molina, ist zu verdanken, daß kurz vor seinem Tode die ersten Kraftfahrzeuge in Yalí ankamen. Jahre zuvor (im Jahre 1942) hatte er aus eigener Tasche den Feldweg Yalí - El Jocote bauen lassen, wobei er die Verbindung zur Carretera Panamericana (*Panamerikanische Straße*), die noch nicht fertig war, anstrebte.

Im Gemeindebereich findet man verschiedene Verbindungswege zu den Kaffee- und Viehzuchthaziendas. Diese Wege sind jedoch wegen der starken und häufigen Regengüsse der Region überwiegend nur für die Trockenzeit

tauglich. Ebenfalls gibt es einen sommertauglichen Verbindungsweg nach Bocay.

Industrie und Handel. Haupthandelsbranche der Gemeinde und des Dorfes Yalí sind der Kaffee- und Viehexport, sowie die Herstellung von Käse, Butter und Cuajada.

Zur Bearbeitung der Kaffeebohne gibt es in einigen Haciendas Kaffeewaschanlagen. Mit Unternehmergeist hat im Dorf Yalí Julio César Molina Mendoza eine gut ausgestattete Kaffeeverarbeitungsstätte aufgebaut, wo die Mitglieder der Landwirtschaftsgenossenschaft Yalís (*Cooperativa Agropecuaria de Yalí*) zu günstigen Preisen ihre Ernte für den Export bearbeiten können.

Außerdem bestehen im Gerichtsbarkeitsgebiet Yalís, auch wenn nur als kleine Heimwerkstätten, Fabriken für Gewebe aus Palmenblättern, aus Sisal und aus Mancume. Man stellt auch sehr feine Tonkeramik her.

DER GEMEINDERAT VON YALÍ

Die Gemeinde Yalí wird momentan von fortschrittlichen, ehrlichen und pflichtbewußten Beamten geführt. Die Gemeindeverwaltung wird wie folgt gebildet:

Bürgermeister ist Pedro Joaquín Chavarría; Schatzmeister ist Excequiél Olivás García; Syndikus ist José Rosa Rugama; Aufsichtsrat ist Ramón Sáenz Ubeda; Ratsherr ist Felix Pedro Molina; Sekretär ist Luis Amado Reyes Zeledón.

HISTORISCHE GEOGRAPHIE

Yalí, ein kleines, aber malerisches Dorf des Departamento de Jinotega, ist der Hauptort der gleichnamigen Gemeinde. Die sozialorientierte Entwicklung des Dorfes Yalí in den letzten Zeiten ist einmalig landesweit und dient als Vorbild für andere Sozialbewegungen dieser Art.

Im Dorf Yalí leben in diesem Jahre 1966 1100 (eintausendeinhundert) Personen. Diese leben in 175 (einhundertfünfundsiebzig) Häusern, mit einer Durchschnittsbelegung von sieben Personen pro Wohnstatt oder Wohnung.

Topographie. Die Lage des Dorfes Yalí ist vollkommen uneben. Nur der Dorfplatz hat eine ebene Fläche.

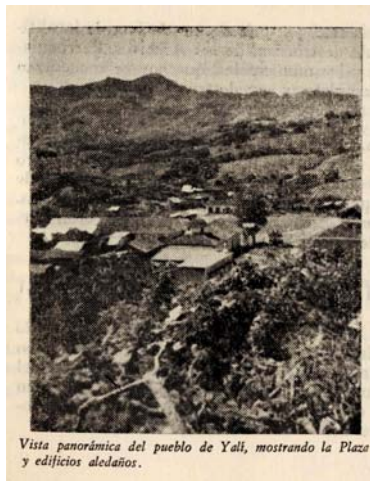
Die Häuser folgen den Neigungen der Berghänge in Richtung Süden und Westen und den Berghöhen, die das Dorf vom Norden und Osten umgeben.

Aus der Ferne sieht das Dorf aus wie ein Vogel mit ausgestreckten Flügeln auf den grünen Weiden, gestützt auf die Berghänge.

Das Dorf wird wie folgt umgeben: im Osten von den Gebirgen Samaria, La Gloria und El Gorrión; im Westen von den Erhebungen Yeluca, Canadá und Colmena; im Norden von den Erhebungen El Tamagás, El Tigre und Pila Alta und im Süden von den Erhebungen La Colmena, Buenavista und La Estrechura.

Gebäude. Unser Forschungsbesuch im Dezember 1965 überzeugte uns vom raschen Fortschritt des Dorfes in den letzten zehn Jahren.

Es hat zehn zweistöckige Häuser und zehn Gebäude aus Stahlbeton, wie die ersten gebaut, aber nur einstöckig. Die übliche Bauweise der anderen Dorfhäuser ist der Taquezal (*eine in Nicaragua übliche Konstruktion aus Lehm und einem Holzgerippe, A.d.Ü.*); alle Gebäude zeigen jedoch nüchterne Eleganz und Farbvielfalt. Es überraschte uns sehr, daß es in Yalí weder Strohütten noch unhygienische oder schäbige Armenviertel gibt.



Vista panorámica del pueblo de Yalí, mostrando la Plaza y edificios aldeanos.

Panoramabild des Dorfes Yalí. Erkennbar sind der Dorfplatz und die umliegenden Gebäude



Aktuelles Bild über das malerische Dorf Yalí. Foto: E. Manfut

Zu den beachtenswerten Gebäuden des Dorfes zählen: das Wohnhaus des Pfarrers, das Haus von Julio César Molina Mendoza, das Haus der Nachfolger von Luis Frenzel und die Häuser von Filiberto Centeno, Braulio Tórrez, Sebastián Rugama, die Kirche und viele andere Häuser. Gegenwärtig wurden die Bauarbeiten der Bildungsstätte „Escuela o Centro Escolar Manuel Mongalo y Rubio“ beendet. Diese Bildungsstätte steht auf eigenem Grund und Boden und hat drei breite Gebäudeflügel im modernen Stil, die im pädagogisch gerechten Sinne aufgeteilt sind.



Ansicht des modernen Schulgebäudes der Schule „Manuel Mongalo y Rubio“ in Yalí. Das Gebäude wurde während der Amtszeit des Staatspräsidenten Doctor René Schick errichtet.

Dieses Gebäude wurde dank der Zusammenarbeit zwischen der heutigen Zentralregierung unter Doctor René Schick Gutiérrez, des Gemeinderates und der Gemeinde Yalí, sowie der Alianza para el Progreso (*Alliance for progress, einer nordamerikanischen Entwicklungshilfe-Organisation, A.d.Ü.*) errichtet. Es hat zwölf Klassenräume.

Baubeginn war der erste Dezember 1963. Die Einweihung des Gebäudes fand am 27. Juni 1965 statt. Die Bauarbeiten wurden von der Junta Socio-Económica (*Sozialwirtschaftlicher Rat*) de Yalí überwacht.

Stadtplanung. Der Umkreis des Dorfes besteht aus dem alten Dorfkern und den folgenden neuen Wohnvierteln: San Sebastián, Santa Cruz, El Triunfo und San Luis. Die Bildungsstätte befindet sich im neuen Wohnviertel San Sebastián. In seiner Umgebung werden zur Zeit zahlreiche Häuser gebaut.

Trinkwasser und elektrisches Licht. Die Zentralabteilung des „Servicios Municipales“ baute in diesem Dorf das Trinkwasserleitungsnetz auf, an das die Mehrheit der Bevölkerung angeschlossen ist.

Elektrische Energie gibt es nur für die Haushalte und wird von den privaten Energieversorgungsunternehmen geliefert, die Julio César Molina Mendoza und Sebastián Rugama gehören.

Geschäfte. Im Dorfe befinden sich fünf Mischwarengeschäfte, die gut ausgestattet sind. Hinzu kommen vierzehn kleinere Geschäfte.

Ausschließlich zum Nutzen und Profit seiner Mitglieder hat die „Cooperativa Agropecuaria de Yalí“ (*Landwirtschafts-genossenschaft*) ein gut ausgestattetes Warenhaus errichtet, wo die Mitglieder zu sehr niedrigen Vorzugspreisen alles erwerben können, vom Bleistift, über Macheten (Buschmesser) oder Notizbücher bis hin zu einem Rundfunkgerät oder einer Landwirtschaftsmaschine.

Hotels. Für den Komfort und das Wohlbefinden von Touristen und Besucher haben Luis Frenzel und Sebastián Rugama gut ausgestattete Hotels mit bester Bedienung errichtet.

Zusammen mit der angenehmen Landschaft des Dorfes und der kulturellen Bildung der Hotelbesitzer, bieten sie den Besuchern einen wohltuenden Aufenthalt in Yalí an.

Die Kirche. Die Kirche ist keine architektonische Neuheit, wohl aber eines der guten Gebäude des Dorfes. Sie wurde 1906 vom Pater Eudoro Reyes in Zusammenarbeit mit Rafael Rugama und Perfecto Ubeda errichtet und vom Pater Juan Zelaya ausgebessert.

Die Kuppel über der Kirche oder Hauptaltar wurde vom nordamerikanischen Priester Juan Bolster gebaut, der auch den Fußboden mit Zementfliesen verlegen ließ.

Das Pfarrhaus und der Pfarrer. Das Pfarrhaus weist eine moderne Struktur und Ausstattung auf. Es ist eines der bestausgestatteten Gebäude des Dorfes.

Das Pfarrhaus wurde vom heutigen Dorfpfarrer von Yalí, Doctor Modesto Aranzábal gebaut, der seit über acht Jahren als Seelsorger des Dorfes und der Gemeinde tätig ist. Pfarrer Doctor Aranzábal ist ein Gelehrter der katholischen und sozialen Wissenschaften. Er ist spanischer Staatsbürger und Doctor der Theologie und der Heiligen Schriften, promoviert an der „Antoniana“-Universität zu Rom.

Durch seine apostolische Arbeit sowie durch seine entschlossene und begeisterte Mitwirkung bei der Problemlösung des Fortschritts und der Kultur des Dorfes hat er den Respekt und die Liebe der Gläubigen seiner Gemeinde verdient.

Pater Aranzábal lebt in Nicaragua seit 1955. Sein im Entstehen befindliches Projekt besteht in dem Bau einer neuen prächtigen Kirche, die Gott, aber auch seiner Gemeinde würdig sein soll.

Die Militärkaserne. Als öffentliches Gebäude hat dieses veraltete marode Haus keinen großen Wert. Seine Geschichte aber ist eng mit der sandinistischen Tragödie in Las Segovias verbunden. Es wurde auf dem Gipfel des gleichnamigen Hügels an der süd-westlichen Seite des Dorfes gebaut.

Es ist ein großes, altes Haus. Der Zugang besteht aus fünfzig Stufen, die direkt aus der Erde herausgeschlagen wurden. Es wurde von den nordamerikanischen Marines nach der Besetzung Nicaraguas im Jahre 1928 gebaut. Das Haus wurde aus Taquezal mit Schanzen ringsherum an allen vier Außenseiten errichtet.

Es wurde gebaut, nachdem die Yanqui-Marines die Kirche verlassen hatten, die sie in demütigender Weise geschändet und über ein Jahr in eine Kaserne verwandelt hatten, wobei sie die Kirchen- und Gemeindearchive in unbeschreiblicher Weise zerstörten. Aus diesem Grunde sind diese Archive heute unvollständig und halb zerstört.

Die Besetzung Yalis durch die nordamerikanischen Truppen begann am 27. Januar 1928. Die ganze Zivilbevölkerung verließ das Dorf aus Angst vor der Vergeltung der Nordamerikaner, da diese alle Einwohner des Dorfes bezichtigten, Anhänger der Sandinisten der Segovias zu sein.

GESCHICHTE DES DORFES YALI

Das Dorf trägt den Namen YALI, der im Zusammenhang mit dem Urnamen des Ursitzes steht. Wir werden, bevor wir auf seine Geschichte eingehen, den Ursprung dieses Namens erläutern.

Ursprung des Namens. Es war Gewohnheit unserer Ureinwohner, ihren Dörfern oder Siedlungen die Namen zu geben, die im Zusammenhang mit den Oberflächenformen des umliegenden Geländes standen.

Der Name oder das Wort YALI, und darin sind sich die Sprachwissenschaftler einig, wird durch die mexikanischen Wörter „yal“, Fisch, und „li“, Fluß, gebildet. Das heißt, für die Sprachforscher bedeutet der Name oder das Wort Yalí „Fluß der Fische“.

Es ist jedoch bemerkenswert, daß in der Gegend und der unmittelbaren Nähe des heutigen Dorfes Yalí kein Fluß fließt, dessen Strom so stark oder fischreich gewesen wäre, um die Ureinwohner zu dieser Namensgebung für ihr Dorf anzuregen.

Ohne den Anspruch zu erheben, eine Autorität in der Materie zu sein, ist für uns der Name YALI eine volkstümliche Verballhornung des Namens und Wortes YALE. Dieser ist unserer Meinung nach der wirkliche Name des Ortes, wo die ursprüngliche Indianersiedlung als Vorgängerin des heutigen Dorfes Yalí lag, wie wir im Folgenden ausführen werden.

Diese Übersetzung oder Auslegung steht eher im Einklang mit der Oberflächenbeschreibung der Region Yalí, wenn wir auch logischerweise zugeben müssen, daß der heutige und hohe Berg des „Volcán de Yalí“ für unsere Ureinwohner beeindruckend gewirkt haben müßte. Genauso beeindruckend, wenn auch in geringfügigem Ausmaß, werden auch die Erderhebungen gewesen sein, die das heutige Dorf umgeben, die unmittelbar in der Nähe der alten und ursprünglichen Siedlung YALE liegen, welche heute El Molino heißt und doch von Altansässigen noch YALE genannt wird.

Gründungsort. Nach dieser Aufführung möchten wir auf zwei Thesen hinweisen, die sich auf den ursprünglichen Gründungsort des alten Yale oder Yalí beziehen: die eine behauptet, daß der erste Gründungsort „La Rinconada“ war. Die Verwaltungszuständigkeit dieser Region war zwischen den Gemeinden San Rafael del Norte und La Concordia umstritten. Die andere These schreibt den Gründungsort dem Ort „El Molino“ zu.

Wir schließen uns der zweiten These an, das heißt, daß der ursprüngliche Gründungsort „El Molino“ oder YALE war, denn in seiner unmittelbaren Umgebung findet man zahlreiche Erderhebungen oder Calpules, die nichts anderes sind als indianische Friedhöfe früherer Siedlungen, Parcialidades oder calpulli, wie sie von den Indianern genannt wurden, was Sitz der Familien bedeutet.

Im Ort El Molino oder einstmals YALE sind Ausgrabungen durchgeführt worden, wo alte indianische, künstlerisch

dekorierte Gefäße, verschiedenartige Keramikgegenstände und hieroglyphenhaltige Steine gefunden wurden. Und eine außergewöhnliche Entdeckung: eine etwa zwei Fuß hohe Steinpyramide, mit menschlichen und tierischen Figuren und Hieroglyphen verziert.

Das heutige Dorf Yalí. Der Sitz des heutigen Dorfes Yalí war im vorigen Jahrhundert unter dem Namen „La Rinconada“ bekannt und war von den Familien Rugama, Zamora und Reyes bewohnt, die eine kleine Kapelle gebaut hatten, um den katholischen Gottesdienst zu feiern.

Die Lage des Landes in der Region, seine ländliche Ruhe und die guten Bedingungen für den Kaffeeanbau, die Viehzucht und sonstige Landwirtschaft haben zahlreiche Einwanderer angelockt.

Zwischen den Jahren 1906 und 1908 kamen nach Yalí die Bürger Blás Miguel Molina, Clemente González und der politisch Verbannte, General Horacio Bermúdez. Blás Miguel Molina war Geschäftsmann; alle drei waren Landwirte. General Bermúdez gründete die Kaffeefarm „El Dulce Nombre“ und erwarb später die Hazienda „Las Colinas“.

General Bermúdez, ein hochkultivierter Mann feinerer Bildung und ein unternehmerischer und äußerst patriotischer Geist, bildete mit Blás Miguel Molina, Rafael Rugama und Clemente Gonzales ein BÜRGERKOMITEE mit dem Ziel, von der Zentralregierung unter General José Santos Zelaya die Gründung einer Gemeinde in der Region Yalí und die Ernennung der Siedlung „La Placita“, wie der heutige Sitz des Dorfes Yalí damals hieß, als Hauptdorf der Gemeinde zu erwirken.

Bevollmächtigt dazu wurde Rodolfo González. Er erhielt den Auftrag, bei der Zentralregierung den Antrag einzureichen und die dazu notwendigen Kontakte in der Hauptstadt des Landes zu knüpfen. Seine Bemühungen wurden mit dem ersehnten Erfolg des Bürgerkomitees von Yalí gekrönt.

Im Sommer des Jahres 1908 erließ der Nationalkongreß das Gesetz, kraft dessen die Gründung der Gemeinde und des

Dorfes Yalí als ihr Hauptdorf unter dem Namen „SAN SEBASTIAN DE YALI“ beschlossen wurde.

Um dieses Gesetz durchzusetzen, begab sich im April desselben Jahres der stellvertretende Jefe Político von Jinotega, Francisco B. Cabezas, nach „La Placita“, um dort mittels Volksabstimmung die ersten Lokalbehörden zu organisieren. Es wurden folgende Personen gewählt:
Bürgermeister: General Horacio Bermúdez; stellvertretender Bürgermeister: Rafael Rugama; Syndikus: Teófilo Herrera;
Ratsherren: Esteban Olivas und Ruperto Zamora.

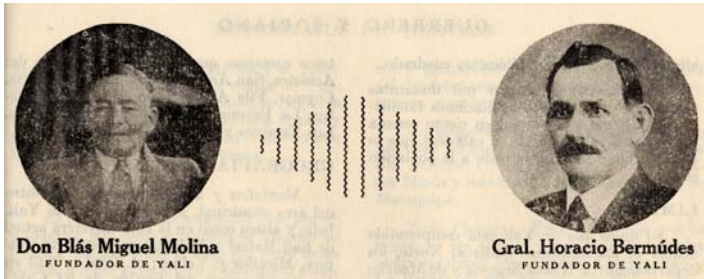
Zum ersten Gemeindesekretär wurde Eulogio Averruz ernannt, der dieses Amt jahrelang innehatte.

Am 25. April 1908 fand das Fest zur Feier der Gründung der Gemeinde und der Ernennung des Dorfes Yalí als Hauptdorf der Gemeinde statt.

Vom Obersten Gerichtshof des Landes wurden Biviano Zamora als Amtsrichter und Felipe Blandón als sein Stellvertreter ernannt. Als erster Polizeihauptmann in Yalí wurde Blás Miguel Molina ernannt.

Die Akte der ersten durch Volksabstimmung durchgeführten Gemeindewahlen wurde von dem öffentlichen Ausrufer Bonifacio Rizo an jeder Ecke des Dorfplatzes des Dorfes Yalí vorgelesen.

Die ersten Siedler. Die ersten Bürger des Dorfes Yalí zur Zeit seiner Gründung als Hauptort der gleichnamigen Gemeinde waren: General Horacio Bermúdez, Blás Miguel Molina, Onofre und Eugenio Reyes, Cesáreo Casco, Ildefonso Herrera, Eulogio Averruz, Pánfilo Reyes, Biviano Zamora und Candelaria Pastrana, verwitwete González, alle inzwischen verstorben.



Von den ersten Siedlern sind noch am Leben: José Rosa Rugama, León Chavarría, Feliscitas Jarquín, Filiberto Anastasio Centeno Melgara und Ramón Salgado.

Die erste Stadtplanung von Yalí. Während der Amtszeit von Bürgermeister Blás Miguel Molina wurde am 27. August des Jahres 1913 der Ingenieur Felix Pedro Fajardo damit beauftragt, eine Stadtplanung für das Dorf vorzunehmen. Mit Akte vom 1. September desselben Jahres wurde der Beginn und die Vollendung der topographischen Arbeiten festgehalten.

Als Mittelpunkt des Dorfes legte Ingenieur Fajardo den Dorfplatz fest und zeichnete vier Straßen von Norden nach Süden, sowie vier von Osten nach Westen. Er gab dem Platz von Yalí eine quadratische Form von 59 (*neunundfünfzig*) *Varas pro Seite (eine Vara ist ein altspanisches Maß und entspricht 33 Zoll, A.d.Ü.)*. Die diesen Platz umgebenden Straßen waren 14 (vierzehn) Varas breit.

Spätere Stadtplanung. Die städtische Entwicklung Yalís ging sehr langsam von statten. Grund dafür war das Unverständnis der unmittelbaren Landbesitzer von „La Placita“ und späterer „Plaza Principal“.

Dieser Umstand zwang Rodolfo Irías, Ignacio Baldizón, Wenceslao Hernández und Rosa Rugama, am 31 Januar 1925 beim Bürgermeister die Enteignung von genügendem Bauland zu beantragen, um das Dorf zu vergrößern.

Am 1. Februar des Jahres 1925 erklärten sich die Landbesitzer Salomón González, Luis Frenzel, Pánfilo Reyes, Blás Miguel Molina und Teófilo Herrera damit einverstanden, das dafür notwendige Land abzutreten.

In der Gemeindeakte, die sowohl von der Gemeindebehörde als auch von den erwähnten Landbesitzern unterschrieben wurde, wurde der Preis eines jeden Grundstückes auf einen Córdoba festgelegt, jedoch mit der Auflage, daß die Begünstigten ihre Grundstücke einzäunen und sobald wie möglich darauf ihre Häuser errichten.

Im Jahre 1963 hat Julio Molina Mendoza das Grundstück für den Bau der Bildungsstätte „Manuel Mongalo y Rubio“, sowie auch eine beträchtliche Fläche Land zur Erweiterung des Dorfes, geschenkt. Im Laufe der Zeit sind dort neue Wohnviertel entstanden.

Das kulturelle Yalí. Durch unsere Besuche bei den Behörden und Bürgern des Dorfes Yalí ist es uns gelungen, uns einen Eindruck von ihren kulturellen Absichten und Wünschen für die zukünftigen Generationen zu verschaffen. Von diesen Wünschen und Vorstellungen bildet die Landbevölkerung, mit der wir anlässlich einer Versammlung der „Cooperativa Agropecuaria de Yalí“, sowie bei anderen Anlässen Kontakt hatten, keine Ausnahme.

Erste Schulen der Region. Traditionell und vorbildlich ist der Kulturgeist der Yalieños. Seit dem vorigen Jahrhundert bezahlten die Bürger des ländlichen Ortes „La Rinconada“ aus eigener Tasche die Dienste des Lehrers Herrn Leonidas Viscay, damit er ihren Kindern das Lesen beibrachte.

Es war erst im Monat Mai 1906, während der Amtszeit des General José Santos Zelaya, als die erste Landschule errichtet wurde. In dieser Schule unterrichteten, der Reihe nach, die Lehrerinnen Cleotilde Altamirano und Eloisa Rodríguez.

Die Nationalschule. Die Hauptbildungsstätte des Dorfes heutzutage ist die Schule „Escuela Manuel Mongalo y Rubio“. Sie trägt diesen Namen, um dem heldenhaften Lehrer, Schriftsteller und jungen Dichter aus Rivas zu ehren. Manuel

Mongalo y Rubio opferte sein eigenes Leben auf, als er während des berühmten Gefechtes vom 29. Juni 1855 gegen den Freibeuter William Walker in der Stadt Rivas den Mesón (*das Gasthaus, A.d.Ū.*) ansteckte.

Diese Bildungsstätte, über deren Gebäude wir bereits berichtet haben, wird heute von ausgesuchtem, fähigem Personal geleitet. Schulleiter ist der diplomierte Lehrer Francisco Zelaya Rodríguez. Die Lehrerschaft wird von den folgenden Lehrern gebildet: José Adán Vásquez, Imelda Rivera, Nuncia Dávila, María Félix González, Alicia López de Hernández, Damiana Pineda de López, Graciela Pineda, Agripina Herrera Rugama und Miriam Ubeda de Tórrez.

Das Kino. In einem zweistöckigen Haus an einer der Ecken des Dorfplatzes befindet sich das Kino „Cine Yalí“, wo die Bevölkerung ihrem Vergnügen nachgehen und auch kulturelle Bildung erhalten kann.

Der erste Kinosaal in Yalí wurde 1952 von dem fortschrittlichen Landwirt und Geschäftsmann Blás Miguel Molina errichtet.

DER JUGENDCLUB YALI

Wegen seiner Art und der erreichten Ziele, die seine Gründung motivierten, verdient der „Club Juvenil de Yalí“ (= *Jugendklub von Yalí*) eine ausführlichere Erwähnung. Unserer Meinung nach ist diese Organisation die erste in ihrer außergewöhnlichen Art in Nicaragua, landesweit. Sie unterscheidet sich im Wesentlichen von den anderen des Landes dadurch, daß jene ausschließlich für Festlichkeiten und zum Spaß der Jugend gegründet wurde.

In der Eröffnungsrede lesen wir: „Hier in Yalí, wie in allen anderen kleinen Dörfern Nicaraguas, schlendert die Jugend ziellos umher, ohne sich für das Geschehen im Vaterland und in der Gesellschaft zu interessieren. Das ist eine logische Folge der systematischen Vernachlässigung der Grundbildung der Jugend seitens der Regierungen und der Eltern.“

„In unserem kleinen Yalí“, so steht in dem wichtigen Dokument weiter, „erscheinen seine Bürger in unsinnige Kategorien aufgeteilt; sie besuchen einander nur selten. Kaum war eine politische Auseinandersetzung zu Ende, so dachte man schon an die nächste; der Fortschritt des Dorfes und seiner Bürger waren Themen von geringerem Interesse. In fast sechzig Jahren seiner Existenz ist das Dorf in seiner Entwicklung stehengeblieben; der Haß, den die politischen Querelen hinterließen, hat schmerzhaft Dimensionen erreicht, was das Denken an die materielle, moralische und kulturelle Wiederauferstehung noch mehr erschwerte.“

Diese edlen Ideen ließen die Jugendorganisation in Yalí entstehen. Eines Tages hat die Geburtstagsfeier eines Kommilitonen die Entscheidung zweier junger Studenten, Federico Frenzel und Sebastián Rugama (Sohn), inspiriert, einen „Yalí Jugendclub“ zu organisieren, wo man Freizeit verbringen, aber auch soziale Ziele erreichen konnte.

Und so wurde der „CLUB JUVENIL DE YALÍ“ geboren. Er fand die entschiedene Unterstützung der leitenden Mitglieder der „Cooperativa Agropecuaria de Yalí“. Die Leitungsmitglieder der Cooperativa, zusammen mit Maria de Frenzel, Sebastián Rugama und Rafael Rodríguez, wurden zu Beratern der begeistertesten Jugendgruppe ernannt.

1965 wurde offiziell der „Club Juvenil de Yalí“ gegründet. Zum ersten Male in der Geschichte Nicaraguas rief die Jugend Yalís ihre sozialen Gründungsprinzipien aus:

- 1) Zum besseren kulturellen und sozialen Niveau der Jugend beizutragen.
- 2) An den Aktivitäten zur Aufbesserung der Gemeinde teilzunehmen, auch wenn diese Aktivitäten von anderen Organisationen angeregt wurden, sowie bei den Behörden das Durchführen solcher Aktivitäten zu fordern.
Dem Fortschritt und dem Wohle der Gemeinde dienende Aktivitäten herbeizuführen.
- 3) Die Jugendlichen des Dorfes aneinander näherzubringen, ohne Unterscheidung nach Geschlecht, Sozialklasse, politischer oder religiöser Richtung.

- 4) Die gesunde und bildende Freizeitgestaltung der Jugendlichen anzustreben, sowohl innerhalb wie außerhalb des Clubs.
- 5) Jugend- und Kinderbüchereien für die Mitglieder zu errichten, sowie soziale Beziehungen zu gleichgesinnten Organisationen zu suchen und zu pflegen.
- 6) Mit allen möglichen Mitteln zu versuchen, das moralische Bewußtsein der Mitglieder zu bilden und ihnen ihre Verantwortung innerhalb wie außerhalb des Clubs bewußt zu machen.
- 7) Die Ziele und Zwecke des „Club Juvenil de Yalí“ in dem folgenden Motto zusammenzufassen: „VEREINTE JUGEND FÜR EIN FORTSCHRITTLICHES YALÍ UND EIN BESSERES NICARAGUA. FÜR DIE KULTURELLE UND MORALISCHE FÖRDERUNG DER JUGEND“

Wir hatten neulich Gelegenheit, sie in den Räumen des Club Juvenil de Yalí zu besuchen. Sie verfügen über angemessene Räumlichkeiten und über eine entstehende Bücherei.

Sein Einfluß unter der Mitwirkung seiner Mitglieder und seiner Berater ist entscheidend gewesen. Sie haben die ersten Früchte geerntet: die politischen Querelen in Yalí beizulegen und Kräfte zu sammeln, um das moralische, kulturelle und materielle Niveau der Gemeinde zu fördern.

Aufgrund der vorübergehenden Abwesenheit mehrerer Studenten von Yalí, die momentan andere Bildungsstätten des Landes besuchen, wird der Club von zwei Vorstandsmitgliedergruppen geleitet: von den Vorstandsinhabern und von deren Stellvertretern.

Vorstandsinhaber sind: Vorstand Federico Frenzel; Vize-Vorstand Zaida Rugama; Sekretärin Maria de Jesús Ruiz; Schatzmeisterin María Haydée Rodríguez; erstes Vorstandsmitglied Rigoberto Rodríguez; zweites Vorstandsmitglied Agenor Herrera; drittes Vorstandsmitglied Rigoberto Chavarría; Aufsichtsrat Sebastián Rugama L.



Vorstandsmitglieder des „JUGENDCLUB YALÍ“ vor dem bescheidenen Gebäude, in dem sich die Bibliothek des Jugendclubs befindet, wo auch die Sitzungen stattfinden.

Der zweite Vorstand im Dienst wird gebildet vom Vorstand J. Adán Vázquez, vom Vize-Vorstand Manuel Herrera; von der Sekretärin Nuncia Dávila; von der Schatzmeisterin Julia Rugama; Vorstandsmglieder sind: Nuria Dávila, Jesús Herrera und Tolentino Molina; Aufsichtsrat ist Oscar Morán L.

DIE LANDWIRTSCHAFTSGENOSSENSCHAFT YALI

Einem Kaffeeanbauer und Geschäftsmann, einem großartigen Mann mit fortschrittlichen wie sozialen Ideen, ist die Gründung der „Cooperativa Agropecuaria de Yalí“ zu verdanken. Es ist Julio César Molina Mendoza, ein gebürtiger Yalieño. Die Cooperativa Agropecuaria de Yalí, als sozio-

ökonomische Institution, ist die erste ihrer Art im ganzen Lande Nicaragua, die soziale Ziele und einen Geist der Brüderlichkeit und der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern im Hinblick auf das Wohl und die Entwicklung der Gemeinde verfolgt.

Gründung der Genossenschaft. Laut öffentlicher Urkunde, die vom Notar Doctor Alfonso Valle Pastora beurkundet wurde, ist die „Cooperativa Agropecuaria de Yalí“ am 11. Oktober 1964 gegründet worden.

Die Gründungsakte wurde von sechzehn Bürgern und Landbesitzern Yalís unterzeichnet: Julio César Molina Mendoza, Felix Pedro Molina, Ramón Sánchez Ubeda, Jesús Braulio Tórrez, Luis Frenzel, Fabián Rizo, Heriberto Rizo, Rosa Blandón, Primitivo Rizo, Rosa Rugama, Camilo Zamora, Alberto Vogl, Manuel Alfaro, Silverio Rugama, Evenor González und Joaquín Chavarria.

Die ersten Genossenschaftsmitglieder. Die sozialen Ziele der Gründungsprinzipien der Cooperativa Agropecuaria de Yalí sind groß: 1. Den Lebensstandard der Mitglieder fördern. 2. Die Landwirtschaftsproduktion mittels Kulturmethoden und hartnäckiger Entwicklung ankurbeln. 3. Die gegenseitige Hilfe stimulieren und dabei die Idee des Eigennutzes durch die Idee des Gemeinnutzes ersetzen.

Gesetzmäßigkeit. Durch Verfügung vom 6. Januar 1965 um zehn Uhr dreißig vormittags hat das Arbeitsministerium die Gründungsurkunde und die Statuten der Cooperativa Agropecuaria de Yalí genehmigt. Die Statuten waren vorher vom Nationalen Landwirtschaftsministerium durch Verfügung vom 10. Dezember 1964 genehmigt worden.

Gelungene Errungenschaften. Großartig ist die wirtschaftliche, soziale, kulturelle und landwirtschaftliche Bedeutung der erreichten Ziele der Cooperativa Agropecuaria de Yalí in etwas über einem Jahr ihres Bestehens. Dies ist der Tatkraft und Energie seiner Vorstandsmitglieder unter dem Vorsitzenden Julio César Molina Mendoza zu verdanken. Die Genossenschaft hat die Durchführung eines weiten Planes

erzielt. Von den bisher erreichten Errungenschaften sind folgende zu erwähnen:

1. Es wurde erreicht, von der Organisation A.I.D. (Agency for International Development = Internationale Behörde für die Entwicklung, A.d.Ü.) eine ganze Ausrüstung von Maschinen für den Straßenbau der Gemeinde zu bekommen.
2. Kostenlos ebenfalls von der A.I.D. die technische Unterstützung vom Fachpersonal für die Straßenführung zu erhalten.
3. Von der Regierung der USA einen großen Lkw gespendet zu bekommen.
4. Von der Universidad Centroamericana, von der A.I.D. und von der deutschen Botschaft in Nicaragua sieben Stipendien zu erhalten, damit junge Mitglieder des „Club Juvenil de Yalí“ Gemeindeentwicklungswesen in den USA, in Deutschland und in El Salvador studieren können.
5. Mit Unterstützung der Universidad Centroamericana und der A.I.D. hat die Genossenschaft eine Gruppe nach Costa Rica entsandt, um sich dort über Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Landarbeiter zu informieren und diese kennenzulernen.
6. Die Genossenschaft entsandte eine Hilfsgruppe nach El Salvador, um dort Hilfe zu leisten nach dem Erdbeben des vorigen Jahres in jenem Bruderland. Die Gruppe bestand aus einem Mitglied der Genossenschaft selbst und einem aus dem „Club Juvenil de Yalí“. Sie nahmen in einem Flugzeug eine Hilfsgüterladung aus Mais mit. Diese Gruppe wurde gebildet von Manuel Alfaro und Sebastián Rugama (Sohn).
7. Zwei Mitglieder des „Club Juvenil de Yalí“ studieren momentan Landwirtschaftsingenieurwesen in Deutschland. Die Stipendien wurden von einer europäischen Regierung gewährt.
8. Die Gründung des ersten Versorgungslagers der Genossenschaft im Dorf Yalí, wo die Genossenschaftsmitglieder folgende Artikel zu Sonderpreisen erwerben können: Schulbedarfsartikel für ihre Kinder, Textbücher, Schuhe, Werkzeuge, Stacheldraht, elektrische Taschenlampen, Sprühgeräte, Medikamente der Veterinärmedizin, batteriebetriebene

Rundfunkgeräte und für den Haushalt Reis, Zucker, Seife, Öle, usw.

So sieht das großartige und höchst lobenswerte Werken und Tun der Genossenschaft „Cooperativa Agropecuaria de Yali“ aus, was von den Vorstandsmitgliedern bisher erreicht wurde. Dafür mußten sie Mißinterpretationen seitens des Arbeitsministeriums und der lokalen Ladenbesitzer des Dorfes in Kauf nehmen.

Die erreichten Erfolge der „Cooperativa Agropecuaria de Yali“ dienten als Vorbild für die Gründung einer gleichartigen Landwirtschafts-genossenschaft in der Stadt Jinotega, die in die Fußstapfen der Genossenschaft von Yali tritt.

NACHWORT ZUR VORLIEGENDEN ÜBERSETZUNGSARBEIT

Am 24. August des Jahres 2004 um 10:00 Uhr, habe ich diese Übersetzung beendet. Darauf folgten die von Hedda Elverfeld-Pielow durchgeführten Korrekturen. Inzwischen habe ich von den Herren Matthias Fernando Küntzel aus Berlin, Eduardo Manfut aus Managua und Frank Monzón P. aus Jinotega die als Ergänzung und Aktualisierung dieses Werkes dienenden Farbfotos erhalten. Die Grobkörnigen SW-Fotos, ursprünglich aus der Zeit der Klischee-Technik, stammen vom Originalwerk.

Danksagung

Meinem Dresdner Freund Bernd Gärtner, der mich einmal in Nicaragua besuchte, möchte ich für die ersten Korrekturen dieser Übersetzung danken. Mein Dank auch an die Herren Matthias Fernando Kintzel aus Berlin, Eduardo Manfrot aus Managua und José Francisco Monzón P. aus Jinotega, die mir freundlicherweise viele ihrer Aufnahmen zur Bereicherung dieses Werkes zur Verfügung stellten. Mein besonderer Dank gilt Hedda Elverfeld-Pielow, einer deutschen Lehrerin, die ich in Jinotega kennengelernt habe, wo sie sich für die Ausstattung von Schulen in den Armenvierteln einsetzt. Sie hat sich bereit erklärt, das Korrekturlesen der endgültigen Fassung dieser Übersetzungsarbeit durchzuführen.

E. Arturo Castro Frenzel

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
POLITISCHE LANDKARTE NICARAGUAS MIT HOCHRELIEFFEKT	1
POLITISCHE LANDKARTE NICARAGUAS	2
VORWORT ZUR VORLIEGENDEN ÜBERSETZUNG	4
VORSTELLUNG	6
KURZ ÜBER DIE UREINWOHNER JINOTEGAS	8
DIE PROVINZ LA TOLOGALPA	8
DIE „SPANISCHEN GRENZEN IN NICARAGUA“	9
DIE UREINWOHNER JINOTEGAS	11
HISTORISCHE IRRTÜMER ÜBER DIE UREINWOHNER JINOTEGAS	16
REGIERUNG, GEWOHNHEITEN, RELIGION USW. DER EINGEBORENEN CHOROTEGANOS, DER UREINWOHNER VON JINOTEGA	18
DAS HÄUPTLINGSTUM JINOTEGAS	20
UMFANG DES HÄUPTLINGSTUMS	21
INDIANISCHE REGIERUNG	22
LOKALE REGIERUNG	23
DIE FAMILIE	24
RELIGION	24
WOHNSTÄTTE UND MOBILIAR	24
KLEIDUNG DER UREINWOHNER	26

LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG	26
INDUSTRIE	27
DELIKTE UND STRAFEN	27
SOZIALE SCHICHTEN	28
SKLAVEREI	28
INDIANISCHE WAFFEN	29
DER TANZ	29
MUSIKINSTRUMENTE	29
REGIERUNG, GEBRÄUCHE, RELIGION USW. DER UREINWOHNER DER GEMEINDE BOCAY	30
POLITISCHE REGIERUNG	31
RELIGION	33
SPRACHE	33
GEWOHNHEITEN	34
DIE REGION JINOTEGA WÄHREND DER KOLONIALZEIT	34
DIE VERWALTUNGSBEHÖRDE NICARAGUAS	35
DAS WIRKEN DER KATHOLISCHEN MISSIONARE	39
BEURTEILUNG DER SPANISCHEN HERRSCHAFT IN JINOTEGA	41
DIE REGION JINOTEGA WÄHREND DER UNABHÄNGIGKEIT BIS ZUR GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO	44

GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO DE JINOTEGA	47
DIE OFFENE VERSAMMLUNG VON 1887	47
GRÜNDUNG DES DEPARTAMENTO	49
DAS GRÜNDUNGSDEKRET	49
TABELLE DER WAHLBEZIRKE FÜR DAS DEPARTAMENTO DE JINOTEGA	50
TABELLE DER WAHLBEZIRKE FÜR DAS DEPARTAMENTO DE MATAGALPA	51
UMFANG DES DEPARTAMENTO	52
DIE EINWEIHUNG DES DEPARTAMENTO	52
GEBIETSABTRENNUNGEN UND GEBIETZUSAMMENLEGUNGEN	54
DAS FÜNFZIGJÄHRIGE JUBILÄUM DES DEPARTAMENTO	54
POLITISCHE GEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO	55
GRUNDFLÄCHE DES DEPARTAMENTO	56
LAGE IM GRADNETZ DER ERDE	56
POLITISCHE EINTEILUNG	56
POLITISCHE REGIERUNG	57
JUSTIZVERWALTUNG	58
ARBEITSRECHTSVERWALTUNG	59
PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO	59

GEBIRGE	61
DIE GEBIRGSKETTE ISABELIA	61
DIE GEBIRGSKETTE DARIENSE	62
FLÜSSE DES DEPARTAMENTO	64
SEEN UND LAGUNEN	67
WASSERFÄLLE	69
TÄLER DES DEPARTAMENTO	69
MINEN	70
KLIMA, REGEN, WIND UND FEUCHTIGKEIT	71
TOPOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO	73
DEMOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO	73
BEVÖLKERUNGSDICHTE	74
GESUNDHEIT UND HYGIENE	74
ÄRZTE, ZAHNÄRZTE, USW.	75
TRINKWASSER UND KANALISATION	75
WOHNSITUATION	76
BILDUNGSSYSTEM	76
SCHULEN UND KLASSENRÄUME	77
WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DES DEPARTAMENTO	78
ANBAUGEBIETE	79
DIE KAFFEEANBAUZONE	80

DIE VIEHZUCHTZONE	80
DIE LANDWIRTSCHAFTSZONE	81
HOLZINDUSTRIE	81
GOLDMINEN	82
EIGENTUM AN GRUND UND BODEN	83
VERBINDUNGSWEGE	85
INDUSTRIEN	87
HANDEL	88
DIE GEMEINDE UND DAS DORF JINOTEGA	88
GRENZEN	89
GEMARKUNGEN	89
HAUPTSTADT DES DEPARTAMENTO	89
LANDWIRTSCHAFT UND KAFFEE USW.	90
HANDEL	91
VERBINDUNGSWEGE	92
DAS ALTE DORF JINOTEGA	93
URSPRUNG DER NAMENS	94
GRÜNDUNGSORT	95
DAS ALTE DORF JINOTEGA	96
INDIANER UND LADINOS	98
DIE HEUTIGE STADT JINOTEGA	100

TRAGÖDIEN DER STADT	106
POLITISCHES LEBEN DER STADT	107
DIE KULTUR JINOTEGAS	107
GEMEINDE SAN RAFAEL DEL NORTE	113
GRENZEN	113
GEMARKUNGEN	113
PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE	114
WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE	114
DIE STADT SAN RAFAEL DEL NORTE	116
DIE GEMEINDE LA CONCORDIA	126
GRENZEN	127
GEMARKUNGEN	127
PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE	127
DAS DORF LA CONCORDIA	128
DIE GEMEINDE YALI	134
GRENZEN	135
GEMARKUNGEN	135
PHYSIKALISCHE GEOGRAPHIE	135

FLÜSSE	135
LAGUNEN	136
WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE	136
DER GEMEINDERAT VON YALI	140
HISTORISCHE GEOGRAPHIE	140
GESCHICHTE DES DORFES YALI	146
DER JUGENDCLUB YALI	152
DIE LANDWIRTSCHAFTSGENOSSENSCHAFT VON YALI	155
NACHWORT ZUR VORLIEGENDEN ÜBERSETZUNGSARBEIT	159
DANKSAGUNG	160
INHALTSVERZEICHNIS	161
PERSONENREGISTER	168

PERSONENREGISER

Abaunza, Justo
Abdalá, Antonio
Agateytes, Häuptling
Aguilar, Francisco
Albarenga, Gregorio
Alegría, Alfredo
Alegría, Alvaro
Alfaro, Alberto
Alfaro, Manuel
Altamirano, Cleotilde
Arana, Carmen
Aranzábal, Pater Dr. Modesto
Aráuz verw. Rugama, Toribia
Aráuz, Concepción
Aráuz, Felix Pedro
Aráuz, Pablo
Artola, General Francisco
Averruz, Eulogio
Avilez Pereira, Hermógenes
Ayón, Doctor
Baldizón, Ignacio
Belt, Ingenieur Tomás
Benjamín F. Zeledón, General
Bermúdez, General Horacio
Bermúdez, José Ignacio
Bervell, Eva
Blandón de Ubeda, Beatriz
Blandón, Doctor Alejandro
Blandón, Doctor Nicolás
Blandón, Felipe
Blandón, Félix
Blandón, Gebrüder
Blandón, Graciela
Blandón, Luis Enrique
Blandón, Miguel
Blandón, Rosa
Blandón, Silverio
Blandón, Toribio
Bolster, Pater
Bravo, Doctor Jorge
Brinton,
Briones Molina, Luis, Nachf.
Bunge, Konsul
Cabezas, Francisco B.
Cáceres y Guzmán, Alonso
Calero, Kapitän Alonso
Carazo, Doctor Evaristo
Carrillo Salazar, Doctor Juan
Casco, Cesáreo
Casco, Pater Carmen
Castellón, Cayetano
Castillo Palacios, Luis
Castillo, Octavio
Castillo, Vicente
Castro López, Rafael
Centeno E., Ramón
Centeno Melgara, Filib.
Anastasio
Centeno, Coronel Patricio
Centeno, Fernando
Centeno, Filiberto
Centeno, General Patricio
Chamorro, Fruto
Chamorro, General Emiliano
Chavarría, Joaquín
Chavarría, León
Chavarría, Pedro Joaquín
Chavarría, Rigoberto
Chávez, General Ignacio
Cottone, Ingenieur Víctor
D' Andrea, Pater José Odorico
Daene, Alfred

Dávila de López, Delia
 Dávila, Nuncia
 Dávila, Nuria
 Dávila, Pedrarias,
 de Aysa, Coronel Don Juan
 de Cervellón, Kapitän Luis
 de Frenzel, María
 de Gutiérrez, Mercedes
 de Jesús, Ordensbruder Margil
 de Lussan, Freibeuter Ravenau
 de Posada, Don Francisco
 de Rivera, Blanca Rosa
 de Rodríguez, María Jesús
 de Zelaya, Mireya
 Días, Adolfo
 Díez Navarro, Ing. Luis
 Duarte, Doctor Agustín
 Dupuis, Ingenieur Numas
 Elizondo, Joaquín
 Espino, Ordensbruder Fernando
 Espinoza, José Francisco
 Estrada, Maestro Pedro
 Fajardo, Ingenieur Felix Pedro
 Felipe V, König
 Fideas Jimenez, Professor
 Frenzel, Federico
 Frenzel, Luis
 Froebel
 Gadea, F. P.
 Gadea, Ramón
 García Otolea, Miguel
 García Peláez, Bischof
 García, Juan B.
 García, Miguel
 García, Ramón
 García, Ramón
 Gärtner, Bernd
 Gonzáles, Clemente
 González de Palacio, Dolores
 González Lizano, Héctor
 González Zeledón, Juan
 González, Antonio
 González, Capitán Tomás
 González, Evenor
 González, Francisco
 Gonzalez, Genoveva
 González, Gregorio
 González, María Félix
 González, Nicolás
 González, Rodolfo
 González, Salomón
 Guerrero, Doctor Lorenzo
 Guerrero, Julián N.
 Gutiérrez Navas, Doctor Daniel
 Gutiérrez, Manuel Antonio
 Gutiérrez, Ramón
 Gutiérrez, Silvio
 Gutiérrez, Víctor
 Hally, Kapitän
 Hernández, Fulgencio
 Hernández, Gregorio
 Hernández, Manuel
 Hernández, Pedro
 Hernández, Wenceslao
 Herrera Rugama, Agripina
 Herrera, Agenor
 Herrera, Ildelfonso
 Herrera, Jesús
 Herrera, Manuel
 Houwald, Dr. Götz Freiherr von
 Ibarra, Coronel Bartolomé
 Irías, Coronel Francisco
 Irías, Rodolfo
 Jarquín Blandón, Simeón
 Jarquín, Feliscitas
 Juarros, Pater
 Küntzel, Mathias Fernando
 Lacayo, Manuel

Lagares, Ordensbruder Pedro
 Lanzas, Perfecto
 Leiva, José León
 Lemus, Salvador
 Levy, Pablo
 López de Gutiérrez, Dolores
 López de Hernández, Alicia
 López Guerra, Doctor Francisco
 López Pineda, Juan Francisco
 López, Adolfo
 López, Agustín
 López, Doctor Luis Humberto
 López, Jesús
 López, José Antonio
 López, José María
 López, Juan de la Rosa
 López, Luis, Nachf.
 López, Miguel
 López, Pastor
 Latino, Foto
 Machado, General Luis Felipe
 Machuca de Suazo, Kap. Diego
 Madriz, Doctor José
 Martínez, Alesio
 Martínez, General Don Tomás
 Martínez, Gustavo
 Martínez, Manuel
 Martínez, Presbítero Mamerto
 Meléndez Pardo, Kap. Francisco
 Mena, Rita Elena
 Mendieta, Doctor Juan Carlos
 Mendieta, Doctor Salvador
 Misén,
 Molina Mendoza, Julio César
 Molina, Blas Miguel
 Molina, Felix Pedro
 Molina, Tolentino
 Moncada, José María
 Montenegro de Rodríguez,
 Antonia
 Montenegro de Ubeda, Liliam
 Montenegro, Francisco
 Montenegro, Simeón
 Montiel Argüello, Dr. Eduardo
 Morales, Miguel
 Morán L., Oscar
 Morazán, Herminia
 Moreira, Lizandro
 Morel de Santa Cruz, Bischof
 Agustín
 Motta, Jesús
 Motta, Victoria
 Navarro, Julián
 Navarro, Missionar Pater
 Navas, Doctor Vicente
 Noguera, Joaquín
 Novoa, Pedro
 Núñez, Dr. José
 Obando, Lic. Manuel Esteban
 Olivas García, Excequiel
 Olivas, Esteban
 Oropesa, Matías de
 Orozco y de Zavala, Ordensbr.
 Sebastián
 Ortiz, Eulalio
 Osejo, Jesús
 Oviedo y Valdez, Chronist
 Oyanguren, Pater Dr. Ernersto
 Palacios, Cirilo
 Palacios, Eleuterio
 Palacios, Francisco
 Palacios, Ramón
 Palacios, Salvador
 Palacios, Sótero
 Pastora, Carmen
 Pastora, Luis Amado

Pastrana verw. González,	Rizo, Gebrüder
Candelaria	Rizo, Heriberto
Pereira, Alejandro	Rizo, Humberto
Picado, Aquilino	Rizo, Primitivo
Picado, Miguel	Rizo, Ramona
Picado, Simeón	Rizo, Reinaldo
Pielow, Hedda	Rizo, Roberto
Pineda (Sohn), Ramón	Rizo, Rolando Rizo
Pineda de López, Damiana	Rizo, Tirso
Pineda, Francisco	Rocha, Hortencia
Pineda, Frederman	Rodríguez, Aniceto
Pineda, Graciela	Rodríguez, Clemente
Pineda, Pater J. Ramón	Rodríguez, Eloisa
Pineda, Perfecto	Rodríguez, Enma
Pineda, Ramón	Rodríguez, Jesús
Ponce, Ordensbruder Alonso	Rodríguez, José Benito
Potter, Carl	Rodríguez, L., D. P.
Prado, Gustavo A.	Rodríguez, María Haydée
Prado, Julio	Rodríguez, Napoleón
Ramos, Justo Pastor	Rodríguez, Rafael
Reyes Zeledón, Luis Amado	Rodríguez, Roger
Reyes, Eugenio	Román Pacheco, Doctor Ignacio
Reyes, Onofre	Romero, Santana, S.P.
Reyes, Pánfilo	Rugama (Sohn), Sebastián
Reyes, Pater Eudoro	Rugama L., Sebastián
Rivera Zeledón, José Santos	Rugama, Don Rosa
Rivera, Alberto	Rugama, José Rosa
Rivera, Doctor Juan Ireneo	Rugama, Julia
Rivera, Imelda	Rugama, Marcos
Rivera, José María	Rugama, Rafael
Rivera, José Santos	Rugama, Sebastián
Rivera, José Santos (Sohn)	Rugama, Silverio
Rivera, Miguel	Rugama, Silvio
Rivera, Nicolás	Rugama, Zaida
Rizo, Alvaro	Ruiz, Ignacio
Rizo, Bonifacio	Ruiz, María de Jesús
Rizo, Doctor José Rosa	Saballos h., H.
Rizo, Esmeralda	Sacasa, Doctor Roberto
Rizo, Fabián	Sáenz Ubeda, Ramón

Salcedo, Teodoro
 Salgado, Ramón
 Salinas, Doctor Sebastián
 Salinas, Juan, D. S.
 Sánchez Ubeda, Ramón
 Sánchez, Eloy
 Sandino, A.C.
 Schick, Doctor René
 Solís de Rivera, Angela
 Somoza Bayle, Luis
 Somoza García, Gral. Anastasio
 Soriano de Guerrero, Lola
 Squier
 Stadthagen, Emilio
 Stadthagen, Ramón C.
 Stadthagen, Salvador
 Tigerino, Toribio
 Tinoco, Doctor Víctor
 Torrez, Braulio
 Tórrez, Jesús Braulio
 Ubeda de Tórrez, Miriam
 Ubeda Otero, Juan
 Ubeda, José Ramón
 Ubeda, Perfecto
 Ubeda, Vicente
 Urbina, Perfecto
 Valencia Villegas, Pater Alberto
 Valle Pastora, Doctor Alfonso
 Valle, Pedro
 Vásquez, José Adán
 Vázquez de Espinoza, Antonio
 Vázquez, J. Adán
 Vázquez, Ordensbruder
 Francisco
 Verdelete, Ordensb. Esteban
 Vílchez, Bischof Pedro Lisímaco
 Villegas, Apolinar
 Viscay, Leonidas
 Vogl, Alberto
 Walker, Freibeuter William
 Wells, Freddy
 Wells, Harvey
 Zamora, Biviano
 Zamora, Camilo
 Zamora, Margarito
 Zamora, Ruperto
 Zavala, General Joaquín
 Zelaya Rodríguez, Francisco
 Zelaya, Abiturient José María
 Zelaya, General José Santos
 Zelaya, J. E.
 Zelaya, Miguel
 Zelaya, Pater Juan
 Zelaya, Reinerio
 Zelaya, Tomás
 Zeledón, Arcesio
 Zeledón, Benjamín
 Zeledón, Doctor Tirso
 Zeledón, Encarnación